DER GEZEICHNETE: HISTORISCHER ROMAN

Eduard Breier

Digitized by Google

11863.1
L

The University of Chicago
Libraries

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Gezeichnete.

Erster Band.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Gezeichnete.

Historischer Roman

von

Eduard Breier.

Erster Band.

Motto:
Hütet Euch vor dem Gezeichneten.

Wien und Leipzig.
Josef Stöckholzer von Hirschfeld.
1845.

Digitized by Google

PT 1105
.L565
no. 167
v.1
c 1
Lincke

Heims Library

Digitized by Google

Erstes Buch:

Am Cirknitzer-See.

Digitized by Google

Digitized by Google

Eine stürmische Nacht war über das mittlere Krain hereingebrochen, eine Nacht, welche sich rabenfinster über die ganze Gegend lagerte, um das Wüthen des Elementes, und die Schrecken der Natur um so empfindlicher zu machen. Wer hat nicht schon solche Momente erlebt, und wen ergriffen sie nicht bis in's Innerste seiner Seele? — Tiefe, dicke Finsterniß umflort das Land, der Himmel ist der Erde gleich, Alles eint, Alles verliert sich; wie eine wilde Furie ras't die Windsbraut daher, sie rüttelt den Baum, welcher ruhig in der Erde fußt, wühlt in dem Strome, als wolle sie dessen Tiefe erspähen, fährt in den Schlott, und scheint nirgends Ruhe, nirgends Rast zu finden; jetzt zucken einzelne Flammen, dumpfes Murmeln rollt durch die Luft, feurige Schlangen zischen dahin, und Schlag auf Schlag, Knall auf Knall erdröhnt, die Erde bebt, der Himmel zürnt; so zittert das Kind vor der geschwungenen Geisel des grollenden Vaters. — Bei all' diesem Schrecken und Wüthen ist kein einzig Wahrzeichen der göttlichen Milde sichtbar, kein Bogen spannt sich am Himmel, kein Stern wagt es, zu leuchten, die friedlichen Sinnbilder sind verschwunden, nur Vernichtung und Verderben scheint das all-

Digitized by Google

gemeine Loos zu sein, Vernichtnng und Verderben Allem, was da lebt und fühlt, wächst und gedeiht! — Scheu flüchtet sich das Gethier des Waldes in die Höhlen und Klüfte, der Fisch taucht in die Tiefen seines Elementes, der Vogel birgt sich in das warme Nest, und der Mensch wagt es nicht, seine Wohnung zu verlassen. Fest werden die Thüren der Hütten verrammelt, die Laden der Fenster geschlossen, Lampenlicht erleuchtet den Raum, Kinder und Weiber suchen furchtsam das Lager, nur der Mann bleibt wachend am Tisch, stützt das Haupt in die hohle Hand und sinnt und sorgt für seine Lieben.

Wenn nun nebst solchen Schrecken von Außen, auch noch das Elend im Innern wohnt, wenn Kummer, Krankheit oder Noth Platz gegriffen, und der Verzweiflung den Weg gebahnt haben, daß sie eben so schrecklich, wie die Elemente von Außen, die Gefilde der Herzen im Innern durchtobt, die Ruhe verscheucht, und den Jammer an ihre Stelle pflanzt; wenn man von allen Seiten angegriffen, nicht weiß, wohin man sich wende, um Hülfe, um Rettung zu erlangen, um sich zu sichern vor den Krallen eines verzehrenden Wahnsinnes: dann bleibt nur ein Mittel übrig, die Armen zu erheben, Trost und Worte sind da vergebens, Versprechungen geh'n verloren; nur plötzliche, unverhoffte, an's Uebernatürliche gränzende

Digitized by Google

Hilfe vermag da zu retten, zu überweisen; sie ist es, welche die Herzen aus der Nacht der Finsterniß aufjagt, sie ist es, welche den gesunkenen Glauben wieder empor richtet, ihn jedoch nur zu oft in Aberglauben ausarten läßt!

Und dieß war in jener Nacht, in einer am Ende des Marktes Cirknitz gelegenen Hütte, der Fall. Die Vorderstube derselben, von einer Lampe spärlich erleuchtet, bot einen herzzerreißenden Anblick dar. Auf einem Lager, das zwar arm, doch sehr reinlich zu nennen war, lag ein weibliches Wesen, ein Mädchen welches kaum die Grenzjahre der Jungfrau überschritten haben konnte; fünfzehn Frühlinge mochte die Arme zählen, ihr Leben war kaum zur Knospe gediehen, die sich erst zur Rose entfalten sollte, und nun lag sie schon da, todtkrank, blaß, siech, den Stachel des Todes im Herzen; wer sollte sie erretten, wer befreien aus den Händen des unerbittlichen Schnitters, welcher hier die Frucht mäht, um die Leichenfelder besäen zu können? Neben dem Lager der Jungfrau saß händeringend und jammernd eine Matrone; sie schien bald den leisen Athemzügen des einzigen Kindes zu horchen, bald wieder von Verzweiflung übermannt, erfaßte sie der Kranken Hand, und brach in laute Klagen aus, die einzig und allein die Todesstille unterbrachen; denn der am Fenster sitzende Mann, der

Digitized by Google

unglückliche Vater der Siechen, war in dumpfes Schweigen versunken, stierte düster auf den Brodlaib und den Wasserkrug auf dem Tische, die schon seit einigen Tagen der Familie einzige Nahrung ausmachten.

Rosina! Rosina! mein einzig Kind! jammerte das Weib — o verlaß mich, verlaß deine Mutter nicht; heiliger Gott! — schrie sie jetzt plötzlich auf, als sich ein schwerer Odemzug aus dem Herzen der Jungfrau rang — heiliger Gott! sie stirbt! —

Der Vater sprang empor und eilte an die Seite des Weibes; die Augen der Kranken waren geschlossen, Todesblässe überhauchte das Antlitz, die Lippen hatten sich wie zu einem sanften Lächeln verzogen, nur ein leises Klopfen des Herzens verrieth noch Leben. — So laß das Heulen und Klagen, Brigitta! — sprach der Mann etwas unwirsch, — es frommt zu nichts, und taugt zu nichts! Wenn der Himmel hätte helfen wollen, hätte er es schon längst thun können, aber er scheint uns arme Landleute vergessen zu haben; liegt doch das Mädel schon Wochen lang siech darnieder, unsere Wirthschaft ist seither zurückgegangen, und während der ganzen Frist ist uns noch kein Funke von Hoffnung geworden; wer sich selbst nicht hilft — setzte er verzweiflungsvoll hinzu — dem wird auch nicht geholfen, und ich, bei allen Teufeln! ich will mir helfen! —

Digitized by Google

Valentin! jammerte das Weib — halt ein, erzürne den Himmel nicht noch mehr, daß er dich nicht mit gewaltigerer Strafruthe heimsuche! O meine gute, fromme Tochter! — setzte sie, mit dem Ausdrucke des tiefsten Schmerzes, hinzu. Der Mann aber erwiederte: Ja wohl ist sie gut und fromm, aber was nützt es ihr? Sie muß dennoch sterben, hilfelos sterben, weil wir nicht im Stande sind, ihr aus der Stadt so einen Quacksalber holen zu lassen; ihrer Frömmigkeit zu Liebe geht Niemand heraus, aber wohl um baare Silberstücke; ach hätte ich nur die Alte geholt —

O Mann! rief das Weib auffahrend, halt ein mit dem Freveln; willst du unser Kind durch Zauberwerk heilen lassen, willst du die Teufelsverbündete in's Haus locken, daß der Böse Fuß fasse, und dich dann mit Leib und Seele zu seinem Eigenthume mache? Valentin! Valentin! du bist bisher ein redlicher Mann geblieben, gieb Acht, daß das Unglück deiner nicht Meister werde, und du, von Verzweiflung getrieben, dein ewig Heil verscherzest!

Der Andere wollte eben wieder eine lasterhafte Rede zur Antwort ausstoßen, als draußen das Toben des Sturmes, wo möglich, noch heftiger wurde, und ihm gleichsam den Laut auf der Zunge erstarren machte. Er schwieg. Der Wind pfiff an den Häusern vorüber und rüttelte die lockeren Fensterbalken, daß sie fast wie

Digitized by Google

ein kleines Mühlenwerk klapperten; der Donner rollte in immer kürzeren Zwischenräumen, und das Echo der umliegenden Berge schien selbst den zürnenden Himmel zu äffen; dabei rauschte der nah' gelegene See, vom Orkane aufgewirbelt, unheimlich herüber, und dieser Aufruhr von Außen, und die nun im Innern der Stube eingetretene Todenstille, bildeten einen grellen Contrast gegen einander.

Die Kranke war indessen regungslos liegen geblieben, nur ein kaum merkbares Heben der Brust zeigte, daß sie noch dieser Erde angehöre. Jetzt plötzlich streckte sie beide Hände starr von sich, die Brust hob sich hoch, als ob sie bersten wollte, die Augen öffneten sich weit, und der starre Blick sah theilnahmslos die beiden Eltern an.

Heiliger Elias! sie stirbt! rief Brigitta, und sank am Lager nieder; in demselben Augenblicke riß ein Windstoß die Fensterbalken auf, ein greller Blitz beleuchtete die Stube, der Donner krachte, die Thüre flog auf, und herein trat eine hohe Gestalt; mit langsamen, kaum hörbaren Schritten ging sie gerade auf das Bett der Kranken zu.

Brigitte war erschrocken aufgesprungen und in die Nähe ihres Mannes geeilt, der, die Eingetretene bald erkennend, sein Weib an der Hand faßte und ihr einige Worte zulispelte, daß sie, obwohl zitternd, doch

Digitized by Google

ruhig an seiner Seite blieb. — Sie hatte Geistesgegenwart genug, die Angekommene genau zu betrachten, deren Anblick eben so sonderbar als ihr unerwartetes Erscheinen war.

Ein dunkelrother Zeugmantel umfloß den langen hagern Leib, sie hatte sich ganz in das Kleid eingehüllt, und die Enden, da es überflüßige Weite hatte, nach wälscher Weise umgeschlagen; von den Füssen waren nur die Spitzen sichtbar, welche eine sandalenartige Bekleidung bemerken ließen, das Haupt deckte ein schwarzer Muschelhut, hinter welchem eine Fülle brauner Haare, ohne sich zu ringeln, hinabfloß. Das Antlitz der Angekommenen, länglich, mit scharf gezeichneten Zügen, ließ auf beiläufig vierzig Lebensjahre schließen, und die etwas bräunliche Gesichtsfarbe mochte den Eindrücken der Jahreszeiten ihre Entstehung verdankt haben. Schwarze Augen, deren starre Blicke jeden zu durchbohren drohten, waren es vorzüglich, die dieser Gestalt ein unheimliches Ansehen gaben, welches Gefühl durch ein ungewöhnliches Benehmen noch mehr gesteigert wurde.

An der Seite der kranken Jungfrau angelangt, schlug die Erscheinung den Mantel auseinander, so daß er nun in reichen Falten hinabfloß, und sie ihre Hände frei hatte; dann ergriff sie die Rechte des Mädchens, hielt sie einige Augenblicke sinnend umfaßt, ließ sie wieder langsam auf die Decke nieder und wandte sich zu

Digitized by Google

den staunenden Eltern: Euer Kind liegt schwer darnieder, die Kunde davon drang bis zu mir, und ich kam, mich von der Wahrheit dessen zu überzeugen. Doch der Kunst und den unsichtbaren Mächten ist Alles möglich, sie kann noch gesunden, und mir dürfte das Werk, so ich es unternehme, gelingen. Unterbrecht mich nicht, fuhr sie gegen Valentin besonders gewendet, fort, als dieser das Wort nehmen wollte — ich weiß, Euer Wunsch war es schon längst, bei mir Hilfe zu suchen, aber das Geschöpf hier, welches Ihr Euer Weib nennt, war dawider. — Verblendete! zürnte sie gegen Brigitten — willst du dein Kind lieber todt als lebend sehen, geh'n dir ihre langen Leiden so wenig an's Herz, daß du sie kannst auf dem Siechbette wissen, ohne Mitleid mit ihrem qualvollen Zustande zu empfinden, und ohne von dem Drange bestürmt zu werden, sie von dem Uebel geheilt zu sehen? Doch genug! Ich unternehme die Heilung des Mädchens, aber Eines müßt Ihr mir als Lohn dafür versprechen.

O Alles! Alles! was Ihr wollt! rief Valentin rasch. —

Ja, Alles! bestätigte Brigitte furchtsam, wenn es nur kein Vergehen, nur keine Sünde ist. —

Keines von Beiden, fuhr die Sonderbare fort, im Gegentheile, es ist ein Werk der Nächstenliebe, das

Digitized by Google

Ihr üben ſollt, und gewiß, Ihr ſollt dafür auch noch andern Lohn ärnten. Höret alſo: Kurz nach Mitternacht werden zwei Reiſende an Euer Fenſter klopfen, und Einlaß begehren. Dieſe Fremden nehmt in Eurem Hauſe auf und bewirthet ſie, ſo gut Ihr könnt; was Ihr an ihnen thut, werden Euch die Fremden beſonders lohnen, denn ſie gedenken längere Zeit hier zu verweilen; da ich jedoch weiß, daß Ihr arm ſeid, und gegenwärtig nichts im Hauſe habt, ſo hab' ich auch dafür geſorgt. Im Hofe draußen werdet Ihr einen wohlgepackten Korb finden, welcher für einige Tage genügen wird, indeſſen könnt Ihr aus der Stadt das Nöthige holen. — Nun zur Heilung Eures Kindes!

Sie ſchlug den Mantel noch weiter zurück, ein ſchwarzes Kleid ward jetzt ſichtbar, welches ſich eng an den Leib ſchloß; an der linken Seite hing eine braune Ledertaſche, aus der ſie ein Fläſchchen zog. Den Inhalt desſelben goß ſie der Kranken zur Hälfte ein, und übergab den Reſt an Valentin, mit dem Befehle, ihn in einer halben Stunde der Tochter zu verabreichen. Darauf hüllte ſie ſich wieder in den Mantel, ſchien einige Augenblicke den Athemzügen der Jungfrau zu horchen, nickte dann zufrieden vor ſich hin, und ſprach zu den Eltern: Thut, wie ich befohlen, Ihr ſollt bald wieder von mir hören!

Ein Blitz erleuchtete abermals die Stube, der

Donner rollte furchtbarer als je. Valentin und Brigitte fuhren geblendet und erschrocken zusammen. Als sie wieder auf die Stelle blickten, wo die Alte gestanden, war sie spurlos verschwunden!

Nach der Entfernung der Räthselhaften hatte sich sonderbarer Weise auch der Sturm gelegt, immer seltener wurde der Donner hörbar, in immer größeren Zwischenräumen ward das Wetterleuchten gesehen, und ehe eine halbe Stunde verflossen, war es auch draußen vollkommen ruhig geworden; aber die Folgen des Gewitters blieben nicht aus, denn anfangs langsam, dann aber schneller, in immer größeren Tropfen, fiel der Regen herab, und das einförmige Plätschern desselben drang bald in die Stube.

Auf eine sehr übereinstimmende Weise mit dem Wetter draußen, fand auch bei Mutter Brigitten ein Thränenerguß Statt, der eben so wohlthätig auf ihr weiches Gemüth wirkte, als er ihr Vertrauen erhob, und sie begann in der Alten statt der bösen Zauberinn eine wohlthätige Fee zu sehen, die von dem Himmel gesendet war, um ihr Kind zu heilen, und sie und ihren Gatten aus dringender Noth zu befreien. Während sie also dankerfüllt am Lager der nun eingeschlummerten

Digitized by Google

Kranken saß, war der weniger gefühlvolle und härtere Gatte beschäftige, die kleine Hinterstube für die versprochenen Gäste in besten Stand zu setzen, wobei ihm der erhaltene Korb nicht wenig zu Statten kam; denn er fand in demselben nicht nur Lebensmittel, sondern auch einige unentbehrliche Geräthschaften, Decken und andere Gegenstände, von denen sonst in seiner armen Hütte keine Spur zu finden war.

Auf diese Weise nahte die erste Stunde nach Mitternacht heran, doch die versprochenen Gäste hatten sich noch nicht eingefunden. Die Eheleute begannen schon an deren Kommen zu zweifeln, und meinten, die Fremden wären des Regenwetters halber bemüßiget gewesen, ein anderes, näher gelegeneres Obdach zu suchen, oder sie hätten in der Finsterniß die Hütte nicht gefunden, und wären deshalb in einer andern eingekehrt, als plötzlich ihr Zwiegespräch durch ein leises Klopfen am Fenster gestört wurde.

Sie sind es dennoch! sprach Valentin zu Brigitten, und eilte hinaus, um sich von der Richtigkeit seiner Vermuthung zu überzeugen. Vor der Hausthüre angelangt, gewahrte er wirklich zwei Männer, deren Einer sich ihm sogleich näherte und ihn ansprach: Ist Euer Name Valentin Dotich? — Ja, so heiß ich, versetzte der Gefragte — und wenn Ihr die

Digitized by Google

bewußten zwei Fremde seid, so wurde Euere Herberge schon vor einigen Stunden bei mir bestellt.

Das ist zum Teufel holen! fuhr der Frager auf, schon wieder etwas, was ich nicht begreife; wenn das so fortgeht, junges Herrlein, wendete er sich zu dem Andern, so steh' ich Euch dafür, daß ich in einigen Tagen um mein Bischen Hausverstand gekommen sein werde.

Und wenn Ihr so fortplaudert, erwiederte eine feine, fast knabenhafte Stimme, so steh' ich Euch dafür, daß wir bald noch mehr, als durch und durch naß sein werden.

Ihr habt recht — versetzte der Andere — drum guter Valentin, führt uns ein in Eure Hütte; der Himmel segne unseren Eingang, bewahre uns vor allen zweideutigen Wohlthätigkeitsbezeugungen und allen alten Weibern, denen ich eben so gerne, wie einem saueren Weine aus dem Wege gehe; denn zwischen einem alten Weibe und einer Hexe ist nur eine haarkleine Gränze, und wenn der Teufel auf eine andere Weise nicht beikommen kann, den ködert er mit einem Weibe; drum bewahre mich der liebe Himmel vor den Weibern und allen sonstigen Uebligkeiten, in Ewigkeit, Amen!

Während dieses Kraftsprüchleins war der Hauswirth mit seinen Gästen in der Hinterstube angelangt. Diese sah, wiewohl nicht viel Bequemlichkeit verheißend

Digitized by Google

doch so ziemlich einladend aus. Zwei Lagerplätze mit den erst erhaltenen Decken belegt, versprachen den Ermüdeten annehmbare Ruhestätten, ein gedeckter Tisch war mit Speise und Trank hinlänglich versehen, um Hunger und Durst zu stillen; ja sogar ein Leuchter mit Wachskerzen wurde nicht vergessen, denn sonst hätten sie sich mit einem Lämpchen, oder gar mit brennenden Kienspähnen begnügen müssen, deren Ausdünstungen in kleinen Räumen so lästig sind.

Die Reisenden warfen rasch die Mäntel und durchnäßten Kleider von sich, und nahmen frische aus einem beihabenden Reisebündel hervor. Valentin trug die triefenden Gewänder in die Küche, und begab sich dann zu Brigitten, um mit ihr das von den Nahrungsmitteln Zurückgehaltene zu theilen. Die beiden Fremden hatten sich indessen wohlgemuth an dem besetzten Tische niedergelassen.

Der Aeltere von ihnen, eine mittlere, etwas dickleibige Figur mit einem kugelrunden Vollmondsgesichte, dem ein Zug von herzlicher Gutmüthigkeit nicht abzusprechen war, und dessen Schwerfälligkeit von ihm stets durch einen Anstrich von komischer Hoheit bemäntelt wurde; dieser Aeltere also schien eine Art von Haushofmeister oder Reisemarschall — denn Diener konnte man das nicht nennen — bei dem Jüngeren vorzustellen. Er war an Jahren bereits vorgerükt, denn vierzig

Digitized by Google

mochte er schon zählen, wiewohl seine bedeutende Glatze auf mehr schließen ließ.

Der Andere, ein Jüngling von kaum siebzehn Jahren mit einem blaßen, aber höchst einnehmenden Gesichte, mit tiefblauen Augen, die an Klarheit jeden Spiegel übertrafen, mit langen, blonden Haaren, die sich seidenweich über Schläfe und Nacken ringelten, benahm sich gegen ihn auf eine höchst freundliche Weise, that vieles nach seinem Wunsche, wiewohl er nicht selten auch seine Meinung geltend zu machen wußte. Die Kleidung der beiden Reisenden war zwar vom gleichem Stoff und Schnitt, allein der Jüngere trug freundlichere Farben, während der Andere meist in Schwarz und Grau erschien; dem Anscheine nach gehörten sie dem Bürgerstande an.

Das Mahl schien besonders dem Aeltern wohl zu schmecken, während der Andere nur wenig genoß, und mehr seinen Gedanken nachhing, so viel Mühe sein Gefährte sich auch gab, ihn in ein Gespräch zu verwickeln.

Junger Herr! begann dieser nach langem vergeblichem Drängen, Ihr wollt mir heute gar nicht gefallen, Ihr wollt nicht essen und nicht sprechen; geht, greift zu, der Käse da ist besonders gut, es schmeckt ein Trunk darauf, auch das Brod ist zum genießen —

Eßt und trinkt, gegenredete der Jüngere, und laßt mich ungeschoren. —

Digitized by Google

Ach, du lieber Himmel! was Ihr heute ungebährdig seid, Junker Siegfried —

Du lieber Gott! fuhr der Andere empor, was Ihr heute so zudringlich seid, Herr Kajetan Zwickler —

Ja, so heiß' ich, das ist mein ehrlicher Name, und wem der Zwickler nicht recht ist, der hat es mit dem Kajetan zu thun; Ihr seid ein junges Blut, aber gar nicht wohlgemuth; ach, heiliger Barnabas! als ich in Euerem Alter war, da hättet Ihr den Springinsfeld sehen sollen! Mir war kein Graben zu breit, kein Roß zu wild, keine Kumpanei zu lustig —

Das Letztere glaube ich am ehesten, versetzte Siegfried, was aber die wilden Rosse und breiten Gräben anbelangt, da werdet Ihr mir schon einige Zweifel erlauben, wir haben uns auf der Reise hieher hinlänglich kennen gelernt. —

Was? Ihr habt mich hinlänglich kennen gelernt? Sind es doch kaum acht Tage, daß ich Euch in dem steiermärkischen Neste gefunden habe —

Um Euch mir als Reisegefährten anzuschließen.

Ihr habt mich doch mitgehen heißen, denn aufgedrungen hab' ich mich nicht; aber Ihr vergebt mir schon das wahre Wort, Junker! die ganze Geschichte fängt mich schier zu gereuen an. Nicht etwa Euretha-ben, der heilige Barnabas bewahre! aber seit wir die

Gränzen dieſes Landes überſchritten haben, iſt mir ganz unheimlich zu Muthe geworden. Nichts als Berg und Felſen, Thäler und Schluchten, Höhlen und Hexen. Flüße, die unter der Erde fortrauſchen, Thiere, die der Teufel auf die Jagd treibt, Wölfe und Bären, und dieſe Menſchen mit ihrem Lehmhütten dazu, und ihrem gekochten Brode, daß ſich der Himmel unſerer annehmen möge! ſonſt glaub' ich kaum, daß wir mit graden Gliedern wieder hinauskommen. Und das Aergſte von Allem, was mich ſo zu ſagen am Meiſten beunruhiget, iſt dieſe neugebackene Alteweiberfreundſchaft! Zu was braucht die Alte ſich unſerer anzunehmen? wir hätten ohne ſie auch den Weg 'gen Cirknitz gefunden, und auch ohne Herberge wären wir nicht geblieben; was braucht ſie uns immer auf der Straße entgegenzutreten und durch ihren Anblick zu erſchrecken? Ach, Junker Siegfried, folgt mir, wartet das Wiederkommen der Unholdin nicht ab, laßt uns morgen früh wieder von hier abreiſen!

Ihr ſeid ein Undankbarer, Freund Kajetan! Als die Alte erſchien, um uns, die irregegangenen Wanderer, in den tiefen Waldungen zurecht zu weiſen, da war ſie Euch willkommen! auch über die heutige Herberge in dem ſonſt ſo ungaſtlichen Lande, habt Ihr nicht Urſache, zu klagen, und nun, da Ihr gewiſſermaßen in Sicherheit ſeid, nun wollt Ihr, daß

ich mein gegebenes Wort breche? Nie und nimmermehr! ich werde die Alte hier erwarten. —

In des heiligen Barnabas Namen! erwartet sie immerhin; Euch zu liebe bleibe auch ich, aber Ihr werdet sehen, die Sache nimmt kein gutes Ende, und daß Ihr's nur im Voraus wißt, eine Ahnung sagt es mir, Ihr werdet mich noch um mein junges Leben bringen!

Ihr habt viel Furcht um Euer Bischen Leben, viel unnütze Furcht! — Kajetan Zwickler seufzte ob dieser Spottrede tief auf, nahm dann wieder den Krug zur Hand, und nachdem er einen derben Schluck gethan hatte, sprach er: Der heilige Barnabas ist mir bis nun in allen Gefahren meines Lebens getreulich zur Seite gestanden, er wird mich auch in dem unheimlichen Krainerlande nicht verlassen! Gute Nacht, Junker! ich gehe zur Ruhe. — Ach! wenn mich die Heren und Unholdinnen mindestens im Traume nicht quälen würden. —

Er suchte das Lager und ließ den Jüngling einsam am Tische zurück.

Tiefe Seufzer stahlen sich aus dessen Brust. So jung an Jahren, und doch schon von so vielen Schicksalsschlägen schwer getroffen, so jung an Jahren, und doch schon durch die strenge Schule des Lebens gewandert! Armer Siegfried! an der Wiege schon begann das Glück dir feindlich zu werden; ohne dein Verschul-

Digitized by Google

den, ohne es zu wissen und zu wollen, verfielst du einem bitteren Verhängnisse. Du leidest unschuldig, dieß möge deine Stütze, möge dein Trost sein; darum trage standhaft und geduldig, finstere Tage ziehen über dich heran. Du hast erst die Schwelle überschritten, und eine lange Wanderung voll Mühseligkeiten steht dir noch bevor; düstre Wolken steigen auf, Gewitter hängen über deinem Haupte, Blitz auf Blitz, Schlag auf Schlag! Halte aus, bleibe standhaft, suche den verlornen Pfad wieder zu erlangen; hinan die steile Höhe, nicht zu hoch gestiegen, halte fest, sonst sinkest Du zurück in die schwindelnde Tiefe; noch einmal zerrt das Verhängniß an deinem Mantel, noch einmal sinkst du, da umschlingt dich ein Arm weich und zart, und hebt dich zu sich empor, drückt dich fest an ein klopfendes Herz und will nimmer von dir lassen, will nimmer von dir weichen, bis du geborgen bist für immer! Halte fest an diesem Arme, denn es ist der Arm — der Liebe!

Als Brigitte am andern Morgen an's Lager der kranken Tochter kam, hatte sich diese merklich gebessert. Sie war bereits zum völligen Bewußtsein gelangt und lächelte der Mutter freundlich entgegen, welche

freudetrunken ihr viele herzliche Küße auf Wange und Lippen preßte.

O meine theure Rosina! frohlockte die Matrone, wie freut es mich, daß du wieder zur Besinnung gekommen, mich, deine Mutter nun wieder erkennst! — Ach, du warst seit einigen Tagen ganz außer dir, und gestern Abends schon gar, da glaubte ich dich jeden Augenblick dem Auslöschen nahe, bis endlich — dem Himmel sei Dank! plötzliche, unerwartete Hilfe gekommen.

Rosina preßte die Hand der Mutter an ihre Lippen. Wo ist der Vater? lispelte sie leise. —

Er ist in die Stadt gegangen, um Lebensmittel einzukaufen; wir haben ja heute Nacht zwei Gäste bekommen, die längere Zeit bei uns verweilen werden —

Gäste? fragte die Kranke erstaunt.

Es ist ihnen das Hinterstübchen eingeräumt worden — fuhr Brigitte fort — doch dieß Alles darf dich jetzt wenig kümmern. Du hast nur auf deine Erholung zu sehen, daß du bald gesundest. O, meine gute Rosina! jetzt, da ich so nahe daran war, dich zu verlieren, jetzt erst lernte ich den Schatz kennen, den ich in dir besitze. Ach! wie gerne wollte ich mich ob deiner Rettung vom Herzen erfreuen, wäre sie nur nicht von einem Wesen ausgegangen, dem ich niemals werde aufrichtig danken können!

Rosina sah die Mutter, eben nach einer nähern

Digitized by Google

Erklärung fragend, an, als sich die Thüre der Stube öffnete, und der wohlbeleibte Zwickler sich herein schob.

Ihr werdet vergeben, meine hochverehrteste Frau Wirthin, — begann er nach einigen Grüßen — daß ich Euer Zwiegespräch mit Eurem kranken Töchterlein ein wenig störe; denn daß das Mädel krank darnieder liege, davon hat uns die alte Hexe — wollte sagen, unsere bejahrte Wegweiserin, bereits gestern in Kenntniß gesetzt, und aus Rücksicht für diesen unliebsamen Fall, habe ich auch mein gewöhnliches Morgenlied, welches ich immer ganz laut zu trillern pflege, dießmal für mich in der Stille abgesungen; Ihr werdet aus dem ersehen, daß ich so Etwas besitze, was man Lebensart zu nennen pflegt, und daß ich Rücksichten gegen das schwache Geschlecht nie außer Acht lasse.

Was wünscht Ihr nun, gnädiger Herr? fragte Brigitte schüchtern.

Was ich mit Euch eigentlich zu besprechen habe, das sollt Ihr gleich erfahren, aber vor Allem will ich Euch gebethen haben, daß Ihr mir den „gnädigen Herrn" aus dem Spiele laßt, denn wenn Ihr diesen bei mir verschwendet, so bleibt Euch für meinen Junker nichts übrig; und das müßte mir dann sehr unangenehm sein; drum nennt mich glattweg Kajetan oder Zwickler, gleichviel, wie Ihr wollt, und habt Ihr

grade noch einen „Herrn" für mich übrig, nun, in's heiligen Barnabas Namen! so könnt Ihr ihn dazuthun, das wird der Sache nichts verschlagen. Nun kommt aber ein wenig auf den Flur hinaus, denn da herinnen in der Krankenstube wird mir's schier ein wenig zu dunstig, nnd ich bin an frische Luft gewöhnt, wie der Fisch an's Wasser! — Ich habe Euch also im Namen des Junkers anzukünden, — fuhr er fort, als sie draußen angelangt waren — daß wir uns hier einige Tage aufzuhalten gedenken, um uns von der angestrengten Reise zu erholen; wir werden unsere Zeche freigebig entrichten und Euch nichts schuldig bleiben, dafür müßt Ihr aber auch für uns Sorge tragen, und ich meines Theils kann nicht anders, als Euch, was das gestrige Abendmahl belangt, meine vollste Zufriedenheit zu erkennen zu geben. Des Getränkes hätte zwar ein Bischen mehr sein können, allein, das wird sich schon finden, bis Ihr nur mein gewöhnliches Maß etwas näher kennen werdet. Was meinen Junker belangt, so müßt Ihr wissen, daß er es nicht liebt, viel unter den Leuten zu sein, und daß er ein absonderlicher Freund von der Einsamkeit ist, drum will ich Euch gebethen haben, daß Ihr sowohl als Euer Mann, unsere Stube so wenig als möglich betretet, außer dem, Ihr werdet benöthiget, oder daß Euch häusliche Geschäfte hereinriefen.

Brigitte versprach, sich genau der erhaltenen

Weisung gemäß, zu benehmen, und Kajetan, trotzdem ihm der Schweiß schon von der Stirne rann, unterließ dennoch nicht, über verschiedene Angelegenheiten des Hauses, Erkundigungen einzuziehen, und verließ dann vollkommen befriedigt die Wirthin, um sich zu Siegfried zu begeben.

Dieser blieb auch wirklich den ganzen Tag hindurch in der Stube, und genoß nur die freie Luft am offenen Fensterchen, dessen Aussicht in den geräumigen Hausgarten hinausging.

Kajetan machte sich bald dieß bald jenes im Hause zu schaffen, unterhielt sich entweder mit Brigitten oder Valentin, dessen etwas rohes Betragen ihm aber weniger zuzusagen schien, als das manierlichere von Mutter Brigitten.

An demselben Abende noch fand sich in der Hütte ein seltsamer Besuch ein.

Es war ein hagerer Mann, dessen lang gezogene Beine in einem wollenen Beinkleide steckten, welches oben breit, gegen abwärts sich immer mehr verengerte, bis es endlich am Knöchel fest anschloß, und von da aus gleichsam den Schuhen Platz ließ; seinen Oberleib bekleidete ein eben solches, kurzes Kamisol, dessen Kragen breit und viereckig, beinahe den halben Raum des Rückens einnahm; die Farbe dieser beiden Kleidungsstücke, einst grau, hatte sich durch die Länge der Zeit

Digitized by Google

von Schäden mancher Art verunziert, ganz verloren, abgesehen von den vielfältigen Flecken, die seine Offenheit decken mußten. Das Antlitz dieses Mannes hatte zum Körper die verhältnißmäßige Länge; blaß, eingefallen, mit zwei hohlen Augen, die aus der Tiefe hervorstierten, würde man in ihm ganz leicht das Sinnbild des Hungers erkannt haben, wenn sein Bart, der bisweilen nur durch die Scheere gekürzt wurde, dem Ganzen nicht einen wohlthätigen Schatten gegeben hätte. Außerdem deckte noch eine pelzverbrämte Tuchkappe den Scheitel, welcher, so viel man im Augenblicke sehen konnte, beinahe kahl geschoren war.

Valentin begrüßte den Angekommenen mit einiger Ehrfurcht, der auch seinerseits viel Gemüthlichkeit an den Tag legte.

Ihr werdet Euch wundern, begann er mit einem etwas gelehrten Vortrage, mich jetzt am Abende in Euer Haus einkehren zn sehen; allein so eben habe ich vernommen, daß zwei fremde Herren bei Euch eingekehrt sind, und da es vielleicht der Fall sein dürfte, daß sie — um mich auf wälsche Manier auszudrücken, — in hiesiger, merkwürdiger Gegend eines Cicerone benöthigen könnten, so habe ich mich eingefunden, um meine Dienste anzubiethen.

Ich glaube kaum, erwiederte Valentin, daß dieß bei meinen Gästen der Fall sein wird, doch damit

Digitized by Google

Ihr nicht denkt, ich wäre Euch um einen etwaigen Verdienst zu kürzen gesonnen, so will ich Euch Einen der Fremden herausbescheiden, da könnt Ihr mit ihm persönlich Rücksprache nehmen.

Nach einigen Augenblicken trat der gerufene Kajetan aus der Hinterstube. Der hagere Cicerone näherte sich ihm ehrerbiethig, machte einige ungeschickte Kratzfüße und begann: „Gnädiger Herr! mein Name ist Remigius Käutzlein, Ihr seht in mir den Schulmeister hiesigen Ortes, der im Nothfalle auch andere Dienste zu versehen im Stande ist; ich schmeichle mir, wie sonst Keiner auf Erden, in unserem wundervollen Lande bekannt zu sein, und habe auch deshalb ein Opus Topographikum unter der Feder, dem ich schon viele Jahre meines Lebens geopfert.

Was ist Euer Begehren? fragte Zwickler, dem besonders der letzte Theil der Rede nicht ganz verständlich war.

Ich biethe Euch meine Dienste als Wegweiser an. —

O, dessen bedürfen wir nicht! rief Kajetan gravitätisch; wir haben schon unsere alte Hexe — wollte sagen, unsere eigene, alte Wegweiserin, die uns durch Wildnisse geführt, in denen Ihr Euch, ich wette meinen besten Zahn gegen eine taube Nuß, in Eurem Leben nicht zurecht finden würdet.

Digitized by Google

Ihr habt mich schlecht verstanden, hochverehrtester Herr Mäcenas! — replicirte der Gelehrte — die Kunst zu führen versteht jedes Kind im Orte, allein jen zu belehren, über Alles Gesehene Auskunft zu geben, das wird wohl in ganz Cirknitz, außer mir Niemand im Stande sein!

Das ist etwas anderes! — entgegnete Kajetan — wenn Ihr dieß vermöget, dann wollen wir uns näher befreunden, und Ihr könnt versichert sein, daß ich meinem Junker von Euch die beste Meinung beibringen werde; allein für heute wird dieß wohl schon zu spät sein, drum kommt dieser Tage wieder und wir werden sehen, ob wir von Eurer Gelahrtheit Gebrauch machen werden. —

Remigius verließ, von angenehmer Hoffnung beseelt, die Hütte; vor der Thüre derselben bemerkte er Brigitten.

Recht gut, Mutter Brigitta, begann er, daß ich Euch hier allein treffe; ich habe Euch etwas Wichtiges mitzutheilen.

Wenn's nur was Angenehmes ist! lächelte die Alte.

Nun', wie man's nimmt — fuhr der Gelehrte fort — beinahe mehr unangenehm —

Unangenehm? rief Brigitte erblassend.

Erschreckt nur nicht! — tröstete Käuzlein.

Digitized by Google

— es läßt sich Alles wieder gut machen. Aber damit Ihr seht, daß ich es gut mit Euch meine, vernehmt meine Warnung, jedoch geschieht sie nur unter dem Siegel der Verschwiegenheit; selbst Euer Mann darf davon nichts erfahren, es könnte mir und Euch Unglück bringen! Ich war heute beim Herrn Pfleger, da hab' ich Einiges gehört, was mich von Euch, die Ihr eine so gottesfürchtige Frau seid, schier in Verwunderung setzte. Die lange Krankheit Eures Töchterleins kam zur Sprache, und man verwunderte sich gerechter Maßen über ihre plötzliche Genesung, allein der Pfleger — lächelte schlau und sprach: Er wisse schon, mit welchen Dingen es da zugehe, es habe Jemand die alte Duna in Euer Haus schleichen sehen, und dergleichen andere Dinge. Nun werdet Ihr wissen, welche wohlthätige Strenge hiesigen Landes gegen solche Malefikantinen aplicirt wird, und es dürfte leicht kommen, daß bei einer allenfalsigen Klage auch Euer Haus nicht leer ausgehen und —

Heiliger Gott! — jammerte Brigitte, — welch' ein gräßliches Unheil —

Beruhigt Euch nur, liebe Frau, man kennt ja Eure Gottesfurcht; Ihr ad personam habt nichts zu fürchten; das Mädl? nun ich glaube auch nicht, daß ihr Gefahr droht, und dem Valentin? er wird sich schon zu rechtfertigen wissen; übrigens ist das nur eine

Digitized by Google

Muthmaßung, die Gefahr könnt Ihr leicht abwenden, wenn Ihr der Alten künftig Eure Hütte verbiethet, denn es mag nun einmal ausgehen wie es wolle: Segen bringt sie Euch gewiß keinen in's Haus, und daß sie Eine von denen sei, die dort oben auf dem Sliwenza*) ihre Zusammenkünfte haben, und den Sabbath feiern, das werdet Ihr so wenig wie ich, oder jeder Andere, der sie kennt, in Abrede stellen. Ach, das liebe Cirknitz! das ist sein einziger Schmutzfleck, daß es sammt Umgegend mit so vielen Unholdinnen bevölkert ist, und daß man nicht genug Scheiterhaufen schlichten kann, um sie Alle zu vertilgen. Nun behüth' Euch der Himmel, Frau Brigitte! vergeßt der Verschwiegenheit nicht, haltet mich auch fürder in Ehren, und empfehlt mich auf's heißeste Euren Gästen.

Er entfernte sich gravitätisch und ließ das zerknirschte Weib allein zurück, welches im Geiste das gefürchtete Ungewitter schon über ihr Haupt heraufbrechen sah.

Das mittlere Krain, zum Theil durch die Flüße Laibach, Gurk und Kulpa begränzt, noch heut zu Tage dem wißbegierigen Reisenden ein Land

*) Ein Berg im Krainerlande.

Digitized by Google

voll merkwürdiger Sehenswürdigkeiten, war zur Zeit unseres Gemäldes, wo viele der aufklärenden Wissenschaften kaum zu wachsen begannen, die meisten noch ruhig in der Wiege ihrer Kindheit verschlummerten, ein Land der Wunder; ein Land, in welchem besonders das fremde, an dergleichen Anblicke ungewohnte Auge, nur unheimliche Geister zu erblicken glaubte, welche alle diese außergewöhnliche Riesenarbeit hervorgebracht, und mit gigantischen Kräften erhalten haben.

Die Einwohner selbst vermochten sich nicht von diesen Meinungen loszuringen; die Natur, deren Geheimnisse sie nicht verstanden, mußte dem Uebernatürlichen weichen; das Leben in den Bergen und unter der Erde, welches sie nicht zu deuten wußten, wurde — je nachdem es ihnen Nutzen oder Schaden brachte, entweder wohlthätigen oder bösen Mächten zugeschrieben; sie bevölkerten daher ihre Höhlen mit Gnomen, ihre Berge mit Männleins, ihre Klüfte mit Hexen, und die Berglöcher mit Gewittern; die Flüße wurden von Wasserjungfern bewohnt, und die Wälder waren vom Teufel besetzt, der die kleinen, landesheimischen Thierleins „Billich" genannt, auf die Weide treiben mußte. — Der Boden selbst bot eine bunte Abwechslung von Berg und Ebene, Feld und Thal, Wasser und Land dar. Felsen und Wälder, Rebenhügel und Aecker wechselten in buntem Gemische, und

Digitized by Google

es war vielleicht nicht so bald ein Land zu finden, welches Poesie und Wirklichkeit, das ist: das Romantische mit dem Nützlichen so gleichzeitig darzubiethen vermochte.

Außer diesen gewöhnlichen Gliedmaßen eines Landes besaß Mittelkrain auch noch eine Menge innerer Bauwerke, so daß man mit Recht hätte sagen können: dieses Land besitze ein ober- und unterirdisches Leben. Hier treffen wir Flüße, die in die Erde verschwinden, und nach meilenlanger Wanderung wieder zum Vorschein kommen; Quellen, die nur bei besondern Gelegenheiten oder zu besondern Zeiten fließen; Höhlen, die tief in den Schlund der Erde führen, und deren Ende heut zu Tage noch nicht erspäht worden; Grotten, durch welche mit Kähnen gefahren wird, Löcher, die mit wildem Geflügel bevölkert sind, und endlich das größte Wunder des Landes, einen See, auf dessen Boden man in Einem Jahre pflügen, säen, ärnten, jagen und fischen kann; fürwahr! auf der ganzen Erde ist seines Gleichen nicht zu finden, er steht einzig in seiner Art da — der Cirknitzer-See!

Südlich der Hauptstadt des Landes, in einer Entfernung von sechs Meilen, erheben sich kreisförmig wilde, rauhe und steinige Berge, über welche der an der Mittagsseite gelegene Javornick hoch empor-

Digitized by Google

ragt. Eine Masse von Hügeln und Felsen, die überreich mit Fichten, Tannen und Eiben gekrönt sind, bilden diesen Berg, dessen Haupt, eine undurchdringliche Wildniß, gegen rückwärts viele Stunden weit hinausreicht.

An der mitternächtlichen Seite dieses Kranzes streckt sich anmuthig eine Ebene dahin, die in Aecker und Wiesen abwechselnd, eine reiche Menge von Dörfern, Burgen und Gehöften aufzuweisen hat, die so eng aneinander gränzen, daß sie dem Landstriche das Ansehen eines übergroßen Dorfes geben, dessen Hütten etwas weit auseinander gerückt sind.

Zwischen jenem Bergkranze nun, inmitten des Kessels liegt der wunderbare See. Er dehnt sich von Osten nach Westen in einer Länge von zwei Stunden, und von Nord nach Süd in einer halb so großen Breite in eirunder Form aus. Aus seinen Tiefen erhebt sich ein Kleeblatt von Eilanden, deren Eines von dem Dorfe Ottok und einer auf einem Hügel gelegenen Kirche gekrönt wird; die Anderen aber blos aus kleinen waldigen Höhen bestehen*). Den Boden des See's bilden eine Menge Gruben, Löcher und Kanäle, Erhöhungen und Vertiefungen, die alle mit

*) Die drei Inseln heißen: Vornek, dann Velka Goriza und Mala Goriza.

Digitized by Google

dem Entstehen des See's verschwinden, und mit seinem Ablaufen zum Vorscheine kommen. Gegen Ende eines jeden Herbstes nämlich, brechen aus allen Löchern und Gruben, Quellen und Kanälen Wassermassen hervor und füllen das Thal, welches auf diese Weise den See bildet, welcher dann an den meisten Orten eine Tiefe von achtzehn Ellen, und an den seichtesten Stellen die Höhe eines Mannes erreicht; doch gegen Frühlingsende beginnt der See wieder mit Zurücklassung von einer ungeheuern Menge von Fischen durch die Löcher und Gruben abzulaufen, in fünf und zwanzig Tagen ist gewöhnlich aus dem See trock'nes Land geworden; der vor der Anquellzeit gesäete Saamen beginnt zu sprossen, mannigfaches Wild durchjagt die baumreicheren Parthien, und bald wird reife Frucht geschnitten, wo kurz früher die Fluth ihre Wellen warf, und der Fisch seine Heimath hatte.

Unter allen, den See umgebenden Ortschaften ist wohl der Markt Cirknitz der Bedeutendste; er ist es, welcher jenem den Namen verleiht. So wie die meisten krainerischen Dörfer, bestand auch er grösstentheils aus hölzernen Häusern, die entweder mit Brettern oder gar mit Stroh eingedeckt, statt der Rauchfänge blos mit Oeffnungen versehen waren, in deren Ermanglung der Rauch durch anderweitige Fugen

und Löcher abzog, und auf diese Weise der ganzen Hütte ein geräuchertes Ansehen verschaffte.

Die Beschaffenheit dieser Wohnungen war eine sehr einfache. Zwei Stuben, durch eine Küche abgesondert, mit einem kleinen Vorhause versehen, woran nicht selten die Viehställe gränzten, reichten hin, die einfachen Bedürfnisse dieser Leute zu befriedigen. Das Innere der Stuben war eben so einfach; eine gedielte Decke, ein lehmgestampfter Boden, kleine Fensterchen, hölzerne Schränke, und ein ungeheuerer Kachelofen, in dem selbst im Sommer das Brod gebacken wurde, bildeten ihre Bestandtheile. So waren die krainerischen Häuser zur Zeit unseres Gemäldes, so sind sie auch jetzt noch mit mehr oder weniger Abwechslung.

Auch Valentin Dotich's Hütte machte hievon keine Ausnahme; nur mit dem Unterschiede, daß seit der Einkehr der beiden Fremden, im Innern derselben mehr Reinlichkeit und mehr Wohlhabenheit anzutreffen war. Einige Tage verflossen, Rosina hatte sich zusehends gebessert, so, daß sie bereits das Lager verlassen, und von der Mutter geleitet, in der Stube umherschleichen konnte. Remigius Warnung hatte in Brigitten's Seele einen Stachel zurückgelassen, der allein Schuld trug, daß sie sich der Genesung ihres Kindes und der herbeigeführten Verbesserung ihres Haushaltes nicht vom Herzen freuen konnte; die Furcht vor der

Digitized by Google

Beschuldigung eines freundschaftlichen Verhältnisses mit einem berüchtigten alten Weibe, war hinreichend, ihr die Ruhe zu rauben, und sie vor jedem kommenden Augenblicke zittern zu machen.

Um so wohler befand sich Valentin; er arbeitete wieder unverdrossen und genoß ruhig des ihm zu Theil gewordenen Glückes, ohne die Qualen zu ahnen, welche sein verschwiegenes Weib indessen empfand.

Die beiden Fremden machten zwar im Markte viel von sich sprechen, allein dieß war nur in den ersteren Tagen der Fall, denn Kajetan hatte sich bald freundschäftlich zu den Männern gefunden, besuchte ihre Schankstube, ließ sich da nicht spotten, erzählte ihnen, wie er und sein Junker auf einer Erheiterungsreise begriffen wären, weil der Letztere von etwas kränklichen Gesundheitsumständen sei; kurz, er that Alles, um sich und Siegfried in's beste Licht zu setzen.

Diese Angaben wurden um so wahrscheinlicher befunden, da der Junker auf seinen zeitweiligen Spaziergängen von Vielen bemerkt wurde, und seine auffallend blaße Gesichtsfarbe diesen Vorwand nicht nur bestätigte, sondern auch Remigius Käutzlein, der indessen bei den Fremden so eine Art von Hausfreund geworden war, das Seinige dazu beitrug, den Cirknitzern von dem Junker und Kajetan die vortheilhafteste Meinung beizubringen.

Digitized by Google

Man befand sich gerade im Brachmonat des Jahres 1513. In der nächsten Umgebung des Cirknitzer See's herrschte die regste Geschäftigkeit, denn man erwartete bereits das Verschwinden des Wassers.

Die Oberseedorfer Einwohner, von altersher durch die Landesgerichtsherrn zur Bewachung des See's verpflichtet, vergrößerten ihre Aufmerksamkeit, um die Zeit des Fischfanges nicht zu versäumen, welcher zwar in den Gruben und Löchern von ungeheuerer Ergiebigkeit jedoch nur einige Stunden währt, weil diese gewöhnlich in solcher Frist abgelaufen sind, und die Fische mitgeschwemmt haben. Vor den Hütten sah man überall die Fischpern*) hangen, Körbe, Säcke und anderes Geschirrwerk zur Aufnahme der Fische wurden in Bereitschaft gestellt, um jeden Augenblick bei gegebenem Zeichen ungehindert zum See eilen zu können.

Das Wetter war in diesem Frühlinge besonders günstig und angenehm. Der Himmel hing in ungetrübter Klarheit über die Gegend, die Sonne schwamm wie ein majestätisches Feuerschiff durch den blauen Raum, der See schien sich in den aufgefangenen Strahlen zu wärmen, sein Spiegel glatt und ungetrübt, strahlte das Bild des Himmels wieder, und die drei grünen Inseln

*) Netze an mondsichelförmigem Holz geheftet, welches an einer Stange befestiget ist.

Digitized by Google

ragten wie Smaragden aus dunkelblauer Fläche hervor. Die umliegenden Dörfer und Gehöfte, Schlößer und Kirchen, deren Letztere wohl über Zwanzig zu zählen, glänzten eben so prachtvoll im Morgenstrahle, und bildeten sammt den Wiesen und Matten, Höhen und Tiefen eine würdige Umfassung des reizenden Bildes.

Es war ein wunderlieblicher Morgen, die Luft durchsichtig und klar — ein sanfter Zug strich von dem Javornik herab, schien sich in den Wipfeln der Bäume zu fangen, und wehte erfrischende Kühle hernieder. Eine ungeheure Schaar von Wildtauben, in den beiden Taubenlöchern auf dem Javornik heimisch, rauschten über den See, zerstreuten sich nach allen Winden, und kehrten gesättigt und beladen wieder. Da erscholl von der Kirche des heiligen Kantian bei Oberseedorf*) die Glocke, ein Zeichen, daß die Fischzeit ihren Anfang genommen; bald nach diesem gegebenen Zeichen eilen drei Männer längs des Cirknitzer-Baches gegen den See, wir erkennen in ihnen den Junker Siegfried und Kajetan, von Herrn Käuzlein geführt.

He, Freund Remigius! — keuchte Kajetan hintendrein, — so macht doch keine so langen Schritte; Ihr müßt bedenken, daß es der Beine verschiedene Gattungen hienieden gibt.

*) An der östlichen Seite des See's gelegen.

Digitized by Google

Ihr sollt Recht haben, — erwiedert der Andere, — da hinüber zu den zwei Hauptlöchern in der Nähe der alten Seebrücke kämen wir doch schon zu spät; es ist daher am Besten, wir halten uns in nördlichen Theilen des See's auf, Ihr werdet den schaamlosen Plebs auch hier sattsam bewundern können. Die ersten Züge aus den Fischreicheren Gruben haben die Herrschaften, als da sind die Auersberge, Eggenberge, Haasberge, das Sittticher-Kloster, die von Laas, Schneeberg u. s. w., dann kommen die Andern dran. Ihr glaubt gar nicht, Junker, wie groß die Menge der Fische ist, die hier jährlich gefangen werden.

Sagt mir doch, Herr Remigius, — wandte sich der Angesprochene zu ihm — wie heißt denn das waldige Gebirge jenseits des See's?

Das ist der Javornik, — lautete die Antwort — in der Verlängerung jener Insel, die Velika Goriza benamset ist, befindet sich in der Höhe des Berges ein großes Taubenloch, ein zweites ist in der Richtung der alten Seebrücke zu finden, links davon in Südost werdet Ihr wieder einen Berg gewahren, das ist der Slivenza, dort ist ein Wetterloch —

Wie? ein Wetterloch? — fragte Kajetan, erstaunt —

Findet Ihr das sonderbar? fuhr der Gefragte fort — in diesen Löchern, es gibt deren in unserem Lande

noch vier, da werden die Gewitter gebraut; wann es da drinnen aufrühreriſch und ſtürmiſch wird, ſo bricht Dampf und Rauch hervor, ſtinkende Nebel ſteigen auf, bilden ſchwarze Wolken, und wenn ſich dieſe entladen, ſo wirft's Hagel und Schloßen ab, welche die Felder und Gärten in der Runde verwüſten. Es werden daher dieſe Löcher jährlich geweiht, um ſie zu beſänftigen, und alle Schäden fern zu halten; da hat Euch der Pfarrer von Guttenfeld dieß nur Einmahl unterlaſſen, weil er nicht glauben wollte, daß es von Bedeutung ſein könne; aber proſt die Mahlzeit! Ein Wetter nach dem Andern ſtieg aus dem ungeweihten Loche hervor, und zerſchlug alle Früchte der Umgegend. —

Kajetan ſtieß einen lauten Seufzer aus. — Das iſt ein verdammtes Land! brummte er in den Bart, — ach! — wenn ich nur ſchon mit heiler Haut draußen wäre! —

In der Nähe des Wetterloches auf dem Sli-venza, — fuhr Remigius fort — iſt ein ebener Platz zu finden, wenn Ihr ein ſcharfes Auge habt, müßt Ihr die grüne Matte von da aus bemerken, freilich kaum ſo breit, wie 'ne flache Hand —

Nun, was iſt's mit dieſem Platze? fragte Kajetan raſch — wird dort vielleicht auch etwas gebraut?

Digitized by Google

Wie man's nimmt, so was dergleichen, dort halten die Heren von ganz Krain ihren Sabbath!

Zwickler fuhr zusammen. Die Her — He — ren?! stotterte er, — nun ja, es ist vorauszusehen, daß es in einem solchen Lande an dergleichen Geschmeiß nicht fehlen kann.

O, wir haben ihrer genug, trotz Folter und Scheiterhaufen, ich weiß von den Teufelsgeschichten genug zu erzählen.

Wißt Ihr von den Inseln im See nichts Merkwürdiges? fragte Siegfried, um dem Gespräche eine andere Wendung zu geben.

Von diesen? — sprach Herr Käutzlein nachdenkend, — nein! aber zwischen St. Marain und der Stadt Weichselburg liegt ein großer Weiher, dem Sittticher-Kloster gehörig. In diesem befindet sich eine Insel, mit Bäumlein bewachsen, und mit einer Wiese, die jährlich einen Fuder Heu abwirft, diese Insel schwimmt mir nichts, dir nichts in dem Teiche umher, und wenn ein heftiger Sturm im Anzuge ist, wird sie an's Ufer gebunden.

Kajetan klopfte sich dreimal an die Brust: Also Ihr bindet hier zu Lande Eure Inseln wie die Rosse an? heiliger Gott! wenn ich nur schon wieder in meinem lieben Oesterreich wäre! Die Donau trägt doch auch Inseln, aber ist es dem untern oder obern

Digitized by Google

Werd jemals eingefallen, 'gen Schloß Ebersdorf hinab zu vagabundiren, oder gar bis an die ungarische Gränze zu marschieren?

Der schwimmenden Inseln, — replicirte Herr Remigius, — gibt es mehr; so soll sich eine auf dem Schottischen See-Pfuhl Loumond, eine andere im Königreiche Kaschemir befinden, aber diese Inseln sind nicht so wunderbar wie einige Wasser, die wir hier zu Lande haben. So trefft Ihr zwischen Loitsch und Oberlaibach in der Wildniß, links von der Straße ein Wasser von höchst seltsamer Natur; es fließt nur dann, wenn Ihr es berührt — sonst hat es seine bestimmte Quellzeit nur um neun Uhr Vormittags und um Mitternacht, jedesmal eine Viertel Stunde lang.

Das ist ein eigensinniges Wasser! — rief Zwickler erstaunt, — zu was hat es denn der liebe Himmel erschaffen, wenn es nicht fließen will? gerade so, als wenn ich mich zu reden weigerte. —

Bei Schwarzenbach ist auch eine Brunnquelle, — fuhr Käuzlein fort, — die hat eine andere, noch sonderbarere Eigenschaft; sie duldet nicht, daß man in ihrer Nähe Linnenzeug wasche, wie dieß geschieht, verstopft sie sich, und höret auf zu fließen. —

Alle Wetter! — polterte Kajetan; — daß ist zu stark, Ihr wollt uns zum Besten haben, Herr Remi-

gius! das wäre ja von dieser Brunnquelle eine übertriebene, eine unmenschliche Reinlichkeit, die höchstens dazu dienen könnte, daß sich die Mägdlein darin spiegeln sollten, wie sie ja keine Leinwand, die ein And'rer auf dem Leibe trägt, sich mögen nahe kommen lassen. Aber Ihr könnt erzählen, was Ihr wollt, ich glaube Euch Alles! in einem solchen Lande ist nichts unmöglich, und wenn Ihr mir sagtet, Ihr hättet singende Felsen —

Die haben wir auch! — rief Käuzlein stolz; Kajetan prallte drei Schritte zurück, sah ihn ganz verdutzt an und sprach trübselig: In des heiligen Barnabas Namen! ich will Euch auch das glauben!

Selbiger Fels liegt zwischen der Stadt und dem Schloßgraben von Rudolphswerth, und wird von dem Gewässer des Letzteren erreicht. So oft nun in der Umgegend ein Unglück im Anzug ist, so läßt sich ein unterirdischer Hall aus dem Felsen vernehmen, fast so, als ob man ein großes Faß daherkollerte, und es hat sich noch nie ereignet, daß der Fels falsch ominirt hätte. Kajetan sah mit Erbarmen-flehenden Augen seinen Junker an. Was sagt Ihr dazu, Junker Siegfried? nun werdet Ihr mich doch nimmer schelten, wenn ich in Euch dringen werde, aus dieser Gegend so schnell als möglich davon zu kommen?

Digitized by Google

Er wollte in seinen Klagen noch fortfahren, als von einer, nächst Cirknitz gelegenen Kirche, dem heiligen Johanni Baptista geweiht, die Glocke ertönte.

Nun gebt Acht! — rief Herr Käuzlein, — nun wird der Tanz angehen!

Dieß war nämlich das Zeichen, daß das Fischrecht frei geworden; die Bewohner von allen umliegenden Ortschaften stürzten gegen den See; Jung und Alt, Mann und Weib, Alles bunt durcheinander, halb nackt, mit Fischpern, Körben, Säcken und anderartigen Netzen versehen. Viele fischten in den Gruben, aus welchen noch nicht alles Wasser abgelaufen war, Andere wühlten im Gras umher, wieder Andere durchsuchten Rohr und Schilf, Viele stiegen in die steinigen Löcher hinab und stöberten da umher; es bot ein Bild voll Leben dar: so viele Hunderte von Menschen sich herumtummeln und beeifern zu sehen; doch blieb ihre Mühe nicht unbelohnt, denn eine hübsche Menge von großen und kleinen Fischen wurde ihnen zu Theil. Kajetan nahm an diesem ächten Volksschauspiele den innigsten Antheil; anfangs schimpfirte er zwar gewaltig über die Schaamlosigkeit der dasigen Landleute, die mir nichts, dir nichts am hellichten Tage halbnackt daherlaufen, aber an den Anblick einmahl gewohnt, sprang er am Ufer lustig umher, zeigte den Kindern die Steine, unter welchen sich hie und da ein Fisch versteckt hatte, jubelte laut auf,

Digitized by Google

wenn der Entschlüpfte eingebracht wurde, dabei rann ihm der Schweiß über das Antlitz, daß es schier glänzte, als ob es mit Fett überstrichen worden wäre.

Hieher! Hieher! — rief Kajetan plötzlich, vor einer Grube stehen bleibend, welche von Fischen, besonders kleinerer Gattung, wimmelte; — hier kommt her, da gibt es einen reichen Fang.

Das werden wohl Alle bleiben lassen! — unterbrach ihn Remigius, — in diesen beiden Löchern, Piauze und Narte heißen sie, ist das Fischen verbothen, weil die Thiere da drinnen streichen; aber seht, in eben diesen Gruben wohnt nebst den Fischen eine ungeheure Menge von Igeln,*) wenn Ihr Euch hinein begebt, und gewisse Worte ruft, so kleben sie sich zu Hunderten an Eurem Leibe an, wie Ihr aber stille bleibt, so werden sich nur wenige oder gar keine einfinden.

Und welches sind diese Worte? fragte Siegfried erstaunt.

Der Schulmeister begann in einem etwas singendem Tone: Pii mene piauka! Pii mene piauka! das heißt auf deutsch: „Saug mich Igel! Saug mich Igel!"

---

*) Egel. Wir behalten das Wort Igel bei, weil es gleiche Chroniken gebrauchen.

Digitized by Google

Jetzt ging Kajetan die Langmuth, oder beſſer ſeine Glaubfähigkeit zu Ende. Herr Remigius! begann er mit ernſtem Tone; Ihr habt uns heute viel Mährchenhaftes von Eurem Lande erzählt —

Noch lange nicht Alles! replicirte der Andere.

Ich habe aber an dem ſchon genug! — rief Zwickler; — Ihr ſeid ein gelehrter Mann, Ihr müßt das beſſer wiſſen wie ich, ob das Alles mit rechten Dingen zugeht; wir unſeres Theils haben bisher auch die Wahrheit des Erzählten Eurem Zeugniſſe zu Folge, nicht in Zweifel gezogen, aber was das Letztere belangt, beim heiligen Barnabas! das iſt mir ein Bischen zu rund! Ich kann es nimmer glauben, daß ſolche ſtumpfſinnige Thierleins, wie dieſe Igel ſind, denen der liebe Himmel nicht einmal Ohren gegeben hat, daß ſie, ſage ich, die menſchliche Stimme hören, vielweniger gar verſtehen können.

Einige Umſtehende, welche den ausgeſprochenen Zweifel mit angehört hatten, beſtätigten die Ausſage des Schulmeiſters.

Kajetan ließ ſich ſeine Meinung nicht ſtrittig machen, bis endlich Herr Remigius rief: Nun, wenn Ihr es nicht glaubt, ſo überzeugt Euch!

Jetzt ſtand der Andere einige Augenblicke verdutzt da, dann ſah er mit fragenden, etwas furchtſamen Blicken

auf Siegfried; doch dieser sprach: Es bleibt wohl kein anderes Mittel, Euern Zweifel zu rechtfertigen.

Kajetan blickte die Grube, dann die Umstehenden an, doch die Neugierde siegte über die Furcht; der eitle Gedanke, aus dem Streite als Sieger hervorzugehen, spornte ihn an, und er sprach: Gut, ich gehe in die Grube.

Rasch, als fürchte er eintretende Reue über den voreilig gefaßten Entschluß, warf er seine Kleider von sich, und stieg kühnen Schrittes in das Loch; der Schlamm reichte ihm fast bis an die Brust, tiefer hinein wagte er sich nicht. Mit gespannter Neugierde blieb Alles stehen und sah auf Zwickler.

Fühlt Ihr was? rief ihm Käuzlein zu.

Bisher noch nichts!

Nun, seht Ihr?

Es fing dem armen Kajetan an warm zu werden.

Jetzt ruft die Igel mit jenen Worten herbei!

Zwickler wischte sich den Angstschweiß von der Stirne. Ich habe ja das Kauderwälsch vergessen! — schrie er aus dem Loch. — **Pii mene piauka! pii mene piauka!** johlte ihm die Menge vor, und: **Pii mene piauka! pii mene piauka!** — stotterte der Versucher hintendrein.

Einige Augenblicke herrschte tiefe Stille. Plötzlich fuhr Kajetan, einen Angstschrei ausstossend, in die

Digitized by Google

Luft, mit Blitzesschnelle stürzte er aus dem Loche, und o Wunder! die ganzen Beine sahen wie schuppig aus, so waren sie mit Egeln überſäet.

Wie rasend sprang er umher, denn die unbarmherzigen Blutsauger drückten ihm ihre Stachel tief in's Fleisch; er rief nach Hilfe, streifte mit den Händen nach abwärts, — vergebens; Hülfe! Rettung! — schrie er — die Bestien zapfen mir das Blut ab! Herr Remigius, helft! rettet! — Junker Siegfried, erbarmt Euch meiner; ich bin ein Kind des leibhaftigen Todes!

Nun kam Rettung. Einige Cirknitzer, die schon früher — das Ende fürchtend — fortgeeilt waren, kamen mit einem Scheffel Salz herbei, und bestreuten die Thierleins, welche alsogleich von ihrem Mahle ablassend, entkräftet zu Boden fielen.

Kajetan mußte, fast ohnmächtig, in's Dorf getragen werden.

Wallburga, die Tochter des Pflegers von Cirknitz, saß sinnend in ihrem Kämmerlein; das schwarze Lockenhaupt in die zarte, weiße Hand gestützt, das Feuerauge, heute etwas trüb und feucht, war um-

Digitized by Google

flort, die hohe Stirn in Falten gelegt, und die Miene eine nachdenkende, faſt kummervolle. Was mochte die üppige Schöne ſo angegriffen haben, daß ſie faſt wie das leibhafte Konterfei einer Trauernden da ſaß? gedachte ſie wieder des untreuen Liebſten, der ſie vor Monden ſchon wortbrüchig verlaſſen? hatte ſie doch indeſſen dem reichen Peter im Markte ihre Gunſt geſchenkt; oder war es wieder eine andere Flamme, die in ihrem Buſen aufgelodert, Freude und Ruhe ihrer Tage zu verzehren drohte? Faſt glauben wir es errathen zu haben.

Nach einer Weile trippelte Frau Barbara, die Haushälterin des verwitweten Pflegers herein.

Nun, mein Täubchen! — begann ſie mit geläufiger Zunge — was ſoll das heißen? ſitzeſt da wie eine Tuckmäuſerin, die nicht fünf zählen kann, und laſſeſt alles Andere im Hauſe gewähren; was hat es gegeben, mein Wallchen? hat ſich der Liebſte wieder ſpröde benommen, oder haſt ihn vielleicht gar auf verborgenen Schlichen ertappt? —

Die Schöne ſeufzte tief auf, und gab keine Antwort.

Die Alte, welche den Nagel auf dem Kopf getroffen zu haben glaubte, fuhr fort: Ja, traue Eine den Männern nur! die ſind wandelbar wie die Waſſer unſeres See's, und laſſen uns bald im Trockenen zurück.

Digitized by Google

Ach! hört mir mit diesem Gemeinspröchlein nur auf, — unterbrach sie Walburga verdrießlich; — meint Ihr, weil mich der Wälsche verlassen, so müsse es nun jeder Folgende auch thun?! Peter hat zu fest in den Köder gebissen, als daß er sich so leicht wieder davon losmachen könnte! Dießmal ist es etwas ganz Anderes, fast der umgekehrte Fall wie früher. —

Ah so, Wallchen? das laß' ich mir gefallen, wer wird immer an Einem Knochen nagen; du bist ein schmuckes Mädchen, zur Freude des Lebens geschaffen, und man lebt ja nur Ein Mal und ist auch nur Ein Mal jung! die Rose duftet angenehm, allein die Nelke thut es nicht minder; auch das Veilchen bleibt nicht zurück, und die anderen Blumen sind eben Geschöpfe des lieben Gottes, und dürfen nicht in den Hintergrund gestellt werden; wer wird also so thöricht sein, immer nur Eine vor die Nase zu halten? frisch gelebt und genossen, so lange man will, oder besser: so lange man gewollt wird!

Walburga preßte einen Seufzer hervor.

Nun, mein Töchterchen? Du wirst doch das Letztere nicht bezweifeln? Du, das üppige, jugendliche Geschöpf mit dem wunderlieblichen Gesichtchen, den rosigen Wangen und den kleinen Feuerrädern; wo ist der Mann, dem's bei deinem Anblicke um's Herz nicht

Digitized by Google

warm werden sollte; wo ist derjenige, dessen Eisrinde durch diese Augen nicht schmelzen müßte?

Ach! hauchte die Leidenschaftliche, — wenn es nur dießmal der Fall würde —

Barbara blieb nicht stille: Es wird, es muß; du weißt, mein Kind, uns beiden widersteht Niemand! Nenn' mir ihn; wer ist der Glückliche, dem jetzt dein ungestümmes Herzchen entgegegen schlägt?

Habt Ihr von den Fremden gehört, die bei Dotich eingekehrt? fragte die Tochter des Pflegers.

I freilich, ich bin auch dem Einen von ihnen schon begegnet, aber der wird es doch nicht sein, der Alte? —

O nein! Nein! Der ist es gewiß nicht, denn Er ist jung, fast zu jung noch an Jahren. Ach, Barbara! wenn du ihn gesehen hättest, wie ich, so nah', so unbelauscht. Ohne daß er es wußte, stand er kaum zehn Schritte von mir entfernt, nur durch die Einfriedung unseres Gartens von mir getrennt; er wandelte tiefsinnig, fast traurig vorüber, und war's Zufall oder Verhängniß, er blieb, bei mir angelangt, stehen, schlug wehmüthig das große, blaue Auge gegen den Himmel auf, und ein Seufzer, aus tiefster Brust geholt, rang sich empor. Das blaße Antlitz, mit dem zarten, fast mädchenhaften Fell, die langen, blonden Locken, die seidenweich sich abwärts ringeln, und dann

Digitized by Google

der feste Blick, wie nur ein entschlossener Mann ihn senden kann, der Adel seiner Züge, die Hoheit der Stirne und der schlanke Wuchs; wer dieß Alles so wie ich, mit einem Blicke verschlungen hat, und ungerührt geblieben, dem kann kein weiblich, kein empfänglich Herz im Busen klopfen!

Barbara klatschte freudig in die Hände.

Schön, Wallchen, schön! Du empfindest ganz so, wie ein Mädchen deines Alters empfinden soll; du bist es würdig, daß ich für dich handle, und ich will es auch thun, thun mit dem ganzen Vermögen meiner Seele, mit allen Kräften meines siechen Leibes. Hei, mein Töchterlein! frisch auf! laß' Freude wieder dein Inneres beseelen, keine Spur von Kummer darf zu treffen sein; Morgen geht der Vater zur Herrschaft nach Laibach und kehrt erst in einigen Tagen wieder; viel Zeit, viel Raum, um ein junges Blut zu kirren und ein männlich Herz zu fangen; lustig Wallchen! munter, mein Täubchen — er wird dich sehen, und du hast gesiegt!

Barbara trippelte wieder aus der Stube, und Wallburga, umflügelt von Träumen und Hoffnungen, umfaßte schon in Gedanken den Jüngling, der beim ersten Anblicke der Abgott ihrer Seele geworden war.

Wir aber wenden uns von der entarteten Jung-

Digitized by Google

frau, die von früheſter Jugend an mutterlos, der Obhut eines Weibes anvertraut war, welches gewiſſenlos den Keim der Verderbtheit in's unſchuldige Herz ſenkte, und nachdem er Wurzel gefaßt, ihn ſorgſam pflegte, daß er gedieh, reifte, und nun bereits ſeine giftigen Früchte trug; wir laſſen um ſo freudiger von der unwürdigen Scene den Schleier ſinken, weil eine andere unſerer harret, die edler, herzlicher, unſere Theilnahme mehr in Anſpruch nimmt.

Es war an demſelben Nachmittage, als Siegfried ſich allein im Garten ſeines Wirthes befand; Valentin war im Walde, um Holz zu fällen, Brigitte auf dem Felde, und Kajetan, von ſeiner unfreiwilligen Aderlaß bereits geneſen, befand ſich beim Schulmeiſter, mit dem er ſehr freundſchaftlich zu harmoniren begann. Der Jüngling lag im Schatten einer Gruppe von Obſtbäumen, deren zahlreiche Früchte ihrer Zeitigung bereits entgegen gingen; ſein Haupt war an den Stamm eines Apfelbaumes gelehnt, das Auge wie nachdenkend gegen Oben gekehrt.

Die Unthätigkeit in dieſem Hauſe mußte ihn bereits aneckeln, er konnte darüber nur mit ſich ſelbſt zürnen, denn wer hielt ihn auf, wenn er gehen wollte? aber es war ſein Verſprechen, welches er der Alten gegeben hatte, ſo lange in Dotich's Hauſe zu harren, bis ſie ſich wieder bei ihm eingefunden haben würde;

Digitized by Google

doch warum kam sie nicht, warum ließ sie Wochen verstreichen, ohne ihre Zusage zu erfüllen? — Wer war die Unbekannte, und was mochte sie bewogen haben, ihn in ihren Schutz zu nehmen, und ihm die Gründung seines künftigen Glückes zu versprechen? Sollte sie ihm vielleicht falsch, hinterlistig entgegen gekommen sein, um ihn — den sie vielleicht nur zu gut kennt — denjenigen auszuliefern, denen er kaum entflohen war, sollte sie die Zeit seines Hierseins dazu benützen wollen, sie herbei zu holen?

Diese Reihenfolge von Gedanken beschäftigte seine Seele, und der Letztere fand Anklang in derselben.

So ist's! sprach er zu sich selbst; — sie will mich verrathen, verkaufen, ausliefern! jeder Augenblick bringt mich dem Verderben näher, jede Minute vergrößert die Gefahr; drum fort von hier! Morgen schon verlaß' ich diese Gegend, um ihre tückischen Anschläge zu vereiteln.

Dieser Entschluß war kaum gefaßt, als die Phantasie auch schon Entwürfe und Pläne für die Zukunft machte. Der Kaiser war mit den Venetianern in Feindseligkeiten verwickelt; er wollte dem Paniere des Ruhmes folgen und für sein Vaterland kämpfen. — Vaterland? Hatte er eines? — Welches war sein Vaterland, wo war er geboren worden, wo lag sein Vaterhaus, wo war die Wiege seiner Kindheit gestanden? — Tiefe Rührung bemächtigte sich bei diesem Gedanken Seiner,

Digitized by Google

eine Thräne, glühend heiß, perlte die Wange herab. Armer Siegfried! du hatteſt kein Vaterhaus, das bittere Verhängniß, im Einklange mit einer mißgünſtigen Natur, hatten dich deſſen beraubt; halte feſt, Herz im Leibe, und breche nicht!

Aus dieſer ergreifenden, höchſt wehmüthigen Stimmung ſich aufraffend, erhob er ſich raſch vom Boden, und vor ihm ſtand ein Mädchen, welches, faſt eben ſo erſchreckend als er, einige Schritte zurückwich. Nichts als ein weißes Linnenkleid deckte ihren Körper, um den Hals war es geſchloſſen, in der Hüfte mit einem rothen Tuchgürtel umwunden. Einfacher konnte wohl keine Kleidung ſein, und doch, welchen Eindruck machte die Geſtalt auf den Beſchauer! wie lieblich, wie anmuthsvoll ſtand ſie da, mit tauſend Reizen geſchmückt, von ſüßem Zauber umwoben. Das Antlitz ein heiterer Himmel, kaum merkbar angehaucht vom zarten Abendroth, das Auge ein Stern, das Haar eine Krone, dieß wundervolle Madonnenbild zur Königin der Herzen zu erkieſen, die ganze Geſtalt ein Geſchöpf des himmliſchen Bildners würdig, den Zauber aller Reize in ſich vereinend, der Lilie eben ſo, wie der Roſe und dem Veilchen gleich, ſo ſtand die Jungfrau dem Jüngling gegenüber: Es war Roſina!

Siegfried hatte ſie bis zu dieſem Augenblicke noch nicht geſehen; er war nie in die Krankenſtube ge-

Digitized by Google

kommen, und heute verließ ſie dieſelbe zum erſten Male. Ein Erröthen ergoß ſich über Beider Wangen beim erſten Anblicke, dann aber erhob ſich Siegfried, ging freundlich auf ſie zu und ſprach: Seid Ihr die Tochter des Hauſes, die ſo lange ſchon darnieder lag?

Ja, ich bin Roſina! — entgegnete die Jungfrau ſchüchtern, — und Ihr ſeid der fremde Junker, der bei uns wohnet, dem meine Eltern ſo viel zu verdanken haben, und dem ich ſelbſt mein Leben ſchulde? O Herr! wie werde ich Euch danken können; Ihr habt Glück und Segen in unſer Haus gebracht.

Siegfried ſeufzte. Glück und Segen? fragte er mit einem leiſen Anflug von Hohn; es müßte das erſte Mal in meinem Leben ſein, daß ich Glück und Segen in ein Haus bringe. O Roſina! ich bin kein Kind des Glückes, kein Sohn des Segens! —

Das Mädchen ſah ihn mit inniger Theilnahme an. Wär' es möglich? Ihr — ſo jung noch an Jahren, ſolltet ſchon die herbe Koſt des Lebens genoſſen haben? O, es kann nicht ſein! Ihr ſeid ja vornehmer Eltern Kind, auf Eurem Antlitze ſteht die edle Abkunft geſchrieben —

Auf meinem Antlitze? rief Siegfried faſt erſchrocken aus, ſetzte aber, ſchnell ſich faſſend, gelaſſener hinzu: Ja, Ihr habt Recht! auf meinem Antlitz ſteht's geſchrieben, daß mich die Natur verſtoſſen hat, daß ſie

Digitized by Google

mir den Stempel aufgedrückt, der mich verhaßt, der mich verworfen macht! Ja, Mädchen! auf meinem Antlitz steht's geschrieben, daß man mich meiden, mich fliehen soll; ich kann nicht Glück, ich kann nicht Segen bringen, unter meinem Tritte dorrt das Gras, unter meinem Hauche welkt die Blume; das Lüftchen, das an mir vorüberweht, wird zum glühenden Sirocco, die Fluth, die mich berührt, zum Gift; dem Aussätzigen gleich, sollte man mich auf eine wüste Insel setzen, daß meine Nähe die Luft der Reinen nicht verpeste. Ja, auf meinem Antlitze steht's geschrieben, daß man mich meiden, daß man sich vor mir wahren soll, denn in meinem Geleite soll das Verderben sein, an meinen Ferfen soll das Verbrechen kleben! —

Rosina verstand die Worte des Junkers nicht ganz.

Ihr sprecht in Räthseln, Herr! erwiederte sie freundlich; — auf Eurem Antlitze kann ich nichts finden, nichts Schreckliches lesen. Gutmüthigkeit, Edelmuth und Freundlichkeit leuchten aus Euren Blicken, aus Euren Zügen hervor. Ich seh' Euch an, und freudig bebt mein Herz dabei; der Anblick eines Verworfenen kann so nicht zum Herzen sprechen.

Siegfried sah sie mit glühenden Blicken an. Wär' es möglich! rief er, ihre Hand ergreifend; — ich sollte hier ein Wesen gefunden haben, daß sich mir ver-

Digitized by Google

traulich nähert, mir mit Offenheit und Herzlichkeit entgegen kömmt?

Ja gewiß, Herr! unterbrach ihn die Jungfrau; Euch gegenüber werde ich nie anders als offen und herzlich sein können. Aber werdet auch Ihr Gleiches mit Gleichem vergelten?

Wer könnte, dich im Auge, je anders denken und anders sprechen? rief Siegfried feurig, und zog das Mädchen näher an sich; — doch der Abend rückt heran, der kaum Genesenen kann die feuchte Luft schädlich werden; kommt in die Stube, ich will Euch erzählen, was ich erlebt, erduldet — ich will Euch erschließen, was mein Herz bisher so hoch bewegt, wie ich verachtet und mißhandelt ward; doch Euch allein sei es vertraut, ein todt Geheimniß lieg' es in Eurem Busen, ein Geheimniß, daß Ihr keiner Seele, ja den Lüften selbst nicht entdecken sollt; denn Verräther lauschen, und meine Freiheit steht auf dem Spiele. —

Fast erzitternd vor dem Schrecklichen, das sie erfahren sollte, schritt Rosina dahin: ihre Hand ruhte in Siegfried's Arm, von der Krankheit noch matt, lehnte sie an ihm, und er unterstützte mit klopfendem Herzen die süße Last.

So gelangten sie in die Vorderstube; des Abends Halbdunkel begann schon von den Bergen, einer grauen Wolke gleich, herabzusinken, und verbreitete sich in dem

Digitized by Google

kleinen Raume; Siegfried ließ ſich an der Jungfrau Seite nieder, legte ſeine Rechte auf die Lehne der Bank, daß er ſie auf ſolche Weiſe faſt umſchlang, faßte mit der Linken ihre Hand, und drückte ſie an ſein pochend Herz.

Roſina, — begann er — an Eurer Seite ſitzt ſich's ſo traulich, in Eurer Nähe athme ich ſo leicht! Ihr habt mich ſo wunderbar an Euch gezogen, und je länger ich die Huldgeſtalt mit meinem Blicke verſchlinge, je länger ich Euren Odem fühle, deſto heftiger pocht mein Herz, deſto lauter ſpricht die Stimme in meinem Innern: Ja, Siegfried! dieſem Weſen vertrau', dieſes Mädchen verdient es, in die geheimſten Falten deines Herzens zu ſchauen! — Roſina! ich habe viel gelittten! —

Die Hausthüre draußen wurde in dieſem Augenblicke geöffnet. Heiliger Himmel! rief die Jungfrau aufſpringend, — der Vater iſt's, o ſchnell, Junker! wenn Ihr mich achtet, wenn Euch meine Ehre lieb, ſo verlaßt mich; eilt in Eure Stube, wir ſehen uns wieder, ja gewiß, wir ſprechen uns wieder!

Siegfried empfand einen leiſen Druck ihrer Hand, ſtürzte aus der Stube, und kaum hatte er die Thüre ſeines Stübchens hinter ſich in's Schloß geworfen, ſo trat auch Valentin in's Vorhaus.

Digitized by Google

Heiliger Himmel! lispelte Rosina vor sich hin; wenn er ihn auch nicht gesehen, so hat er doch gewiß das Zuschlagen der Thüre vernommen! — Und so war es auch.

Die Mühe Walburga's: Siegfried während der Abwesenheit ihres Vaters in's Haus zu locken, war vergebens! Der Jüngling hatte zufällig von dem Schulmeister mehres über den Wandel der Pflegerstochter vernommen, und hütete sich, in ihre Schlingen zu fallen. Wie konnte er, seitdem er Rosinen gesehen hatte, an ein anderes Mädchen denken? wer wird sich, wenn ihm ein duftig heitrer Morgen aufgegangen, nach dem glühenden Mittag sehnen, wer wird die frische Silberquelle im kühlen Hain verlassen, um an dem sandigen Ufer eines rauschenden Stromes zu weilen?

Einige Tage später trat Kajetan in die Stube. Seine Miene war ernst, sein Odem bewegt; er schüttelte sich, als ob er eines bösen Gesichtes los werden wollte. Junker Siegfried! begann er, — ich komme, ein ernstes Wort mit Euch zu sprechen.

Und dieses ist? fragte der Jüngling.

Wir reisen Morgen von hier ab!

Wer befiehlt dieß?

Digitized by Google

Eure Sicherheit!

Wie? meine Sicherheit? fuhr der Junker auf; — was habt Ihr erfahren?

Ihr sollt gleich Alles hören. Ihr müßt von hier fort, denn wenn Ihr noch lange da bleibt, so bringt Ihr Euch alle alten Weiber auf den Hals. Heiliger Barnabas! so ein junges Blut — und nichts als alte Weiber vergaffen sich in Euch! Ich hatte mich da zwischen den Gärten ergangen, da kommt so ein altes Donnerwetter auf mich los; Herr Junker, ich sage Euch, der fehlte nur der Besen zwischen die Beine, und sie hätte können auf den Slivenza reiten. Sie begann ein freundlich Gespräch mit mir und klagte, daß Ihr so hartherzig seid, daß sie Euch zum glücklichsten Menschen machen wolle, und daß Ihr so thöricht seid, es nicht annehmen zu wollen, und mehr dergleichen Faseleien. Ich machte mich aber aus dem Staube. Aber sagt mir nun, um's heiligen Barnabas Willen! was haben die alten Weiber an Euch gefressen? alle wollen Euch glücklich machen, und Keine thut es! Es ist ja um Euch ein ordentliches Alteweibergeriß!

Siegfried, welcher schon mehre Angriffe Barbara's ausgeschlagen, ahnete bald, daß Sie es gewesen sei, welche sich an Kajetan gewendet hatte, und sprach: Wenn Euch die Alte noch einmal in den Weg

tritt, so ziehet Eure Fuchtel aus der Scheide und bläuet die Verfucherin durch; ich berechtige Euch dazu.

Das werde ich bleiben lassen! rief Zwickler furchtsam; diese alten Unholdinnen sind Hieb- und Stichfest, die würde mich sauber eintunken; da könnte es leicht geschehen, daß Ihr eines Morgens statt des Kajetan Zwickler einen brüllenden Ochsen mit einem Paar tüchtiger Hörner zu sehen bekämet, wie es, nach Aussage des Herrn Remigius, hierlands einem Edelmanne geschehen sein soll; und das, muß ich Euch aufrichtig gestehen, wäre mir nicht sehr genehm! Aber abgesehen von dieser Angelegenheit, müßt Ihr dennoch fort von hier: denn mir ist auch noch etwas Anderes zu Ohren gekommen, was Euch nicht gar genehm sein wird. Gestern Abends waren unsere beiden Wirthsleute im Garten draußen; ich befand mich unter den Bäumen im hohen Grase, ohne daß sie mich bemerkten, und wurde solcher Art ein unfreiwilliger Zeuge ihres häuslichen Zwistes. Die ganze Sache drehte sich wieder um Euch, wie sich denn überhaupt ganz Cirknitz, wenn wir nicht bald Reißaus nehmen, um Euch drehen wird. Der Alte gab vor, zwischen Euch und der Haustochter etwas Unliebes bemerkt zu haben; das heißt Etwas, was nicht Euch, sondern ihm unlieb zu sein scheint; die Brigitte widersprach, er ließ sich nicht abbringen, und da kam es endlich

so weit, daß er betheuerte: Euch und mich, trotz meiner Unschuld versteht sich auch dazu, bei nächster Veranlassung aus dem Hause zu werfen, und dergleichen Unannehmlichkeiten mehr.

Von Siegfried's Augen fiel es wie Schuppen. Das war also die Ursache, daß Valentin seit jenem Abende nicht mehr das Haus verließ, Rosina keinen Augenblick allein blieb, und er mit ihr kaum Blicke wechseln konnte. Er warf sich ungestüm an die Lehne des Stuhles.

Nun also, Herr Junker! fragte Zwickler; — was sagt Ihr zu dieser Kunde?

Wir reisen, und zwar übermorgen! versetzte Siegfried kurz.

Nun, dem Himmel sei's gedankt! rief der Andere froh; das ist endlich einmal ein weiser Entschluß: wir wandern, und damit hollah! Seht Ihr? hab' ich's nicht im Voraus gesagt: mit alten Weibern ist keine Freundschaft zu schließen? taugen schon die Jungen wenig, geschweige erst die Alten!

Siegfried ließ ihn gewähren und unterbrach den Redseligen nicht.

Die Haushälterin des Pflegers, nachdem Kajetan sich, nach seinen Ausdrücken, aus dem Staube gemacht, und sie allein gelassen hatte, eilte mit zorn-

Digitized by Google

glühenden Blicken nach Hauſe, wo Walburga ihrer ſchon ſehnſüchtig harrte.

Hat man je ſo was gehört? iſt Einem je ſo hochfärtig Geſindel unter die Augen gekommen? Nun wartet nur, Ihr fahrendes Pack! ſollt nicht vergebens uns verſchmäht und zurückgewieſen haben! Sei nur geduldig, mein Wallchen, und vergieß keine Thränen, nur ruhig, mein Mädel —

Barbara! flehte die Leidenſchaftliche, — alſo wieder vergebens? rede, haſt du mit ihm geſprochen, ſah'ſt du ihn mit eigenen Augen? —

I was, wie kannſt du denn zu dem kommen, ohne von den Leuten bemerkt zu werden; in's Haus geh'n? das fiele zu ſehr auf, und der Junge iſt ein ſchüchtern Ding, läßt ſich ſelten im Freien ſehen; Ich habe mit ſeinem Begleiter geſprochen, der ließ mich auf dem Wege ſtehn, und lief, wie ein toller Spitzbube, von dannen. Wallchen! jetzt fang ich ſelbſt zu verzweifeln an; du haſt es hier nicht mit einem kalten Herzen, dagegen mit einem eigenſinnigen Narren zu thun, laß ab von ihm —

Wie? fuhr die Tochter des Pflegers auf; du kannſt das rathen, kannſt das mir rathen, von der du weißt, daß ich nie gewohnt war, gefaßte Entſchlüße aufzugeben? Ich muß, ich werde ihn beſitzen, und wenn es mich mein Leben koſten ſollte! gerade dieſer Widerſtand reizt

Digitized by Google

mich, dieſe Unempfindlichkeit zeigt Erfahrungsmangel, dieſer Starrſinn, von kräftiger Männlichkeit. Barbara, jetzt ſprich, rathe, es muß zum Aeußerſten geſchritten werden, ich vermag es nimmer, die Pein zu dulden, dieſe Ungewißheit tödtet mich!

Nun, mein Töchterchen! wenn es dein Wille iſt, wollen wir zum Aeußerſten greifen. Du haſt bisher überall geſiegt, wo du angegriffen, auch hier wird es geſchehen, nur mit mehr Mühe; deſto ſüßer wird die Frucht ſchmecken, je gefahrvoller du ſie vom Baume holſt. Aber vor Allem: Verſchwiegenheit, die mußt du mir geloben, Verſchwiegenheit bis in den Tod! Ich will dich Morgen Abends einführen in eine luſtige Kumpanei, wo es drunter und drüber geht, wo kunter bunter gewirthſchaftet wird; hollah, mein Töchterchen! da ſollſt du luſtig und guter Dinge werden, da ſollſt du ſchauen, was es auf dem großen Tanzboden für Leben gibt, wo grüne Säulen die Decke ſtützen, an welcher tauſend und tauſend Lämpchen prangen, wo luſtige Muſikanten den Tanz ſpielen, und Hunderte ſich drehen im wirbelnden Kreiſe, daß ihnen der Odem ſchier verſagt, die Bruſt zu ſprengen droht, und die Augen ſtarr aus den Höhlen quellen; an meiner Seite ſelbſt ſollſt du bleiben, Wallchen, und ſehen tauſend Geſchichten und Dinge, an denen dein Auge ſich laben, dein Sinn ſich erheitern ſoll; da wirſt du auch den Liebſten ſehen, ob er wirklich

Digitized by Google

noch kein Mädchen geküßt, ob er noch kein anderes Bild im Herzen trägt; dieß Alles wird dein Auge erkunden, dieß Alles wirst du erkennen; und dann sollen die Schwestern dir ein Mittelchen bereiten, den Spröden kirren, das Gemüth des Züchtigen umwandeln zu können.

Walburga's Auge sprühte Feuer und Flammen. Barbara! rief sie fast zitternd vor Lust, — ich geh' mit dir, leite mich, wohin du willst, mache aus mir, was du willst, für seinen Besitz wage ich Alles! —

Wallchen! sprach die Alte, jetzt eine bedenkliche Miene annehmend, — ich kann es dir aber nicht verschweigen, daß du auch etwas ungewöhnliche Dinge sehen wirst; Dinge, bei deren Anblick die Furcht gar leicht ein schwach Gemüth beschleicht —

Ist mein Gemüth schwach? fragte Walburga, sich erhebend, — wer für Einen Wunsch seines Herzens Alles wagt, der kann kein schwaches Gemüth haben; dessen Blut so feurig, wie das Meine wallt, wer so heiß empfinden kann, wie ich, den kann nie die Furcht beschleichen, wenn es sich um das Erreichen des höchsten Lebenswunsches handelt. Ich geh' morgen Nachts mit dir, und wenn mein Zweck erreicht sein wird, so sollst du die größte Ursache haben, mit mir zufrieden zu sein.

Sie umarmte die alte Haushälterin und begab sich

Digitized by Google

dann in ihr Kämmerlein, um mindeſtens in Gedanken in der Nähe des angebeteten Jünglings zu verweilen.

Barbara aber rieb ſich freudig die Hände: Endlich iſt das Täubchen in die Falle gegangen! hollah, meine Schweſtern! die Tochter des Pflegers von Cirknitz wird auf dem Slivenza prangen; ſchmückt Euch zum feſtlichen Sabbath, Morgen geht der Tanz an, Morgen wird die Laiinn den erſten Flug verſuchen; nur kühn meine Tochter! du kannſt unter dem Volke noch zu großem Anſehen gelangen! Jetzt ſoll der Herr Pfleger noch einmahl mit Keuche, Folter und Scheiterhaufen drohen, jetzt wollen wir ihm ein Schreckbild entgegen ſtellen: furchtbarer, als alle Geſtalten eines erhitzten Geblütes, ein Schreckbild, das ſeine weitgeprieſene Gerechtigkeit bis in die Grundfeſten erſchüttern ſoll, das Bild — ſeiner eigenen Tochter!

Am Abende vor dem zur Abreiſe beſtimmten Tage, ſaßen Herr Kajetan und Remigius im freundſchaftlichen Zwiegeſpräch begriffen, um die letzten Stunden des Beiſammenſeins im Hauſe des Letzteren bei einem vollen Glaſe zu verleben.

Aber jetzt ſagt mir, Freund Kajetan, — wen-

Digitized by Google

dete ſich der Schulmeiſter zu dem Andern; — wo gedenkt Euer Junker von hier aus eigentlich hin zu wandern?

Da kann ich Euch wahrhaftig keine Auskunft geben; er iſt gegen mich eben ſo verſchloſſen, wie gegen alle Andern. Ich traf ihn zum erſten Male in einem ſteieriſchen Gebirgsneſte, aus welchem wir zu gleicher Zeit aufbrachen. Wohin, junges Herrlein? fragte ich. — In die Welt! lautete die Antwort. — Dahin geh' auch ich. — Ich hatte es ihm damals verſchwiegen, daß ich eigentlich nach Trieſt wanderte, um mir von dort das kleine Erbe eines verſtorbenen Verwandten zu holen, um dann wieder in meine Vaterſtadt, das liebe Wien zurückzukehren, und ein kleines Gewerbe zu beginnen. Er lud mich ein, mit ihm zu wandern, dafür verſprach er mir, ſeinen Säckel zu öffnen; ich war gleich dabei, es ging auch Alles recht gut, bis — wie ich Euch neulich ſchon erzählte, die Alte ſich in unſere Angelegenheiten zu miſchen begann. Das thut kein gut, ich werde daher ſo bald als möglich meine eigene Richtung einſchlagen, und dann mag er ſehen, wie er ſich das Geſchmeiß vom Halſe ſchafft! —

Habt Ihr nie in Erfahrung gebracht — nahm Käuzlein das Wort — ob der Junker dieſe Duna ſchon von früher her kenne?

Ich glaube, nein!

Und was bewegt die Alte, ſich ſeiner anzunehmen?

Digitized by Google

Ach, heiliger Barnabas! wie könnt Ihr nur 'ne solche Frage thun? was bewegt den Gott sei bei uns, sich in menschliche Angelegenheiten zu mengen? er will 'ne arme Seele verführen; und wenn der Böse selbst nicht kommen kann, wen sendet er? eine Hexe! — und was ist die Alte? auch eine Hexe! da habt Ihr die Lösung des Räthsels!

Ihr meint also wirklich? —

Ich meine das, was jeder Vernünftige meinen muß, und was alle Anderen meinen, welche die Unholdinn näher kennen.

Verrufen ist sie genug — bestätigte Käuzlein, — aber es wäre von großem Nutzen, wenn man Gewißheit hätte; denn seht, dann könnte man den verblendeten Junker aus den Satansklauen retten, und das wäre ein menschenfreundliches, gottgefälliges Werk! denkt Euch nur, so ein junges Blut dem Bösen entreißen, dazu biethet sich nicht täglich Gelegenheit dar.—

Ja, das wäre Alles annehmbar; aber wie wollt Ihr Euch überzeugen?

Remigius dachte einen Augenblick nach, dann neigte er sich vertraulich zu Kajetan und lispelte: Ich hätt' ein Mittelchen, wollt Ihr mit mir gehen?

Wohin denn? fragte Kajetan gespannt.

Wir haben heute Vollmond und Freitag, die Um-

Digitized by Google

ſtände ſind alſo günſtig; kommt mit nach dem Slivenza! —

Wohin? fragte Zwickler aufhorchend.

Nach dem Slivenza!

Jetzt gleich?

Nun freilich, jetzt gleich; denn bis wir hinauf kommen, wird es um die eilfte Stunde ſein, gerade die rechte Zeit —

Ich verſtehe Euch nicht recht — unterbrach ihn der Andere kleinlaut — was ſollen wir in der Nacht auf dem Berge? —

Wir werden uns Gewißheit holen, ob die Duna wirklich eine Hexe ſei oder nicht!

Ja, woher wollt Ihr die Gewißheit bekommen?

Ach, ſeht Ihr's denn noch nicht ein? wir wollen den Hexenſabbath belauſchen.

Kajetan ſprang auf. Seid Ihr toll, Freund Remigius? nein, ſolche verwegene Gedanken ſind in meinem Gehirn noch nie erwacht!

Verwegene Gedanken? Was findet Ihr verwegen? Was können die Hexen uns guten, chriſtlichen Menſchenkindern anthun? und dann müßt Ihr wiſſen, bin ich geſchützt gegen jeden Zauber!

Zwickler ſchüttelte ſich. Ihr habt mir da einen ſchönen Stein in den Topf geworfen; der Hexenſchutz, der wär' ſchon recht, der könnte Einem ſein Lebelang

Digitized by Google

wenigstens gute Dienste leisten, aber zum Hexensabbath gehen? das hieße den Kopf in ein Wespennest stecken!

So sehr Zwickler dagegen stritt, so war er trotz seiner angebornen Furchtsamkeit doch schon mit dem Gedanken vertrauter geworden. Neugierde, wie es denn bei einem solchen Tanze hergehen möge, und ob die alte Duna auch eine Theilnehmerinn sei; ferner den Wunsch, einen Theil des Hexenschutzes zu besitzen, der ihn für immer sichern könnte, und endlich die Eitelkeit: einst in Wien sagen zu können, er habe mit eigenen Augen den Hexensabbath des berüchtigten Cirknitzer Bodens in Krain gesehen.

Alle diese Umstände vereinten sich, ihn nach langen Hin- und Herreden in des Schulmeisters Vorschlag eingehen zu lassen, welchen Letztere seiner Seit's sich im Voraus auf die Ausbeute an Erfahrung freute, die er dabei zu sammeln hoffte. — Nachdem also Zwickler einen Theil des schützenden Talismannes erhalten, — welcher in der dürren Wurzel eines Krautes bestand, — und sich Beide mit tüchtigen Stöcken versehen hatten, traten sie ihre Wanderung an. Kajetan ging an Remigius Seite, und bat diesen, ihm recht viel zu erzählen, damit der lange Weg sich kürzen möge.

Käuzlein willfahrte auch seinem Begehren. Den

Digitized by Google

Hexenschutz, den ich Euch mitgetheilt, ist die Wurzel des Krautes, welches unter dem Namen Goldgelb-Frauenkraut*) bekannt, und gegen Hexerei sehr kräftig verwendet wird; man findet dieß Gewächs sehr häufig neben dem Eberwurz, welches zu Latein Carolina heißt, weil Kaiser Carl damit aus seinem Kriegsheere die Pestilenz vertreiben wollte. Ihr müßt wissen, ich lebe schon viele Jahre in Cirknitz, und habe es noch nicht dahin bringen können, einen Hexensabbath zu belauschen, wiewohl in unserem Markte eine hübsche Anzahl sein mögen, die aus dem Schlott statt aus der Thüre fahren. Es ergeben sich hierbei auch wundersame Geschichten, die bald zu den Ohren der Anderen kommen. So ist Euch vor einigen Jahren in Oberseedorf da drüben, eine reiche Frau gewesen, die auch zu dem Gewerbe der Bocksreiterinnen gehörte, und die, so oft sie zum Hexensabbath ausfahren wollte, immer den Knecht ihres Gatten aufzäumte, und auf ihm davon ritt. Ihr müßt aber wissen, daß selbiger Knecht dann jedesmahl die Gestalt eines schwarzen Rosses bekam. Eines Males, unter währendem Hexentanze, zäumte sich der Roßknecht ab, und warf der Herrin, wie sie zurückkam, den Zaum an den Hals; husch! wurde sie zur

*) Adiatum aureum, oder Colytricton aureum majus.

Stute. Er aber nicht faul, setzt sich auf die Stute, reitet nach Hause und zieht daß Roß in den Stall. Des andern Morgens zeigt er seinem Herrn an, er habe in den Schoden auf dem Felde eine Stute gefangen; der Herr geht hinab, und als er sich über die Schönheit des Rosses sattsam verwundert hatte, nahm der Knecht jenem den Zaum ab, und die Stute hatte sich Augenblicks in die Frau seines Herrn verwandelt.

Nun hört einmahl, Freund Käuzlein — sprach Kajetan — für ein solches Stuten-Weib möcht ich mich bedanken! die hätt ich doch durchgebläut, daß es ihr im ganzen Leben nicht mehr eingefallen wäre, auf dem Knechte davon zu reiten.

Da hat sich zu Laibach ein Stücklein anderer Art begeben — fuhr der Gelehrte fort,*) — eine Magd sah oft, wie sich ihre Frau salbte, und dann aus der engen, langen Hexenthüre durch die Luft ritt. Auch sie wollte die Spazierfahrt versuchen, salbte sich und flog davon, aber nicht weit, denn sie fiel herab — und wißt Ihr, wohin? auf's Franziskanerkloster ist sie gefallen; ja, ja, am andern Morgen fand man sie todt auf dem Dache.

---

*) Wir bemerken hier ein für allemal, daß Alles auf Sitten und Tradition Bezug habende, genau nach gleichzeitigen Chroniken gezeichnet ist.

Digitized by Google

Ist ihr recht geschehen! — entgegnete Zwickler — was braucht sie dem Teufel in's Handwerk zu pfuschen! Sie hat den Lohn ihrer Frevelthat eingeärntet, Friede ihrer Asche!

Die beiden Freunde hatten solcher Weise schon eine hübsche Strecke zurück gelegt, als Kajetan sich dem Schulmeister mehr näherte und ihm leise zuraunte: Wir haben doch nimmer weit nach dem Berge?

Kaum eine Stunde Weges noch.

Nun meine ich, sollten wir doch schon hin und wieder Einer oder der andern — das Hauptwort wollte ihm nicht über die Lippen — begegnet sein, aber ich hörte noch keine Einzige in der Luft über unsern Häuptern dahinrauschen.

Was? Ihr wollt Die in der Luft sehen? Eitles Verlangen! da sind sie ja unsichtbar, oder erscheinen uns armen Menschenkindern als Fledermäuse, Eulen oder sonstiges lichtscheues Geflügel!

Bester Freund Remigius! versetzte Zwickler, sich hart an den Schulmeister drückend, — jetzt habe ich aber doch Etwas gehört!

Käuzlein horchte auf. Ich glaube nicht, es muß Täuschung gewesen sein.

Wie Ihr glaubt — sprach der Andere wieder beruhigt, — Ihr müßt das besser wissen.

Digitized by Google

Sie gingen weiter. Nach einer Weile Stillschweigens ließ sich Kajetan wieder vernehmen: Ich spüre, mein wertheſter Freund, daß wir bereits ſtark bergauf gehen, wir können nimmer weit davon ſein; d'rum ſagt mir jetzt, wo werden wir eigentlich anhalten, wo werden wir uns verbergen, um nicht bemerkt zu werden?

Dafür laßt nur mich ſorgen, ich kenne die Gelegenheit da droben genau; eine Grube mitten im Gebüſch, nahe an der Wieſenmatte, wird uns vor Entdeckung ſichern.

Nun, wenn Ihr glaubt, — ſeufzte Kajetan tief auf, — Ihr müßt das am Beßten wiſſen!

Daß Ihr Euch aber ſtille verhaltet, — warnte Käuzlein, — kein Ausruf der Verwunderung, kein Wort, ja kein Hauch darf über Eure Lippen kommen!

O, ich will mäuschenſtille bleiben; Ihr werdet mir doch immer ganz nahe ſein?

Freilich, haltet Euch nur an meinen Rock, aber zittert nicht ſo heftig, denn das Tuch iſt mürbe und Ihr könntet leicht ein Loch hineinzerren. Aha, jetzt hebt ſich der Wind auf!

Je länger ſie den verrufenen Berg hinanſtiegen, je näher ſie dem bezeichneten Platze kamen, deſto mehr ſchien Kajetan's Muth zu ſinken, und deſto größere

Digitized by Google

Beredsamkeit mußte sein Begleiter anwenden, ihn aufrecht zu erhalten.

Der Weg, durch Felsen und Gebüsch, über Tiefe und Höhe; war aber auch unheimlich genug, um eben einen etwas festeren Muth, als jenen des armen Zwickler, sinken zu machen. Bald rauschte es in den Wipfeln der Bäume, dann raschelte es unten im Grase; hier knackte ein Ast, dort strich ein Billich durch's Laub; bald rechts, bald links huschten einzelne Gestalten vorüber, mit geisterhafter Schnelle erscheinend und verschwindend.

Die beiden Freunde langten eben in ihrem Verstecke an, als die Glocken der Thürme in den umliegenden Dörfern die eilfte Nachtstunde in langtönenden Schlägen herabriefen. Das war aber auch eine echte Hexennacht. Der Vollmond hing am Himmel, Wolken flogen wie gehetztes Wild nach allen Richtungen. Eine schnob über die andere dahin, Eine suchte die andere zu ereilen; jetzt decken sie die nächtliche Leuchte und Schatten umhüllen die Erde; ein riesiger Reiter stiebt am Himmel vorüber, die Sternlein verbergen sich hinter demselben; ha! hoh! nur langsam, du grausiges Bild, willst an Schnelle den Blitz überflügeln? zieh' ein deinen zottigen Schädel, du fegst uns die Lichtlein aus; halt an, deinen schrecklichen Renner, er wirft uns die Lampe herab. Der Reiter verschwindet und ein mächtiges Schiff segelt

daher; wohin des Weges so eilig? zieh' ein deine schwarzen Wimpeln, laß die Todtenflagge nicht weh'n; oder willst auch du hinüber in die neue Welt, die der riesige Geist vor kaum zwanzig Jahren entdeckt? willst auch du in das goldschwangere Land, um die Freiheit der nackten Bewohner zu kirren; sie selbst mit künstlichem Blitz und Donner zu schrecken, die Wehrlosen niederzumetzeln und mit Hunden zu hetzen? Halt ein, daß du nach Jahren nicht geborsten am Strande liegest, vernichtet, zerschmettert, wie Jener, der Welten verschenkte und im Hospitale erlag. So lohnen die Fürsten! — Und der Himmel glich einem magischen Spiegel, wo immer neue Bilder sich gestalteten, wenn die alten verschwanden; ho! ho! was will die ungeheuere Wolke in Form eines Halbmondes am Himmel? herunter mit ihm, stoßt ihn herab, Ihr unsichtbaren Mächte! er hat den Krieg und die Pest in unser Land getragen, er hat unsere Väter zu Sklaven, die Mädchen zu Metzen gemacht, durch seinen Arm sind Blutströme entquollen, durch seinen Wink sind Millionen gefallen! Herab mit dem Halbmond, sein Platz ist nicht oben, von unten ist er gekommen, und nach unten muß er verschwinden! Und die Wolke zerstob, und eine andere tauchte empor: ein gewaltig Ungeheuer mit einem Alles verschlingenden Rachen, mit tausendmal tausend von Krallen, die hinreichten, jedes lebenden Menschen Augen

Digitized by Google

mit Blindheit zu ſchlagen, und ſeinen Geiſt zu umnachten; ha! ich kenne dich, du nievergehendes Ungethüm, dem die größten Weiſen erlagen, welches die erſten Helden als ihren Herrn erkannten; ich kenne dich, du unheilſtiftender Moloch, du Peſtilenz aller Zeiten, du Meer von Wahnſinn, du Schänder aller Heiligthümer, ich kenne dich, du Kind der Hölle, Bruder der Abgötterei, du Schandfleck des menſchlichen Geiſtes, du haſt Feuer- und Waſſer-Proben geheiligt, du haſt Ordalien gefeiert, haſt die Folter erfunden und die Scheiterhaufen gezündet; herab vom Himmel, du giftiger Wahn, in die Hölle mit dir, denn ſelbſt die Erde iſt zu gut für dich — den Aberglauben!

Und die Glocken der umliegenden Dörfer riefen in langathmigen Schlägen das zweite Viertel der zwölften Stunde herauf, da begann es ſich auf dem Slivenza zu regen nnd zu heben, da hörte man's wiſpeln und murmeln, und aus den Gebüſchen und unter der Erde kroch es hervor wie giftiges Gewürm, kleine Lichtlein ſchwankten herüber, und unſichere Geſtalten wogten wie Nebelſtreifen umher, und immer größer wurde die Menge, immer näher floß ſie zuſammen.

Biſt du es, Ecken-Liſel? hört man's leiſe fragen.

Ja wohl, ich und die Todten-Franzel kamen zugleich! wo iſt die Dorl?

Digitized by Google

Auch ſie wird ſchon mit der Anna-Grethe da ſein!

He, Lene, hole den Keſſel! —

Schweſtern, ſchleppt Reiſig herbei! — So, jetzt ſchichtet den Haufen — zündet ihn an — daß es Licht werde in unſerer Mitte!

Huſſa! — Huſſa! — Aus dem Haufen raucht es, die Flamme zuckt! puhſte, puhſte, Schweſter! daß ſich die feurige Schlange durch's Reiſig hin winde, lecke, glühende Lohe, brenn' luſtig, Scheiterhaufen, du haſt mancher Schweſter ſchon eingeheitzt, ſollſt jetzt uns Allen zur fröhlichen Sabbathslampe auch dienen; puhſte, Schweſter! hoch auf muß die Flamme wirbeln, nun ſchnell den Keſſel darüber gehangen; ſchließt mit dem Deckel das Bundesgefäß, hurra! mit Beſen her und den Tanzſaal gefegt! —

Pfleger-Bärbel, biſt auch gekommen? was haſt für ein ſchmuckes Dirnlein an der Hand? — Wallchen, Wallchen, biſt du's? biſt eine junge Hexinn geworden? her an mein Herz, mußt aber nicht zittern Töchterchen! wir ſind nicht ſo böſe, wie dein Vater, wir werden dich nicht legen auf die Folter, wir werden dich nicht werfen auf den Scheiterhaufen —

Holla, Lene! wirf Fünffinger-Kraut in den Keſſel! Dorl, bring die Schlafnacht-Schatten herbe', Graben-Suſel, ſchmeiß Waſſer-

nelk hinein; Todten-Franzel, thu' Waſſer-Wurz und Eppich dazu, hier iſt die Wolfs-Wurz; jetzt, Schnatter-Kathel, hau' den Deckel drauf. —

Friſch, Holz auf das Feuer, friſch, Waſſer in den Keſſel, hurrah! der Hexen-Sabbath fängt an; unſer Gebiether wird kommen, unſere Meiſterin wird erſcheinen, ich weihe dich, Wallchen, zum unauflöslichen Bunde. —

Willkommen, fein's Dirnlein in unſerem Kreiſe! ha — jetzt fängt's an im Keſſel zu kochen, jetzt ſiedet's und brodelt's zum zaubriſchen Brei — willſt ſehen den Liebſten im feurigen Spiegel? auf mit dem Deckel, fort mit dem Rauche, neige dich hin — nun ſchau' hinein — ſiehſt, mein Töchterl, den todtbleichen Freier, wie er ein ſchmuckes Mädel umarmt? erkennſt du ſie nicht? es iſt ja Valentin's Roſi! — Bärbel, halt doch das Wallchen, ſie ſinkt ſonſt zuſammen, gebt ihr von unſerem Lebensſaft, daß ſie wieder erwache. Munter, mein Kind! noch nicht verzagt; du ſollſt ihn dennoch haben, den ſchmucken Junker mit den blonden Locken; ſollſt ihn haben, ſo wahr du eine Hexinn geworden. Horcht, jetzt brummen die metallenen Schreihälſe die feſtliche Stunde; Schweſtern, ſchlingt den Kreis um die Gluth, Hand in Hand ſchließet den Reigen, heiraſſa! pfeiff uns dein Liedel, lautmauliger Blaſer!

Digitized by Google

Und wirklich hatte ſich der Wind erhoben, und blies in die Flammen, rauſchte in den Eiben und pfiff in der Luft, die Unheimlichen johlten im ohrzerreißenden Chor ein Lied und flogen wie gepeitſcht um die Gluth. Die Gewänder flatterten, die Haare durchfegten die Luft und die Buſen drohten zu berſten, faſt vergeht ihnen der Odem, und doch halten ſie es aus.

Sind wir nun Hexen, ſo wollen wir's bleiben, und es wie immer, hexenhaft treiben. Suſel, du mußt dich um den Liebestrunk umſchauen, Dorl, du wirſt ihnen s'Wetter einbrauen, Franzel allein ſoll den rothen Hahn haben, Lenerl ſoll uns die Toden ausgraben; Kathel muß tödten Geflügel und Vieh, Grethe hilft Allen und ſcheut keine Mühe! ſind wir nun Hexen, ſo wollen wir's bleiben, und es wie immer, hexenhaft treiben! Heiraſſa! heiraſſa! ſchließt nur den Reigen, und laſſet uns Noth und Elend erzeugen, laßt uns der Uebel noch viele bereiten, und alle auf ihre Häupter 'nableiten; Kopfweh und Grimmen und Reißen im Zahn, dieß Alles nur haben die Hexen gethan; juckt's dir im Rücken, ſauſt's dir im Ohr, ſo können allein nur die Hexen davor, ſind wir 'mal Hexen, ſo wollen wir's bleiben, und es wie immer, hexenhaft treiben! —

Und das zweite Viertel nach der Mitternachts-

Digitized by Google

ſtunde klang zum Slivenza hinauf, als der geſpenſtige Reigen plötzlich verſtummte und minutenlange Todenſtille eintrat; nur das Rauſchen der Bäume, das Kniſtern der Flammen wird gehört.

Die Meiſterin! die Meiſterin! heulte der Chor — dann verſtummte er plötzlich, von oben aber, faſt wie aus den Wipfeln der Bäume kreiſchte eine Stimme herab: Nicht kann ich heute treten in Eure Mitte, nicht ſollet Ihr heute mein Antlitz erſchauen, denn Ungeweihte haben Euer Thun belauſcht; unwirkſam ſind die Zauber der heutigen Nacht, Verrath lauert in der Nähe, außer uns Allen ſind noch zwei menſchliche Weſen auf dem Slivenza!

Heiliger Barnabas! preßte Kajetan mühſam hervor, — ſollte ſie uns meinen?

Zwei menſchliche Weſen? brüllte die Hexenverſammlung und ſtob auseinander. Der Sturm blies in die Gluth, rauſchte im Laub, ſchwarze Wolken verhüllten den Mond, Zetergeſchrei erſcholl, Geſtalten huſchten keuchend hinab, Fledermäuſe flogen aufgeſchreckt durch die Luft, im Gehölze krächzte der Nachtvogel, dazwiſchen klang das widrige Kreiſchen der Meiſterin, rabenfinſtere Nacht umhüllte den Tanzplatz und Wahn und Verbrechen waren verſchwunden.

Die Hähne hatten ſchon zum erſten Male gekräht, des Morgens Gluth begann ſchon den öſtlichen

Digitized by Google

Himmel zu zünden, als Remigius und Zwickler in Cirknitz eintrafen.

In der nämlichen Nacht, als dieß auf dem Slivenza vor sich ging, erblickte in Valentin's Hause ein Kindlein das Licht der Welt, und nur zwei Personen feierten seine Geburt. Das Kindlein war aber ein pausbackiger Knabe mit braunem Gelock, der sich so ohne Wissen und Wollen in die Welt geschmuggelt hatte, von dessen Entstehen Niemand zu sagen wußte, und dessen Gedeihen nur unbemerkt geschah; dieses Kindlein aber war kaum an's Licht gekommen, als es sich auch schon hurtig auf die Beinlein machte und davon lief; aber nur um wieder zu kommen, um oft wieder zu kommen und zu schauen, ob sein Sitz noch leer sei, ob der Ort seiner Entstehung noch ihm gehöre, ob noch kein anderer Herr, Gebiether seines Reiches geworden; und daß dieses ja nicht geschehe, brachte der Knabe ein Mädchen mit sich und setzte es als Wächter an die Stelle, wo er entsprossen, und trug ihm auf, hier zu hüthen und zu wachen, zu sorgen und zu wahren, zu kämpfen und zu streiten gegen alle listigen und offenen Angriffe, und auszuharren bis zum letzten Hauche des Lebens. Das Kindlein aber war

Digitized by Google

nicht Monate, ſondern nur Wochen lang, nicht unter dem Herzen, ſondern im Herzen getragen worden, und wenn ich ſeinen Namen auch verſchweigen wollte, ſo würde es doch jeder kennen. Das Kindlein, ſo in jener Nacht in Valentin's Hauſe das Licht erblickte, war die Liebe, das Mädchen, ſo er zum Wächter ſeines Reiches, des Herzens, geſetzt — die Treue!

Siegfried hatte kaum den Entſchluß zur Abreiſe gefaßt, als ſein Herz plötzlich bewegt wurde; unwillkührlich dachte er an Roſinen. Jemehr der Gedanke in ſeiner Seele ſich fortſpann, jemehr er über den ſonderbaren Grund des Weh's in ſeiner Bruſt nachſann, deſto deutlicher wurde es ihm, daß es nur das Mädchen ſei, welches ihm das Ausführen ſeines Entſchluſſes ſo erſchwere.

Er beſchloß noch einmal mit Roſinen zu ſprechen, mit Roſinen, welche ſchon bei der erſten Zuſammenkunft innige Theilnahme an ſeinem Schickſale zu nehmen ſchien. Es gelang ihm am Abend, ihr unbemerkt einige Worte zuzulispeln; die Jungfrau hatte ſchon von der nahen Abreiſe des Junkers gehört und gewährte ihm ſeine Bitte, welche darin beſtand, ihm noch einige Augenblicke des Beiſammenſeins in der heutigen Nacht zu gewähren. — Faſt gereu'te es ſie, als ſie etwas ſpäter über das gegebene Verſprechen nachſann, das voreilige Wort; aber ein Gefühl, welches ſie vielleicht

Digitized by Google

für Mitleid halten mochte, machte die Reue bald verschwinden und beschönigte dieß mit der bedauernswerthen Lage des Jünglings.

Es mochte nahe an Mitternacht sein, als Rosina leise aus der Vorderstube schlich, einen Augenblick an der halbgeöffneten Thüre horchte, ob sich nicht vielleicht etwas bewege, dann dieselbe hinter sich zuzog, noch eine geraume Weile horchend stehen blieb und erst, als sie vollkommen beruhigt wär, in den Garten ging, wo Siegfried ihrer harrte.

Sie zitterte wie Espenlaub.

Ach, Herr Junker! lispelte sie, — mir ist so angst und bange; Ihr hättet dieß nicht fordern sollen, was ich so unüberlegt gewährt habe.

Ich hätte also von Euch ohne Abschied scheiden sollen?

O nein, das nicht; aber in Gegenwart des Vaters und der Mutter hätte es geschehen müssen; o gewiß! da hätte ich nicht gebebt, und wenn auch, so wäre es nicht aus Furcht geschehen.

Ihr fürchtet mich also? fragte der Jüngling fast gekränkt.

Euch? nein Junker! Euch fürchte ich nicht, Ihr seid ja so gut, so herzensgut, wer könnte Euch fürchten? Aber das Ueberrascht werden, den Vater, sein böses Wort fürcht' ich, und deshalb wäre ich auch nicht gekommen, hätte ich es Euch nicht am Abende unseres ersten

Digitized by Google

Beisammensein's zugesagt, daß wir uns noch einmal sprechen würden.

Rosina! — sprach der Junker mit inniger Theilnahme und faßte ihre Hand, — ach, wenn Ihr wüßtet, wie ich mich nach diesem Augenblick gesehnt habe!

O gewiß, auch ich! entgegnete sie, — hätte ich doch gern schon längst mit Euch einige Wörtchen gewechselt, aber es ging nicht an; der Vater war immer in der Nähe, und der sieht es nicht gerne, ja, die Mutter ließ sogar einige Winke fallen, daß ich mich vor Euch wahren möge, der Vater hege schimpflichen Verdacht —

Und Ihr kamet doch? — rief Siegfried, Rosinen's Hand an seine Lippen pressend.

Ich mußte ja, — versetzte sie — mein Herz ließ mir keine Ruhe —

Euer Herz? brach der Jüngling zitternd los, und licht begann es vor seinen Augen zu werden, licht in seiner Seele. Die Jungfrau aber, das Wörtchen war kaum über ihre Lippen geflossen, bereute schon, es ausgesprochen zu haben. Sie fühlte, daß sie zu viel gesagt, sie empfand, ohne es zu wissen, daß sie Etwas gestanden habe, was vielleicht noch in tiefer Brust hätte vergraben bleiben sollen. Aber Siegfrid stürmte auf geöffneter Bahn vorwärts; wie Sphärengesang tönte das zarte Geständniß durch sein Herz und hallte tausendstimmig wieder; von diesem Augenblicke an war der Jüngling

Digitized by Google

zum Manne geworden; er hatte gefunden, was ihm bisher gefehlt; er verstand, was er bisher empfunden!

Und stürmischer wie nie, klopfte sein Herz; rascher als je, rollte das Blut. —

Ja! rief er, die sanft Widerstrebende an sich ziehend, dein Herz hat dich zu mir geführt, und das Meine hat nur allein auf dich geharret. Rosina! ich steh' an deiner Seite, halte dich umschlungen, fühle das Pochen deines Herzens, das Wehen deines Odems; mir ist so wohl, wie mir's im Leben noch nie gewesen! ich fühle mich so selig, wie ich es wünschte, nach dem Tode zu sein. O sprich, rede, ist's dir eben so? empfindest du dasselbe Beklemmen, dasselbe Weh und Entzücken, denselben Jubel in deiner Brust? —

Ach, Herr! lispelte Rosina, — ich vermag's nicht auszusprechen, was in mir vorgeht: ein bunt Gemisch von Gefühlen, ein nicht zu lösender Knäuel taumelt umher; ach! sagen kann ich's nicht, ob mir wohl oder weh; aber fühlen thue ich's, fühlen, daß ich so was niemals mehr empfinden werde.

Und fester zog Siegfried das Mädchen an sein Herz, und traulicher drückte sich Rosina in seine Arme. Von diesem Augenblicke an — sprach Siegfried — gehörst du mir, mein ist dein Leben, denn mein ist dein Lieben!

Und wie der Morgenwind zum ersten Male die

Digitized by Google

neuerſproſſene Blume anweht, und ſie erbebend, den erſten Thautropfen aus dem Kelche weint, ſo erzitterte Roſina anfangs vor dem deutungsvollen Spruche, dann aber rang ſich eine Perle aus dem Auge, glitt die Wange hinab, und zerfloß auf der Hand des Junker's. Ja, Siegfried! hauchte ſie faſt ſterbend vor Wonne: „Dein iſt mein Leben, denn dein iſt mein Lieben!“

Und in demſelben Augenblicke war es, daß jenes Kindlein das Licht erblickte, und in demſelben Augenblicke feierten Siegfried und Roſina ſeine Geburt; ohne ihr Wiſſen und Wollen war es entſtanden, ohne ihr Wiſſen und Wollen kam es an's Licht.

Und noch feſter zog Siegfried die Geliebte an ſich, noch inniger erfaßte er das bebende Weſen, und Willens, ihr noch ein Liebeswort zuzulispeln, näherten ſeine Lippen ſich dem holden Antlitz und blieben auf der Stirne haften, neigten ſich dann tiefer hinab, und Lippe fand ſich zu Lippe, und Kuß zerfloß in Kuß; zwei Leben, ein Hauch! Und in demſelben Augenblicke war es, daß jenes Kindlein in die Herzen, denen es entſproſſen, jene Wächterinn pflanzte, daß ſie hüthe und wache, ſorge und wahre, kämpfe und ſtreite gegen jede Verirrung, gegen jede Gefahr!

Menſchenſchritte außerhalb der Gartenmauer ſcheuchten die Liebenden von einander.

Digitized by Google

Bald darauf klopfte es leise an das Fenster der Vorderstube, an dasselbe, wo Siegfried vor Wochen Einlaß begehrt hatte. Valentin erhob sich erschreckt und eilte hinaus, um nach dem Ruhestörer zu forschen. Ein Mann, in einen Mantel gehüllt, ein Schwert an der Seite und ein befiedertes Baret auf dem Haupte, trat ihm entgegen.

Ich lange so eben im Dorfe an, — sprach der Fremde — und da Euer Haus das Erste ist, erlaube ich mir, Euch um die Fremdenherberge zu fragen.

Die ist hierorts wohl etwas dürftig bestellt! — erwiederte Valentin unwirsch über die Ruhestörung. Ihr könnt sie jedoch dort drüben, in der Nähe der Kirche, leicht finden.

Es werden vielleicht viele Fremde dort sein? —

Ich glaube nicht; die zwei Einzigen im Orte wohnen bei mir.

Bei Euch? und sind sie schon längere Zeit hier?

Schon durch mehrere Wochen; ich nahm sie nur aus besonderen Rücksichten in's Haus, welches sie jedoch heute Morgens zu verlassen gedenken.

Könnt Ihr mir ihre Namen nennen?

Valentin that dieß. Der Fremde verlangte eine nähere Beschreibung der Persönlichkeiten und der Hauswirth leistete sie, so genau er nur konnte.

Er ist es, den ich suche — begann darauf der

Fremde ernſt, — ich verfolgte ſeine Spur bis hieher, endlich ſind' ich ihn. Ich will die Ruhe der Euern nicht ſtören, der Morgen iſt zwar ſchon im Anbrechen, allein ich muß mich, ehe ich einen entſcheidenden Schritt thue, mit den Gerichten in's Einverſtändniß ſetzen. Indeſſen übertrage ich Euch die Ueberwachung Eures jungen Gaſtes, den Anderen kenne ich nicht; zur Vorſorge jedoch wird es gut ſein, auch ihn feſt zu halten. Verhindert ihre Abreiſe, und wenn es Noth thut, mit Gewalt; Ihr bürgt mir für ſie mit Eurem Leben!

Er ſchlug den Mantel über die Schulter und entfernte ſich. Valentin kehrte kopfſchüttelnd in die Stube zurück. Roſina, welche noch wach, das Hinausgehen des Vaters vernommen hatte, zitterte vor Angſt auf dem Lager, denn ſie wähnte nichts Anderes, als daß Jemand ſie im Garten belauſcht habe, und nun den Vater davon in Kenntniß ſetze. Von dem Geſpräche draußen konnte ſie nichts hören, endlich, nach einer Weile ängſtlichen Harrens, hörte ſie den Vater wieder zurückkommen, und ſich, ein Stein fiel ihr vom Herzen, auf's Lager hinwerfen.

An dem heimkehrenden Kajetan huſchte unweit vom Hauſe eine verhüllte Geſtalt vorüber.

Es war der Fremde!

Digitized by Google

Mit dem früheſten Morgen desſelben Tages war es, was ſonſt nicht ſo leicht der Fall zu ſein pflegte, in den wenigen Gäſſen des Cirknitzer-Marktes ſchon lebendig geworden. Es hatten ſich nämlich in der Nacht Vorfälle begeben, die, ſo geringfügig ſie auch ſein mochten, doch von den Bewohnern in Ermanglung anderer wichtigerer, wiedergekäuet wurden. Das Weib eines Siebmachers trat zuerſt vor die Hausthüre, ſpähte nach dem Wetter und wiſchte ſich die Augen, als ob ſie nicht ausgeſchlafen hätte, gleich darauf kömmt ihre Nachbarinn, eine Schuſterswitwe, herbei und wünſcht ihr einen guten Morgen. Die Siebmacherin bedankt ſich und fügt gleich die Bemerkung hinzu: daß ſie daran recht thue, ihr einen guten Morgen zu wünſchen, indem die Nacht es ohnedieß nicht geweſen ſei.

Ei, potz Blitz! erwiederte die geweſene Schuſterin — wenn Ihr Eheweiber über ſchlimme Nächte klagt, was ſollen erſt wir Witwen ſagen? Ach! als mein Seliger noch lebte —

Ihr habt, liebe Magda, die Sache anders genommen, als ich dachte; übrigens werdet Ihr es am Beſten wiſſen, daß man auch im Eheſtand böſe Nächte hat.

Ja, ja, das weiß ich recht gut aus der Zeit, als mein Seliger noch lebte.

Die Siebmacherin erwartete nun, daß die Nach-

Digitized by Google

darin in sie bringen würde, um die wahre Ursache ihrer Klage zu erfahren; allein diese schien jetzt erst die frühere Anspielung zu begreifen, denn der selige Schuster war ein bedeutender Trunkenbold gewesen, und hatte die üble Angewohnheit, so oft er in seinem überseligen Zustande des Nachts nach Hause kam, seine zweite Hälfte ein wenig mit dem Besen — das Symbol seines Handwerkes wollte er auf dem Rücken eines Weibes nicht entweihen — durchzusuchteln.

Sie konnte es daher nicht über sich gewinnen, obige Anspielung unvergolten zu lassen, und fuhr erst nach einigen Augenblicken fort:

Was übrigens die Erfahrung an schlimmen Ehenächten belangt, so werdet Ihr, liebe Nachbarinn, freilich nicht viel davon zu erzählen wissen, denn Euer Mann treibt sein Geschäft den größten Theil des Jahres hindurch, im ganzen Lande herum, und Ihr — nun Ihr treibt wieder Euer Geschäft indessen zu Hause.

Das war eine Pille der bittersten Art, die Wirkung blieb nicht aus. Die Siebmacherinn, wenn ja noch ein Fünkchen von Schläfrigkeit in ihren Augen gelegen wäre, diese Worte hätten es gewiß verscheucht, sie fuhr auf: Da seht doch, was Ihr schon in aller Frühe für giftige Reden führt! böse Meinungen ins Dorf bringen, ist keine Kunst; üble Nachreden fließen

Digitized by Google

leichter von der Zunge, denn gute; ich habe noch keinen Mann ins Grab geärgert. —

Daran seid Ihr unschuldig! rief Magda dazwischen, wer kann dafür, daß sich Euer Mann niemahls in den Spiegel beschaut. —

Ihr meint, er solle es so machen, wie Ihr, die Ihr Euch den ganzen Tag hindurch putzt und leckt, wie eine Katze im Lenzmond? deßwegen werdet Ihr doch keinen Mann mehr bekommen! Ihr könnt in der Christnacht löseln*), so lange Ihr wollt, Ihr werdet Euch keinen Mann erhorchen, Ihr könnt da hundert verkehrte Vater unser bethen, es wird euch nichts fruchten, Ihr könnt ins Wasser schauen, so lang Ihr wollt, Ihr werdet nur immer Euer eigen abscheuliches Bild, nie jenes eines zweiten Mannes zu sehen bekommen; Ihr könnt Euch vor die Kammerthüre legen, so lang Ihr seid, und könnt über Euch hinaus greifen, so weit Ihr wollt, Ihr werdet doch von Eurem zweiten Manne kein Haar erfassen**,) das merkt Euch, das habe ich Euch gesagt, heute am Samstage nach Peter und Pauli!

---

*) Horchen.

**) Dieß Alles sind abergläubische Gebräuche, welche heirathslustige Mädchen im Krainerlande in der Christnacht unternehmen, um zu erfahren, ob sie bald einen Mann bekommen.

Digitized by Google

Die Witwe gebehrdete ſich während dieſer ganzen Rede wie ein wilder Hund an der Kette. Alles hätte ſie der Gegnerinn vielleicht mit der Zeit vergeben können, aber daß die Siebmacherinn ihr Bild ein „abſcheuliches" genannt hatte, das einzige Wort machte ſie zu ihrer Todfeindinn.

Elende Metze! kreiſchte ſie, denn ſprechen konnte ſie nicht mehr; warte, du ſollſt an mich denken, dein Lebelang! — Damit fuhr ſie, wie eine wilde Katze auf die Siebmacherinn los und begann ſie zu würgen; dieſe ſtieß ein Zetergeſchrei hervor und fuhr der Witwe in die Haare; ſo begann ein Fauſtkampf, der unter Heulen und Toben fortgeſetzt wurde, bis der ganze Markt zuſammen lief und die beiden Weiber, die wie Kletten ineinander hingen, auseinander brachte. Man verwunderte ſich höchlich, zwei der anerkannt beſten Freundinnen in Cirknitz, in einem ſolchen Kriegszuſtande zu finden.

Die veranlaſſenden Urſachen dieſes Auflaufs, waren ſchon längſt in ihre Hütten geſchleppt worden, als die Cirknitzer noch immer ſtehen blieben und verſchiedene Haufen bildeten. Es waren nämlich in derſelben Nacht einige Gartenumzäunungen niedergeriſſen worden; einige Thüren, die am Abend geſchloſſen wurden, waren am Morgen aufgeriſſen gefunden; Einem war zufälliger Weiſe ein Kalb verendet; einige

Digitized by Google

Andere wurden durch einen Fremden aus dem Schlaf gestört, welcher die Fremdenherberge nicht finden konnte; ein Bote hatte eilends nach Laas müssen, um den Doktor zu holen, weil Pflegers Walburga von einem argen Gebreste befallen war; dieß Alles und noch andere Umstände mehr, bildeten Veranlassungen genug, die Männer und Weiber längere Zeit zu beschäftigen, über die vermeintliche Ursachen viel unsinniges Zeugs zu schwätzen, bis endlich ihre Aufmerksamkeit durch eine neue Scene in Anspruch genommen wurde.

Der Fremde, welcher bisher die Rückkunft des Pflegers, die jeden Augenblick erfolgen sollte, vergebens erwartet hatte, nahm zwei mit Spießen bewaffnete Marktwächter mit sich, um nöthigen Falls die Abreise Siegfrieds zu verhindern, da er in seinen Hauswirth nicht das beste Vertrauen setzen mochte. Er war es also, welcher mit den Wächtern einhergeschritten kam. Die Versammelten machten ihm ehrerbietig Platz, schloßen sich jedoch der Gruppe an, und folgten ihr unter Fragen und Forschen nach, in der Richtung gegen Valentin Dotichs Haus.

Dort waren indessen einige stürmische Scenen vorgefallen.

Kajetan war nach seinem Eintritt in die Stube von Siegfried etwas unwirsch empfangen wor-

Digitized by Google

den. Der Junker warf Jenem sein nächtliches Außenbleiben vor und fragte, wo er denn eigentlich gewesen sei? Kajetan, noch immer nicht recht bei sich, warf sich auf's Lager, um des Schreckens und der wüsten Bilder los zu werden.

Ihr fragt mich, wo ich war? begann er nach einer Weile, ich werde es Euch sagen, aber jetzt nicht, heute nicht! Ihr werdet staunen, wie ein sterblich Wesen, dem so wie mir — nur Fleisch und Knochen zu Gebote stehen, sich in ein solches Unternehmen wagen konnte! Herr! wo ich war, werdet Ihr niemals hinkommen, und ich wünsche es Euch nicht, auch mir nicht, auch meinem Todtfeinde nicht; aber der Herr Remigius hat mich dazu beredet, und es wär mir bald schlechter, wie mit den Igeln gegangen, denn dort hat es sich um Blutstropfen gehandelt, da aber hat es das Leben gegolten, und wißt Ihr, was noch? die Seligkeit! denn, wenn ich da abgefahren wäre, so hätte ich in der Ewigkeit nicht ein Bodenfenster vom Himmel, vielweniger den Himmel selbst zu Gesichte bekommen. Aber für Euch hab' ich eine trostreiche, sehr beruhigende Kunde mitgebracht; die Alte, Eure ehrenwerthe Wegweiserinn, das muß man ihr jetzt schon nachsagen, die war nicht dabei, wenns nicht die auf dem Baume gewesen ist; unten war sie nicht, das kann ich Euch verbürgen!

Siegfried war nicht in der Stimmung, der Lösung von Zwicklers räthselhaften Reden nachzusinnen; seine Gedanken waren bei Rosinen, deren Kuß noch auf seinen Lippen brannte, deren Treuversicherung noch in seinen Ohren klang. Es war ein bitteres Verhängniß, welches ihn aus den Armen seiner Liebe riß, kaum gefunden und schon geschieden, kaum war das süße Geständniß verklungen, als auch schon die Stunde des Abschiedes erdröhnte. Konnte eine Knospe, über deren erste Lebensstunden schon solche Gewitter hereinbrachen, zur Blume gedeihen? konnte eine Liebe, welche so entstand, welche so weniger Stunden gegenseitigen Besitzes sich erfreute, wo ein so geringer Austausch von Gefühlen Statt fand, konnte eine solche Liebe bei längerer Trennung fortbestehn? Und war dieß der Fall, wie heiß, wie innig mußte ein Herz empfinden, um das Gefühl wach, um es am Leben zu erhalten! Diese Gedanken waren es vorzüglich, welche Siegfrieds Zweifel aufrüttelten, und die ersten Qualen getrennter Liebe ins Leben riefen.

Endlich war der Morgen angebrochen: er erhob sich vom Lager, warf sich in die Kleider, und war eben gesonnen, auch Kajetan aus seinem unruhigen Schlummer zu stören, als Valentin in die Stube trat. —

Ihr seid schon zeitlich munter, Herr Junker! begann er mit einem Anklange von Hohn; der Junker,

Digitized by Google

welcher etwas Anderes befürchtete, als kommen sollte, entgegnete: Ich gedenke, Cirknitz heute noch um ein hübsches Stückchen Weges im Rücken zu haben.

Meint Ihr? fragte der Andere noch auffallender als früher.

Siegfried that noch immer, als merke er den Ton nicht, und versetzte: Das könnt Ihr schon glauben, denn ich, so kurz auch meine Beine sind, vermag doch tüchtig auszuschreiten.

Ja, wenn es nur zum Ausschreiten kömmt! meinte der Hauswirth.

Wer wird mich daran verhindern?

Indessen werde ich es thun! begann jetzt Valentin mit Strenge; kurz und gut, Herr! Ihr dürft vor der Hand diese Stube nicht verlassen!

Seid Ihr toll?! fuhr der Jüngling auf.

Keine Beschimpfung in meiner Hütte! drohte der Krainer.

Unter diesen Streitreden war Kajetan erwacht. Unwissend was indessen zwischen dem Junker und dem Andern vorgefallen war, erhob er sich vom Lager und fragte: ob schon die Stunde der Abreise herangerückt sei?

Ja, reisen werdet auch Ihr — wendete sich Valentin zu ihm, — aber zum Pfleger, und von da höchst wahrscheinlich ins Gewahrsam!

Digitized by Google

Was scheer' ich mich um Euern Pfleger? brummte Zwickler in den Bart; ich bin ein ehrlich Menschenkind, und werde trachten, aus dem Hexennest so bald als möglich hinauszukommen.

Siegfried, der sich dieß Benehmen seines Wirthes nicht zu deuten wußte, gerieth auf den Gedanken, daß Valentin von Rosinen ein Geständniß erzwungen habe, und ihn nun zur Rechenschaft ziehen wolle; in diesem Falle war es am rathsamsten, ihm zum Pfleger zu folgen; er wendete sich daher ruhig zu Kajetan und sprach: Kommt, wir gehen zu den Gerichten, Rechenschaft über diese Mißhandlung zu fordern!

Valentin konnte gegen diesen Befehl nichts einwenden, und da Zwickler dem Junker zu folgen gleich willig war, so machten sich alle Drei auf den Weg. Ein hübsches Stück von Dotichs Hütte kam ihnen der Fremde mit den bewaffneten Marktwächtern, im Geleite der Cirknitzer entgegen. Als Siegfried den Haufen des Weges daherkommen sah, mochte er wohl nicht glauben, daß dieser Besuch ihm gelte, und Valentins Ausruf: Ah! da kömmt Er schon, der wird schon ein Paar Wörtlein mit Euch reden! erregte zuerst seine Aufmerksamkeit.

Doch nicht lange hatte er Zeit darüber nachzudenken, schon standen sich die beiden Gruppen gegenüber,

Digitized by Google

ſchon donnerte ihm der „Haltruf" des Fremden ins Ohr. Der Junker ſah ihn an, und kannte ihn nicht, er hatte ihn nie im Leben geſehen. Die zahlreichen Zuſchauer verharrten in einem, Neugierde verrathenden Schweigen.

Jetzt trat der Fremde noch einen Schritt gegen den Junker zu und ſprach in einem beſtimmten Tone:

Ihr ſeid Jener, den ich ſuche — Euer Name iſt Siegfried!

So heiße ich, erwiederte dieſer, was wünſcht Ihr von mir?

Daß Ihr mir folget, willig ohne Widerrede.

Euch folgen? Wer ſeid Ihr? Wie heißt Ihr? Ich kenne Euch nicht!

Ihr folgt mir auf mein Begehren, oder Ihr habt Alles zu fürchten!

Siegfried ſchien etwas betreten, da nahm Kajetan das Wort, und ſprach zu dem Fremden: Herr! Ihr werdet vergeben; das geht aber nicht, daß Ihr da Jemanden Euch zu folgen gebiethet, der Euch nicht kennt, Euch nie geſehen; weiſt Euch aus, wer Ihr ſeid, denn wenn Ihr auch ein Schwert an der Seite und eine Feder auf der Kappe tragt, ſo kann man deswegen doch nicht wiſſen, was eigentlich dahinter ſteckt. Nicht wahr, Ihr Cirknitzer Freunde?

Dieſe letzte Frage ſchmeichelte den Verſammelten nicht wenig, es war vielleicht das erſte Mal ſeit Men-

Digitized by Google

schengedenken, daß sie von einem Fremden auf so ehrende Weise gleichsam um Rath gefragt wurden, und dann nannte sie Kajetan seine „Freunde", das war zu viel, daher riefen Alle einstimmig: Nein, Nein, das geht nicht, das dulden wir nicht!

Der Fremde, auf diesen Widerstand weder gefaßt noch vorbereitet, befürchtend: in dem Haufen ernste Gegner zu finden, wendete sich in seiner folgenden Rede an die Cirknitzer: Wie? Ihr könnt es wagen, statt mich zu unterstützen, mir feindlich entgegen zu sein? So wißt denn, Verblendete! daß auf die Gefangennehmung dieses Menschen ein Preis von zwanzig Goldgulden gesetzt ist, und daß diese Summe in Euern Säckel fallen wird!

Die Todtenstille, welche auf diese Rede eingetreten war, bezeugte ihre günstige Wirkung; der Fremde schien seine Leutchen zu kennen, dem gewinnsüchtigen Krainer mußte Gold über Alles gehen!

Siegfried aber rief zur Antwort: Ihr lügt, elender Verläumder!

Ich lüge nicht! schrie der Fremde, nehmt ihn fest! —

Wagt es nicht! rief der Andere dazwischen, als Einige, um ihn fest zu nehmen, näher traten.

Haltet ihn fest, Ihr verblendeten Leute! donnerte der Gegner, wollt Ihr das Verbrechen und Unglück noch länger in Eurer Mitte dulden? Wollt Ihr selbst

Digitized by Google

das Verderben über Eure Häupter heraufbeschwören? Haltet ihn, daß er nicht durch die Lüfte entfleucht; haltet ihn, daß sich der Boden unter seinen Füssen nicht spalte; noch lebt er nicht lange genug in Eurer Mitte, um Krankheit und Pest heraufbeschworen zu haben, aber so Ihr ihn nicht fest nehmt, geschieht es gewiß!

Auf diese Worte verbreitete sich ein Murmeln unter den Anwesenden. Er ist ein böser Geist! ertönte es hier. — Ein Zauberer! rief es dort — Er hat meinen Gartenzaun zerstört! klagte der Eine — Seinetwegen hat mein Kalb verendet, der Andere — Jetzt erst weiß ich mir die plötzliche Feindschaft der Siebmacherinn und der Schusterinn zu erklären! sprach ein kluger Alter — Er, ja Er allein hat sie gestiftet!

Während dieser kurzen Pause war Siegfried bebend, ob vor Wuth oder Schrecken, war schwer zu entscheiden, stehn geblieben; er vermochte keinen Laut über die Lippen zu bringen. Indessen wurde seine Lage durch Hinzukommen einer neuen Person noch gefährlicher; dieß war der Pfleger. Er stürzte fast außer sich, mitten durch den Haufen auf Siegfried los.

Platz! Platz! — hörte man ihn schon in der Ferne rufen — daß ich ihn fasse, erdroßle mit eigenen Händen!

Der Pfleger — schrie die Menge — ist außer sich! Was gibts? was ist wieder vorgefallen?

Digitized by Google

Geht hin in mein Haus — keuchte der Athemlose — seht und hört es selbst; meine Walburga ist außer sich! Der Aussage der Haushälterin zu Folge, hat er das Mädchen mit Anträgen beschimpft, und als sie nicht beachtet wurden, so hat er sündhafte Wege ergriffen. Da steht er, welcher meine Tochter um den Verstand gebracht, er hat ihr 'nen Liebestrank gegeben, er hat sie behext — bezaubert —

Er vermochte nicht weiter zu reden.

Ueber das Antlitz des Fremden verbreitete sich bei dieser neuen Anklage ein schadenfrohes Lächeln, er haftete sein Auge forschend auf Siegfried's Antlitz und blieb ruhig. Der Pfleger hatte seine letzte Rede kaum beendet, als eine neue Scene die Verwirrung vermehrte. Rosina, von dem Auflaufe auf der Straße herbeigelockt, hatte die Verhandlung bis zu diesem Augenblicke mit angehört. Furcht, Angst, Theilnahme, Schrecken, Alles dieß malte sich auf ihren Wangen, ihren Zügen und Blicken. Sie zitterte für Siegfried, zitterte für seine Freiheit, sein Leben. Die Anklage des Fremden fand in ihrer Seele keinen Eingang, sie konnte dieß von dem Geliebten nicht glauben, sie war bisher die Einzige, welche von seiner gänzlichen Unschuld vollkommen überzeugt blieb. Dieser Gedanke war es auch, der sie aufrecht, der sie standhaft erhielt. Als aber der Pfleger seine Anklage begann, die den Jüngling vorgeblicher

Digitized by Google

Anträge an Walburga beſchuldigte, da ſank ihre Zuverſicht, da ſtürzte ihr Glaube ein, denn deren einzige Stütze — die Liebe — erlitt einen gewaltigen Stoß! Sie hörte die folgenden Worte nicht mehr; die ganze Verſammlung begann ſich im Kreiſe zu drehen, ihr Blut wirbelte durch die Adern, es funkelte ihr vor den Augen wie tanzende Sterne, die Sinne ſchwanden und mit dem Wehrufe „Siegfried!“ ſank ſie zu Boden.

Valentin's Roſina! rief der Nächſtſtehende.—

Auch Sie hat er verhext! ſchrie ein Anderer, und: „Auch Sie hat er verhext!“ wiederholte ein Murmeln der Menge, unterbrochen durch das Hohnlachen des Fremden. —

Jetzt fuhr es dem Jüngling wie ein Schreck durch die Glieder, er erzitterte; nicht wie ein Baum im Sturm, nein, wie ein Berg erbebt, wenn die Erde in ihren Aren wankt, bis in's Innerſte ſeiner Tiefen. Wild rollten die Blicke umher, wie jene einer giftigen Schlange, die ihr Opfer ſucht; die Zähne knirſchten, die Hände ballten ſich, die bleiche Geſichtsfarbe umwandelte ſich in ein fahles Todengelb; ausdruckslos, wie bleiern waren die Züge; plötzlich, wie wenn der Himmel am Rande einer unermeßlichen Sandwüſte von dem glühenden Morgen überhaucht wird, ſo begann ſich über die Stirn allein eine feurige Röthe zu legen, um gleichſam den untern Theil des Antlitzes noch ſchrecklicher hervorzuheben.

Digitized by Google

Es war ein Anblick, der das Blut in den Adern erſtarren machte, und dieſen ſchien der Fremde abgewartet zu haben; denn zurücktaumelnd, mit der Linken auf Siegfried deutend, und mit der Rechten die Augen bedeckend, ſchrie er:

Seht ihn nicht an, ſein Anblick tödtet Euch! Faßt ihn im Rücken, daß der Unheilſchwangere nicht entfliehe, daß er der rächenden Flamme nicht entgehe; Er, den der Himmel ſelbſt — gezeichnet hat!

Und die Rede fiel wie ein Waſſertropfen in ſiedendes Blei: Alle ſahen den Unglücklichen an, ſchreckten auf und riefen: Fort! Fort mit ihm! Ihn hat der Himmel gezeichnet!

Nur eine halbe Minute lang hatte dieſer außergewöhnliche Zuſtand des Armen gewährt, dann legten ſich die Wogen des aufgeregten Gefühls, die frühere Bläße ſeines Antlitzes kehrte wieder, das Zeichen verſchwand, er ſank kraftlos in die Arme ſeiner Gegner!

Digitized by Google

Zweites Buch:

Der Katzenstein.

Digitized by Google

Digitized by Google

Und der Sommer war vorgerückt, war alt geworden, und hatte in allen Theilen des Krainerlandes mit freigebiger Hand Saat und Frucht gespendet, nur über diese kahlen Felsberge war er nicht gestiegen, nicht mit jener Kraft, jener Gluth eines vollblütigen Mannes, denn es hatte ihn der Odem des steinigen Karstes fast zum Greisen gewandelt. Ja, diese Karstgegend des Krainerlandes ist ein traurig Gebilde, aber nicht von jener wehmüthigen Trauer, die uns ergreift, wenn wir im Unglücke schönerer Tage gedenken; nein, es ist jene Trauer, die wir empfinden, wenn die letzte Stütze unseres Lebens gesunken, wenn die letzte Hoffnung uns betrogen, wenn der letzte Freund uns verlassen; es ist Trauer mit Verzweiflung verschwistert!

Als der Himmel über den ersten Sündenfall der Menschen gezürnt, als er ihr künftig Elend beweint, da hat er diese Gegend erschaffen! — Unnahbare Felsen, tief in eisernen Schlaf versunken, strecken sich wild gegen den Himmel empor; seit der Schöpfung sind schon Millionen Wolken über sie gezogen, und noch keine hat

Digitized by Google

ſie geweckt, Millionenmal hat die Bora ſchon gegen ſie gewüthet, und noch kein Stein iſt von ihrem Scheitel gefallen. Zu ihren Füßen lagern ſich graue, verwitterte Kalkſteinberge, die neben den Rieſen zu Zwergen geworden; ſie drücken ihre Schulter an die mächtigen Stützen, und ſcheinen ſich furchtſam an ſie zu klammern. Oedes Geſtripp ſteckt hie und da ſeine Wurzeln in das wüſte Geklüft, wo kein Saame der Erde zu keimen im Stande iſt, wo nur Ströme von Regen, ſeit undenklichen Zeiten, ja vielleicht ſeit dem Tage des Erſchaffens, nichts Anderes vermocht, als ſchmale Streifen zu höhlen, um in einem Beete hinabzurauſchen. Dichte Nebel lagern meiſt auf den Bergesſpitzen umher und umwölken die Lüfte; dann aber ſinken ſie in die öden Tiefen hinab und zerſtäuben an dem harten Geſtein.

Wer könnte dieſe wunderbaren Geſtaltungen ſehen, ohne tief ergriffen zu werden? Wer könnte ſie ſehen, daß nicht der Gedanke an die Ewigkeit in ihm erwachte? — Iſt es doch faſt, als ob man mitten im Gebiete eines Geiſterfürſten ſtünde. Dort jener Fels, mit den ſpitzen Zacken und Zinnen, mit der kuppelförmigen Abdachung, das war eine Burg, und der ſündige Zwingherr hat ſich dem Mächtigen verſchrieben mit Leben und Blut, iſt ihm verfallen, und ſteht nun ein warnendes Beiſpiel für ewige Zeiten in Stein da; dort zwei lang gezogene Trümmer, in der Ferne faſt wie ein liebendes

Digitized by Google

Paar zu ſchauen: ſcheint es doch, als ob ſie in den Armen ſich lägen; ſie haben für den Beſitz des Erdenglückes ihr ewig Wohl geopfert — daß ſie nie mehr getrennt werden, ſtehn ſie da ſeit undenklichen Zeiten. — Ha! wer iſt dieß zur Rechten? ein Gewappneter ſcheint es zu ſein, mit Rüſtung und Speer, ſo eben ſchwebt ihm eine Wolke wie eine wehende Feder über dem Helm; ein Kriegsheld iſt es geweſen, der ſtolz wie ein Triumphator auf dem Wagen des Glückes dahin fuhr, der Städte bezwang, Burgen ſtürzte, Länder eroberte und Völker unterjochte; ſeinem Buſen war jedes Gefühl fremd; er lebte nur dem Ehrgeitz, dem Stolz, und opferte ſeinem Ruhme tauſende von Menſchenleben; er wollte Unſterblichkeit; dort ſteht er, er hat ſie errungen! Blickt nur hinauf zu jenem Bergeshorn, ſcheint es nicht ein Thron zu ſein, den Purpurwolken umhangen, über dem das ewig glühende Diadem des Himmels ſchwebt, von dem der Donner des Zorns grollt, der Blitz der Vergeltung geſchleudert wird? Ja, es iſt ein Thron, aber verwaist ſteht er da ſeit ewigen Zeiten; ihm fehlt der Fürſt, der ihn beſteige, für die Erde iſt er zu groß, für den Himmel zu nichtig!

Dieß ſind die Wunder, die dem Blicke ſich darbiethen, wenn er über dem Boden hinwegſchweift, ſich erhebt, und die Runde durchkreist; jetzt aber wollen wir das unterirdiſche Leben belauſchen, wir wollen in's

Digitized by Google

Eingeweide der Erde dringen, denn dahin führt uns eine Scene unseres Gemäldes.

Wer wohnt hier in dem nächtlichen Raume, wo Felsen sich über Felsen thürmen, wo Blöcke über Blöcke geschichtet, die Eindeckung bilden? wo Finsterniß voran, Nacht im Rücken, und graues Dunkel nach den Seiten sich hindehnt? wo ein feuchter Boden die Tritte stützt, unter dem es rauscht und braust, wie dumpfer Donner mächtiger Flüsse, unter dem es zeitweise aufbrüllt, wie eine Empörung schäumender Meere. Wer wohnt in dem Raume, wohin nie ein Sonnenstrahl gedrungen, kein Regentropfen gefallen, den kein Wechsel des Lichtes, kein Wechsel der Jahreszeiten erfreut, den nur ein künstliches Feuer erwärmt, eine künstliche Flamme erleuchtet, denn die Natur hat ihn mit siebenfältiger Nacht, mit Grausen und Schrecken umflort! Ja, wem biethet dieser Ort einen Aufenthalt? Ist es ein Geist, der diese Räume durchwandert? Ist es das Volk der neckischen Bergmännleins, die in diesem Steinlabyrinte ihre Heimath verehren, oder sind es lichtscheue Gespenster, die da hausen, um Jagd nach Menschenwohl und Menschenglück zu machen? — Nichts von dem Allen! ein menschlich Wesen ist's, ein schwaches Wesen, welches in diesem Orte wohnt. Aber es ist ein Wesen, das unauslöschlichen Haß in seinem Herzen trägt; einen Haß, den es groß gesäugt mit dem Frieden und der Ruhe

Digitized by Google

ſeines Lebens, der jetzt eingemeiſelt in den Wänden ſeines Herzens, nie zu vertilgend, da ſteht. Neben dieſem finſtern Herzensgaſte wohnte noch ein anderer, furchtbarer als dieſer, aber eng verſchwiſtert mit ihm — die Rache! —

Dieſen beiden Gefühlen hat jenes Weſen ſeine künftigen Tage anheimgeſtellt; von ihnen ſcheint es ſein Daſein zu friſten, ihre Befriedigung iſt ſein ganzes Lebensziel; jeder Gedanke entſprang dem Haß und mündete in Rache, jedes Wort klang wie Haß, und die Rache hallte es wieder.

Und dieſe beiden giftſprühenden Schlangen, welche hingereicht hätten, einem ganzen Orte Verderben zu bringen, waren wieder nur gegen Ein Weſen gerichtet, gegen einen Mann! Weib gegen Mann! Schwäche gegen Stärke! Wem wird der Sieg zu Theil? Dem Weibe, denn auf ihrer Seite ſind Rache und Haß! Die Bewohnerin jenes Ortes war — Duna!

Eine helle Flamme kniſtert in der Nähe einer Wand und leckt ſich hinauf an dem ſchwarzen Geſtein. Die nächſte Umgebung erglänzt im röthlichen Schein, und die Tropfen an dem feuchten Gewölbe blitzen wie Eis im Sonnenſtrahle; etwas weiter verliert ſich ſchon die Helle, es bleibt nur jenes dämmernde Licht, welches Tag und Nacht ſcheidet, hier ſieht man nicht mehr das Glitzern der Tropfen, das Flimmern der Feuchte,

Digitized by Google

man bemerkt kaum hie und da Stellen von grünem mit Flechten umwachsenen Steines; noch etwas weiter, und völlige Nacht hält Alles in Schwarz; Tropfen, Feuchte, Moos und Gestein, Alles ist sich gleich! — Rechts von dem Feuer stand ein Gerüste, fast einem Altare zu vergleichen, mit wunderbaren Schnörkeln und Verzierungen. Dieses Werk der großen Meisterinn, von, seit undenklichen Zeiten herabfallenden Tropfen gebildet, hatte ohne Hinzuthun von Menschenhänden diese Form angenommen, und war so prachtvoll herangediehen, wie sonst keine irdische Kunst es so phantastisch hätte bilden können.

Zu Füßen dieses Altars saß Duna. Sie hatte den rothen Mantel übereinander geschlagen, der Kopf war abwärts gesunken, und folgende Worte drangen Anfangs düster, dann aber immer lauter zwischen ihren Lippen hervor: Also gefangen ist er? Wer mag der Fremde gewesen sein, der ihn verfolgte, und warum that er es? Armer Jüngling! auch dich hat das Glück stiefmütterlich von sich gewiesen, im Zorn drückte dir die Natur den heuchlerischen Kuß auf die Stirn, und du bist dem Geschicke verfallen! Sollte er wirklich ein Verbrechen begangen haben? Nein, von ihm kann ich es nimmer glauben! Als ich ihn zum Erstenmale in jenem Gränzorte unseres Landes bemerkte, da war der Gedanke in mir erwacht, ihn an mich, an meine

Nähe zu fesseln, ihn vorzubereiten, und ein treues, festes Werkzeug in meiner Gewalt zu haben; ich dachte, mir ihn heranzubilden, abzuhärten für körperliche Leiden, und dann gegen den Molch zu senden, um ihn zu stürzen, zu verderben auf immer! Ich leitete seine Schritte hieher, ich wollte ihn an diese Gegend fesseln, wo die Schauer der Natur den Geist aus dem Schlummer wecken, wo der Muth geregt, und das Auge an alle Schrecken gewöhnt wird, dann sollte er durch die Schule des Lebens wandern und meinem Zwecke entgegen reifen; ich führte ihn hieher, die Liebe sollte der Zauber sein, ihn festzuhalten, und sie wär' es geworden, hätte das Verhängniß mir nicht jenen unseligen Fremden in den Weg geführt, welcher meinem Plan so plötzlich scheitern machte. Scheitern? Nein! Selbst verzögert soll er die Ausführung nicht haben! Ich will den Jüngling befreien, will ihn von hier entfernen; wenige Monden werden hinreichen, ihn für mich tauglich zu machen, und dann soll mein Werk beginnen. Duna, die Stunde wird schlagen, und du wirst den schon lange gespitzten Pfeil auf den Bogen legen, die Stunde wird tönen, und du wirst das Geschoß gegen das Unthier senden! Ja, wie ein Wild will ich ihn hetzen, im Schlamme soll er sich wälzen und in den Lüften soll er vergehen; nicht den Tod durch Dolch und Gift nicht den plötzlichen Tod soll er sterben; nein, er

Digitized by Google

soll langsam, von Stunde zu Stunde das Gespenst gegen sich einherschreiten sehen, er soll den Augenblick wissen und nicht abwenden können; nicht heimlich, nein, öffentlich verhöhnt, verspottet, soll er den letzten Minuten entgegen wanken, und den schimpflichen Tod durch Henkershand dulden. Nicht umsonst soll mir der Haß die schönsten Tage meines Lebens verbittert haben, nicht umsonst soll meine Seele schon Jahre lang nach Rache lechzen, ich habe dir's geschworen bei der Seligkeit meines ewigen Lebens! und Duna hat ihre Schwüre noch nie gebrochen!

Sie versank wieder in düsteres Schweigen, die Flamme war nach und nach erloschen, immer näher drangen die schwarzen Schatten der Nacht um die Bewohnerinn der Grotte, bald hauchte nur noch der röthliche Schimmer der Gluth an die Wand, immer tiefer senkte sich auch diese Hülle, jetzt umzog eine Aschenhaut die Kohlen, förmliche Dunkelheit trat ein und umhüllte das Weib; Finsterniß von Außen, Finsterniß im Innern und doch war es auch einst in ihrer Seele licht gewesen, licht und hell, wie am heitersten Frühlingstage, und ein Mann hat die Finsterniß heraufbeschworen; er kann, er wird seinem Schicksale nicht entgehen!

Digitized by Google

Die Hexenriecherei, welche eigentlich erst im siebzehnten Jahrhunderte ihren Kulminationspunkt erreicht hatte, war schon ein Jahrhundert früher zu einer Höhe emporgeklommen, die nach den bereits früher begonnenen Fortschritten des menschlichen Wissens, jenen Zeitgenossen wenig zur Ehre gereichte; es ist sonderbar, daß selbst die berühmtesten Männer, die hellsten Köpfe jener Zeit sich dem Wahne nicht entringen konnten, und die es vielleicht ja vermocht hätten, und die Nichtigkeit desselben einsahen, die unterließen es aus anderweitigen Rücksichten, aus Interessen, die sie uns viel verächtlicher machen, als jene, die aus Unwissenheit oder Bigotterie dem Wahne huldigten. Kein Land blieb von dieser Abirrung des menschlichen Geistes verschont, die Scheiterhaufen, auf welchen die unschuldig Bethörten wimmerten — kein Alter, kein Geschlecht blieb hievon ausgeschlossen — bildeten eine Kette durch ganz Europa, eine glühende Kette, die um den Wahnsinn der Bevölkerung eines Welttheils ein gemeinschaftliches Band zog; vernünftige Interessen hätten sie nie zu solchem Einklange vermocht! —

Ein Land wie Krain konnte da unmöglich frei bleiben; abgesehen davon, daß es seit dem Einbruche der Türken in Europa fortwährend mit diesen beschäftiget war, abgesehen, daß es an Italien, dem Lande

des Aberglaubens gränzte; es konnte nicht frei bleiben, schon seiner natürlichen Beschaffenheit nach.

Vier Punkte des Landes waren es besonders, die in dieser Beziehung Vorzügliches leisteten, die am verrufensten waren, und wo die Heren und Zauberer nach der Meinung des Volkes Schlupfwinkel und Zufluchtsörter hatten, und diese waren die nächsten Umgebungen von Laas, Schneeberg, Alben und Cirknitz. Die Ursachen hievon, sind nach unseren früheren Ansichten leicht erklärlich; es sind dieß die abentheuerlichsten Gegenden des Landes, wo die Natur Wunder über Wunder gehäuft, wo sie dem menschlichen Geiste es deutlich vorstellen wollte, daß sie allvermögend, nie zu erschöpfend und unnachahmlich sei, wo sie gleichsam in einer überschwenglichen Laune in großartigen Bizarrien sich selbst überbot.

Um dem Uebel zu steuern und die Brut auszurotten und auszujäten aus der menschlichen Gesellschaft, um den Satanas seiner Helfershelfer zu berauben, und ihm die Verbindungen mit den Menschen abzuschneiden, wurden daher in jene Gegenden die anerkannt strengsten und weisesten, das heißt nach unseren Begriffen, die fanatischesten Männer an die Gerichtstische gesetzt und mit unbegränzter Vollmacht zu sengen und brennen nach eigener Ueberzeugung, nach Aussagen von Zeugen, oder nach Geständnissen durch die Folter erpreßt, ausgestattet;

Digitized by Google

es war ein vollkommenes Hexen- und Zauberer-Standrecht! —

Ein solcher Mann nun war Herr Christoph Heidlinger, Pfleger in Cirknitz, Wallburga's Vater.

Siegfried konnte daher in keine gefährlicheren Hände gerathen; die Beweise waren für jene Zeit und besonders für solche Prozeße zu überzeugend, zu gültig, als daß hier an eine Lossprechung zu denken gewesen wäre.

Walburga war zwar wieder zur vollkommenen Genesung gelangt, allein das Verbrechen blieb doch auf ihm haften, die Meinung allgemein: Er sei ein verdorbener Mensch, dem Bösen verschrieben, um für ihn arme Seelen zu kapern, und unter den Menschen so viel Unheil, als anginge, zu stiften. Der Fremde, seiner Angabe zu Folge, aus einem edlen, steiermärkischen Geschlechte, klagte den Jüngling eines gleichen Verbrechens auf einem seiner Lehen an, und drohte, Cirknitz nicht eher zu verlassen, als bis der Verbrecher seinen Lohn, das heißt, den Tod erhalten haben würde.

Herr Heidlinger, mit dem Vorsatze, den Prozeß mit der größten Strenge zu leiten, hatte den Jüngling einem strengen Gewahrsam in dem Keller eines eigenen Hauses übergeben, wozu er selbst die

Digitized by Google

Schlüssel bewahrte; dieß geschah theils darum, weil das gewöhnliche Gefängniß ohnedem einige Missethäter beherbergte, theils wieder, weil er den Verbrecher nirgends sicher genug glaubte gegen seine wahrscheinlich Verbündeten unter dem Hexenvolke der Umgebung. Kajetan, der vorläufig nur eines näheren Umganges mit Siegfried beschuldigt war, erhielt eine dunkle Kammer im Marktgerichtshause zu seinem gezwungenen Aufenthalte.

Für Valentin und seine Angehörigen blieb es ein Glück, daß Duna seine Hütte seit dem ersten Male nicht wieder betreten hatte, denn sie wären dann ihrem Schicksale nicht entgangen; so aber haftete nur der Verdacht auf ihnen, und sie blieben unter der strengen Aufsicht ihrer mißgünstigen Nachbarn.

So waren einige Wochen verflossen, mehrere Verhöre fanden Statt, in welchen die Verhafteten theils einzeln, theils einander gegenüber gestellt, vernommen wurden. Kajetan's Standpunkt war dabei ein viel schwierigerer, als jener des Junkers; denn sein Gewissen war nicht so rein, er hatte ja einem Hexensabbath, wenn auch nur aus Neugierde, beigewohnt; kam dieß zum Vorschein, so war auch er verloren. Und dieß geschah. Die Verhafteten sollten sich nämlich ausweisen, ob sie jene Nacht im Hause zugebracht hätten; bei Siegfried war es wohl der Fall, allein, wer sollte es ihm

Digitized by Google

bezeugen? Rosina? konnte er Sie vor Gericht belangen, und ihre Ehre dem öffentlichen Gerede Preis geben? und Kajetan kam doch erst gegen Morgen zurück; dieser sagte aus, er habe jene Nacht beim Schulmeister zugebracht, und nun wurde auch der in's Verhör gezogen; Herr Remigius und Kajetan, einzeln vernommen, widersprachen sich nun, die Wahrheit verhehlend, in ihren Angaben dermaßen, daß man ihnen mit der Folter zu drohen begann, und das war hinreichend, den furchtsamen Kajetan zu einem offenen Geständnisse zu bewegen. Nun hatte man es heraus: der Vertraute gestand, folglich wurde Siegfried als ein verstockter Sünder angesehen, der Alles läugnete; und dagegen hatte Herr Heidlinger schon wirksame Mittel. Er beschloß noch ein Verhör mit Kajetan vorzunehmen, um zu erfahren, wer denn die Theilnehmerinnen auf dem Slivenza gewesen seien; dann wollte er von dem Andern das Geständniß erpressen, und Beide dem Scheiterhaufen überliefern. Herr Remigius, dessen langgekannter, ehrenvoller Lebenswandel ihn schützte, wurde als ein von Kajetan irre geleitetes Schaaf erklärt und sollte mit einer öffentlichen Kirchenbuße davonkommen.

So weit war der Prozeß schon vorwärts geschritten, und sollte bald beendigt werden. Walburga war kaum genesen, als sie von Leidenschaft

Digitized by Google

durchglüht, ihre Angriffe auf Siegfried zu erneuern begann; es schien wirklich, als ob ein Zauber das Mädchen an ihn fesste, daß sie nie und nimmer von ihm lassen könne.

Es war aber nur die Hoffnung auf seinen Besitz, von welcher sie erneuert aufgestachelt wurde, die Hoffnung, welcher sie jetzt um so mehr Raum geben zu können glaubte. Befand er sich doch mit ihr unter Einem Dache, war er ja ein Gefangener, von Folter und Tod bedroht, und was thut man nicht, um solchen Leiden, solchem Ende zu entgehen? Barbara, welche den Jüngling mit der kargen Kost eines Gefangenen zu versehen hatte, wurde die Zwischenträgerinn, allein Siegfried blieb trotz allen Versprechungen, trotz aller Anträge standhaft; er wollte lieber das über ihn Verhängte dulden, als ein Gefühl heucheln, welches er für sie nie empfinden konnte, oder gar zum Frauenknechte herabzusinken. Dieser Widerstand, so lächerlich er den beiden Weibern anfangs auch scheinen mochte, denn sie meinten, ihn mit dem Heranrücken des entscheidenden Augenblickes auch immer schwächer, und im letzten Augenblicke ganz gebrochen zu finden, so staunten sie über denselben doch nicht wenig, als der Abend vor dem entscheidenden Tage erschien und Siegfried sich nicht gefügiger als Anfangs zeigte.

Barbara erboste, denn sie hatte ihrer Schüle-

Digitized by Google

rinn für gewiß verſprochen, den Spröden zu kirren, und nun ward ſie zur Lügnerinn, zur Lügnerinn mit ſammt ihrer Kunſt; Walburga's Inneres glich jenem eines feuerſpeienden Berges; aufgeregt, gereitzt, gepeinigt, ein Herz, in dem Stolz, Liebe, Verachtung, Sinnlichkeit und Schadenfreude kämpften, kann es einen Schauplatz geben, der jenen feuerathmenden Werkſtätten beſſer verglichen werden könnte? — Sie ſchalt ſich ſelbſt eine Thörinn, daß ſie einem Jünglinge gegenüber, ſich ſo herabgewürdiget; und im nächſten Augenblicke überredete ſie ſich wieder, Mitleid mit ſeiner Lage zu empfinden; ſie malte ſich die ſüßen Augenblicke, die wonnigen Stunden, die ſie in ſeiner Liebe hätte finden können. Ach! was war Alles, was ſie genoſſen, gegen dieſen Taumel, gegen dieſes Entzücken, und wer trug die Schuld, daß es nicht geſchah? Er allein ſtand ihr, ein Gegner, gegenüber! Dieß weckte ihren Zorn; da er ſie verſchmäht, iſt er ſolches Glückes nicht würdig, er ſoll dulden und leiden; gereckt ſollen ſeine Glieder auf der Folterbank werden, tief in's Fleiſch ſollen ſie ihm die glühenden Eiſen preſſen, und wenn die Qual ihm den Angſtſchweiß auf die Stirne gelockt, wenn ihm die Augen aus den Höhlen getreten, wenn ſeine Bruſt ſich zum Hügel gewölbt, und ein Jammerſchrei nach dem andern ſich hohl und matt aus der lechzenden Kehle gerungen, dann gedachte ſie die Stunde des Triumphes

Digitized by Google

zu feiern, dann wollte sie das empfinden, was er jetzt ihr gegenüber empfand. Mit diesen Gedanken ging sie an jenem Abende zur Ruhe. — Zur Ruhe? Ja, wer einem solchen Herzen in solcher Lage Ruhe zu geben vermöchte!

Schlaflos wälzte sie sich umher, über Pläne brütend, welche kaum gefaßt, wieder verworfen wurden. Der Mond warf sein Silberlicht in's Kämmerlein, als wolle er der Pein eines entarteten Mädchens lauschen; die Nacht war schon vorgerückt, fast zu jener unheimlichen Stunde, welche die schlummernden Geister weckt, und die Gespenster zum Wandeln ruft, da klopfte es leise an's Fenster.

Walburga horchte; wer konnte es sein? War es vielleicht der Buhle, der so oft schon um diese Zeit Einlaß gefordert und erhalten; oder war es vielleicht eine der Bundesgenossinnen, welche ihre Hilfe benöthigte? Sie blieb ruhig horchend; jetzt klopfte es zum zweiten Male, und Walburga, zitternd vor Angst, schlich zum Fenster. Eine hohe Weibergestalt, in einen rothen Mantel gehüllt, mit dem Muschelhute auf dem Haupte, stand vor demselben.

Es war Duna. Walburga erkannte sie, denn in der ganzen Umgegend war kein Kind, dem das unheimliche Weib nicht bekannt gewesen wäre, welches plötzlich erschien und wieder verschwand, bald Hilfe

Digitized by Google

leiſtend, bald wieder ſtrafend, bald auf der Spitze des Felſens zu ſehen war, wohin noch kein irdiſcher Fuß gelangt, bald in dem finſtern Abgrund, deſſen Tiefe ſelbſt den Bergſtrom ſchäumen machte.

Was wollt Ihr? fragte die Tochter des Pflegers mit zitternder Stimme.

Walburga! ich komme zu dir, unglückliches Mädchen, dich von dem Abgrunde zu zerren, an welchen dich böſe Rathſchläge und eine unſelige Leidenſchaft gelockt. Du verſtehſt mich, ich ſchweige darüber.

Und was wollt Ihr? — fragte die Angeredete geſpannt.

Die Rettung des Unſchuldigen, der in Eurem Keller ſchmachtet, der Morgen zur Folter und dann zum Tode geſchleppt werden ſoll!

Und die verlangt Ihr von mir? Kann ich bis in ſein Gefängniß dringen?

Lügnerinn! grollte Duna mit knirſchenden Zähnen, — du kannſt es! Wo haſt du den Schlüßel, mittelſt welchem die Haushälterinn oft zur Nachtſtunde in jenes Gefängniß gedrungen, um dem Junker Freiheit und Rettung zu verheißen, wenn er deiner Liebe Gehör gegeben, wenn er ſich deinen Anträgen willig gefunden?

Himmel! Ihr wißt? ſtotterte das Mädchen.

Ich weiß Alles, was hier geſchieht; mir iſt nichts verborgen! Walburga, du haſt einen böſen Weg

Digitized by Google

begonnen, du wandelst einem Abgrunde entgegen, an dessen Kante du eben gelangtest. Mädchen, kehr' um, noch ist es Zeit, lasse den Leidenschaften nicht die Zügel schießen, denn sie sind wilde Roße, die dann, keiner Leitung mehr gehorchend, dich willenslos vernichten. Deine Leidenschaft für Siegfried ist fruchtlos; Liebe läßt sich nicht erzwingen! du siehst es, er geht eher dem Tode entgegen; drum bekämpfe deine Wünsche, bekämpfe deine Begierden, denn was du für den Jüngling empfindest, ist Raserei, Tollheit, Wahnsinn und nicht Liebe; nur ein Funke von Liebe in deinem Herzen, und du hättest ihn am ersten Abende gerettet.

Duna schwieg. Walburga seufzte tief auf und sprach: Ich glaube Euren Worten, aber nennt dasjenige, was in meinem Herzen für Siegfried lebt, wie Ihr wollt; ich kann, ich werde nicht von ihm lassen! Ihn befreien soll ich? ihn erretten, für eine Andere erretten? Nie und nimmermehr! Er hat mich verschmäht, hat mich verworfen, er hat das Weib in mir gekränkt und dieses fordert Genugthuung; was er gewollt, ist ihm geworden.

Entartete! rief Duna, — ja, verworfen hat er dich, weil du ohnedieß eine Verworfene bist. Walburga! zum letzten Male, nicht das strafende Weib, eine rathende Mutter steh' ich vor dir, willst du den Unglücklichen retten?

Digitized by Google

Nie und nimmer!

Wohlan, so hast du es von nun mit mir zu thun! Laß' den Jüngling hier sein Ende finden, dann wollen wir den Wettkampf beginnen. Der Pfleger von Cirknitz, der strenge Herenrichter, soll es doch versuchen, wie es schmeckt, über sein eigen Kind den Spruch zu fällen! — Walburga stieß einen Schrei aus, doch die Alte fuhr mitleidslos fort: — Er soll es versuchen, soll die Wonne empfinden, sein eigen Töchterlein auf der Reckbank zu sehen: ihr Wimmern wird ihn gewaltig in den Ohren kitzeln, ihr Jammer wird in seiner Seele freudig widerklingen. Die zarte, blendend weiße Mädchenhaut, nach welcher manches Leckermaul bisher gelechzt, soll auch den Kuß des glühenden Eisens schmecken, und eine so niedliche Herinn wird sich auf dem Scheiterhaufen recht lieblich ausnehmen.

Das Mädchen mußte sich bei den furchtbaren Worten an's Fensterkreuz klammern; es wurde ihr wirbelich im Haupte, die Sinne drohten zu schwinden, ihr heißes Blut malte die gräßlichen Scenen mit schauderhafter Treue. Haltet ein! Haltet ein! bat sie, die Alte oft unterbrechend; — ich will — ich will ihn erretten! setzte sie hinzu, als Duna endlich schwieg. —

Ich werde Euch alsogleich die Schlüßel des Kel-

lers überbringen — lispelte die Athemlose — rechts im Hofe, die letzte Thüre —

Wozu mir das? fragte Duna mißtrauisch, — ich werde ihn nicht befreien; auch Barbara darf es nicht, sondern du, du selbst mußt die Rettung vollbringen!

Ich selbst? jammerte Walburga; — soll ich neue Qual aus seinem Anblicke saugen? soll ich den Hohn ob meiner Schwäche auf seinem Antlitze lesen, vielleicht gar den Spott von seinen Lippen vernehmen?

Es wird nicht geschehen, — tröstete sie die Andere — und wenn auch, so wäre dieß eine viel zu geringe Sühne deiner vergessenen Weiblichkeit. Noch Eines, — setzte die Unerbittliche hinzu, als Walburga sich schon entfernen wollte, — mißlingt die Rettung aus diesem Hause, was nun immer daran Schuld tragen möge, so ist dein Loos das Nämliche, als ob du sie gar nicht unternommen hättest. Ich werde vor dem Thore harren; hat Siegfried an meiner Seite das Haus verlassen, dann steht es dir frei, nach Willkühr zu handeln.

Walburga schloß das Fenster und schwankte gegen eine Lade, in welcher die Schlüßel verborgen lagen.

Zitternd öffnete sie die Thüre und schlich über den kurzen Hof zum Keller; jeder Laut machte sie

Digitized by Google

erheben, der Wiederhall ihrer eigenen Tritte däuchte ihr Verrath; jetzt langte sie am Ziele an, schob leise den Schlüßel in die Oeffnung — da erwachte noch einmal der Stolz; — der Gedanke: dem Rettung bringen zu müssen, der sie so tief erniedrigt, schien ihr unerträglich.

Sie wollte die bereits halbgeöffnete Thüre wieder zudrücken, da tauchte das entsetzliche Ende einer Hexe in ihrer Seele auf, sie sah schon den eigenen Vater sich als Richter gegenüber, sie hörte den Spott des Volkes, sah die höhnischen Blicke der verschmähten Freier, fühlte auch schon selbst die gräßliche Pein — und die Kellerthüre ging auf. — Siegfried lag in dem engen Gewahrsam auf einem Bündel Stroh und schlief.

Der Arme wußte nicht, was schon der nächste Morgen ihm zu bringen bestimmt war; er schlief ruhig und träumte von Rosinen. Da knarrte der Riegel, die Thüre ging auf, er erwachte; eine Stimme, welche er nicht kannte, die er nie gehört hatte, rief leise herein: Erhebt Euch und folgt mir!

Der Jüngling sprang auf; war's kein Traum, was er hörte? War es nicht die trügerische Stimme eines neckenden Bildes? Er sollte fort aus dem Kerker, sollte wieder frei werden, frei ausgehen, in die weite, schöne Welt, er sollte seinem bitteren Verhängniße ent-

Digitized by Google

rinnen können? — Wer ruft mich? fragte er im ersten Aufwallen seines Entzückens, und die zitternde Stimme entgegnete: Wenn Ihr Rettung wollt, so folgt mir!

Ob ich will? jauchzte der Jüngling, — ob ich Rettung will? wie kannst du noch fragen? Engel des Himmels, zu mir in die Kerkernacht herabgestiegen, gib mir ein Zeichen, wo du seiest, daß ich dich finde, dir folge; mein Gott! so plötzlich sendest du mir den erlösenden Bothen? ich habe ja nie an deiner Allgüte gezweifelt, du warst ja dem Unschuldigen stets ein liebender Vater!

Dieser herzliche Erguß einer freudigen Seele, diese geliebte Stimme, welche sie „einen Engel des Himmels" nannte, goßen einen stärkenden Balsam in Walburga's Herz. Sie faßte, nachdem sie die Thüre wieder geschlossen, Siegfried's Hand, leitete ihn hinaus in den Hof und schloß auch die äußere Pforte. Der Mond schien noch immer helle herab, sein Licht ergoß sich noch immer über das schlummernde Cirknitz, und verwehte die Schauer der Nacht.

Staunend stand Siegfried seiner Retterinn gegenüber; er hatte Walburga erkannt! Also Ihr seid es? — fragte er, aus seiner Herzensfreude erwachend — Euch habe ich meine Rettung zu danken?

Die Tochter des Pflegers glaubte in diesen Worten

Digitized by Google

jene kalte Verachtung zu hören, mit welcher Siegfried bisher alle ihre Anträge zurück gewiesen hatte.

Nicht mir — entgegnete sie rasch — dankt Ihr die Freiheit, ich bin nur das gezwungene Werkzeug eines drohenden Weibes.

Siegfried ahnte, daß es die Alte sein könne, welche für ihn gehandelt habe; allein, wie es ihr gelungen, Walburga zu diesem Schritte zu vermögen, das blieb ihm ein Räthsel.

Walburga! begann er mit einem Tone, der innige Herzlichkeit und Aufrichtigkeit nicht verkennen ließ — ich steh' Euch jetzt zum ersten Male in meinem Leben gegenüber; wir sind allein, ich darf daher frei und offen mit Euch sprechen. Ich will glauben, daß Alles, was zwischen uns Beiden durch eine dritte Person vorgegangen, ohne Euer Wissen geschehen sei, ich will es glauben, Euch zu Liebe, weil Ihr meine Retterinn seid, und mir zu Liebe, weil ich eben diese Rettung keinem Wesen verdanken möchte, das so vor mir stünde, wie Ihr bisher, dem Vorgefallenen gemäß, stehen mußtet. Drum lebt wohl, lebt recht wohl, denket meiner nicht mehr, vergeßt einen armen Jüngling, den sein Geschick in die weite Welt getrieben, und dessen Herz nur Eine liebt, nur Eine ewig lieben wird!

Als Siegfried vor Walburga dastand, die blaßen Wangen im Mondenschimmer erglänzten, das

Digitized by Google

Auge dunkel leuchtete, die Züge ſanft und lieblich ſtrahlten, als er ſo vor ihr ſtand in ſeiner Jugend, ein Bild der männlichen Anmuth und Herzlichkeit, da erwachte ihre Liebe, ihre Leidenſchaft wieder. Sie begann zu zittern, zu zittern vor Schmerz, daß ſie ihn, den ſie nie beſeſſen, nun verlieren ſolle. Sie faßte ſeine Hand, preßte und drückte ſie in der ihren und ſprach: Siegfried! ich kann es faſt nicht glauben, daß ich Euch im jetzigen Augenblicke zum letzten Male in meinem Leben ſehen ſoll. Wir werden uns wiederſehen, gewiß! wir müſſen uns wieder begegnen, darf ich dann hoffen?

Walburga! bat der Jüngling, — denkt nicht daran; Ihr werdet gewiß auch ohne mich noch glücklich werden. Ihr ſah't es ja, an meiner Seite iſt nicht gut wandeln, ich bin wie der Bora in Eurem Lande, ich zerſtöre das Glück eines Jeden, der ſich mir nähert.

Und dennoch kann ich nicht von Euch laſſen! rief das Mädchen leidenſchaftlich, und wäret Ihr der Böſe ſelbſt, und wäre die Hölle Eure Heimath, Tod und Verzweiflung Euer Geleite, dennoch könnte ich nicht von Euch laſſen! O ſprecht, redet, iſt denn kein Funke von Wohlwollen für mich in Eurem Herzen?

Walburga! — bat Siegfried erneuert — beherrſchet Eure Leidenſchaft, lernet entſagen und der Himmel wird Euch ſtärken!

O, ich kann nicht, Siegfried! ich kann Euch

Digitized by Google

nicht miſſen, — flehte die Leidenſchaftliche — mein Leben iſt von nun an das Eure gekettet, meine Faſern münden in die Euern, mein Hauch iſt ein Theil Eures Odems, mein Seyn hört auf, wenn das Eure endet. — Siegfried! rief ſie, ſeine Hände preſſend und auf die Knie ſinkend, — hier liege ich vor Euch, krümme mich, dem Wurme gleich, zu Euren Füßen, tretet mich, mißhandelt mich, ſtoßt mir den Dolch in's Herz und ich will Euch ſegnend, Euch liebend umfaſſen, will eine Sklavinn, in Euch meinen Abgott verehren, nur in Eurer Nähe laßt mich weilen!

Der Jüngling hob ſie auf und entgegnete feſt und ernſt: Es kann nicht ſein, es muß geſchieden werden, unſere Wege trennen ſich; Ihr habt einen Vater zu beglücken, dem Ihr Pflichten ſchuldet, ich ſteh' allein, verlaſſen und verwaist; Ihr werdet in den Armen eines Mannes, der Euch mehr, als ich, zu bieten vermag, das Glück Eures Lebens finden und ich — nun ich werde ringen und kämpfen um das, was einem Andern ſchon in der Wiege beſcheert iſt. Lebt wohl — Siegfried, haltet ein — ich laß' Euch nicht von mir! — Ich flieh mit Euch, ich vergeſſe Alles, um Euch allein anzugehören!

Du bleibſt! ſprach Duna, plötzlich zwiſchen Beide tretend, — du bleibſt und trachteſt noch in dieſer Nacht auch den Gefährten des Junkers aus

Digitized by Google

seinem Gewahrsam zu befreien; denn so du es unterlassest, so bist du Morgen schon verrathen; er und der Schulmeister waren es, welche den Hexensabbath auf dem Slivenza belauscht nnd dich unter den Unholdinnen erkannt haben!

Wie von einer eisigen Fluth übergossen, zur Bildsäule erstarrt, blieb Walburga stehen; das Blut wich aus den Adern und drohte das Herz zu zersprengen, sie sah und hörte nichts, der Sabbath flirrte ihr vor den Augen; Folter, Scheiterhaufen, Kerker, ihr Vater, wirbelten ihr durch den Kopf; so blieb sie eine Weile stehen, nach und nach kehrte ihr Bewußtsein wieder, das Blut ebnete sich, die Bilder erloschen, sie athmete tief auf. Duna und Siegfried hatten indessen den Hof verlassen.

Walburga schwankte gegen das Marktgerichtshaus, wo Kajetan gefangen saß.

Rosina's Friede war seit der Gefangennehmung Siegfried's verloren. Ihr Leben, bisher einer ruhigen Quelle gleich, silberhell dahingeflossen, war in den Strom der Leidenschaften gemündet, und rauschte nun trübe und unstätt dahin. Welche Qualen empfand das jungfräuliche Herz während dieser ganzen

Digitized by Google

Zeit, welche Pein erlitt es, was waren die Wonnen jener Augenblicke gegen diese Tage voll Schmerz? Und dann war sie allein, sie hatte keine Freundinn, der sie sich anvertrauen, Niemanden, der an ihren Leiden Theil nahm; die Mutter, sie hätte es nimmer gegen den Vater verschwiegen, und der, ahnte er nur das wahre Verhältniß, er hätte sie gemordet.

Sie vergrub also ihr Leiden, scheuchte den Schmerz in ihr Inneres zurück, und um jeden Verdacht von sich fern zu halten, schützte sie Unwohlsein vor, was die Bläße ihres Antlitzes auch glaubenswürdig machte. Die Eltern, einen Rückfall in ihre frühere Krankheit befürchtend, wußten nicht, sollten sie das Uebel dem Umstande zuschreiben, daß der zauberische Junker ihre Hütte verlassen, oder war er die veranlassende Ursache, indem er dem Mädchen wirklich etwas angethan hatte? Jedesfalls glaubten sie Ursache zu haben, mit seiner Gefangennehmung zufrieden zu sein und hofften, mit seinem Tode die Lösung von Rosinen's Uebel. —

Der Jungfrau blieb also nichts übrig, als sich selbst zu leben und an Siegfried zu denken; doch fand sie auch in diesem Gedanken nicht viel Tröstliches. Seine Lage, so gefahrvoll sie auch war, hatte ihr wohl Kummer und Sorge bereitet, allein da konnte der Himmel helfen, der Allgütige, ohne dessen Willen kein Staub von dem Flügel eines Schmetterlings gestreift wird.

Digitized by Google

Daß man ihn verfolgte, der Zauberei beschuldigte, darüber sprach sie ihn von jeder Schuld frei und war vollkommen beruhigt; allein des Pflegers Beschuldigung, Walburga's Zustand, welcher diese nur zu sehr rechtfertigte, die Zweifel darüber, da die Liebe ihn vertheidigte, und die Wahrscheinlichkeit, die doch so deutlich am Tage lag, ihn wieder verdammte, dieß waren die eigentlichen Nattern, welche sich in ihren Busen genistet, denselben mit Gift überhauchten und das selige Gefilde der Liebe, den Sitz einer gewiß ausharrenden Treue in einen Leichenacker umwandelten, in welchem das Grab schon fertig lag, um Vertrauen, Liebe und Treue in sich aufzunehmen.

Am Morgen nach Siegfried's Befreiung war ganz Cirknitz in Bewegung. Man war neugierig auf Kajetan's Aussage und die Namen der Mitschuldigen, welche er angeben würde; Viele, deren Gewissen nicht ganz rein war, verließen schon heimlich den Ort, um mindestens der ersten Gefahr zu entgehen; dann sollte an demselben Tage auch die peinliche Frage an Siegfried aplicirt werden, das war eine zweite, nicht unwichtigere Ursache jener Lebhaftigkeit.

Herr Heidlinger prangte schon im Amtsornate, die Wächter suchten ihre Hellebarden hervor, der beeidete Gerichtsschreiber spitzte bereits die Feder und der Henker war vorläufig in der Hexenkeuche beschäftigt, da ver-

Digitized by Google

breitete sich plötzlich vom Amtsgerichtshause her die Kunde: der gefangene Kajetan wäre in der Nacht entflohen, entflohen durch eine Klinse oder durch's Schlüßelloch, denn an dem Schloße habe der Wächter, der ihn abzuholen kam, nichts Verdächtiges bemerkt und vorgefunden, er müsse daher mit Hilfe seiner höllischen Verbündeten entronnen sein. Nach genauer Durchsuchung seines Kerkers fand man in der Ecke einen Sack, welcher mit ungewöhnlicher Vorsicht als ein Zauberwerk vor den Pfleger gebracht wurde.

Nun begannen die Cirknitzer den Vorfall zu wiederkäuen.

Einige fanden es sehr natürlich, daß der Satan seine Helfershelfer nicht im Stiche lasse. Andere schnitten wieder pfiffige Gesichter und meinten: die alte Lene, des Wächters Weib habe wahrscheinlich das ihre zur Rettung beigetragen, indem sie nicht mit Unrecht auch gewiße Feuerlichkeiten zu befürchten habe.

Der Pfleger war über den Vorfall fast außer sich; dieß war ihm während seiner ganzen Praxis noch nicht vorgekommen. Er glaubte ja alle Maßregeln genau beobachtet zu haben, die bei Einkerkerung von Heren und Zauberern unumgänglich erforderlich waren. Um seinem Zorn eine Schleuße zu öffnen, befahl er, den andern der Verbrecher vorzuführen. Während einige Wächter ihn abzuholen gingen, verordnete er, die Festnehmung

Digitized by Google

desjenigen, welcher die Schlüßel zu Kajetan's Gefängniß in Verwahrung hatte; er befahl eine genaue Durchsuchung aller, das Amtsgerichtshaus umgebenden Häuser, ja, deren Bewohner selbst sollten vor Gericht gezogen und strengen Verhören ausgesetzt werden.

Indessen kamen die Abgesandten mit bleichen Gesichtern und beengten Gefühlen zurück, an ihren Stirnen war schon die Hiobspost zu lesen, daß auch der Kerker des Anderen sei leer gefunden worden.

Jetzt fuhr der Pfleger erschüttert auf, es fing ihm selbst an unheimlich zu werden. Zu diesem Gefängniß hatte er selbst die Schlüßel in seiner Verwahrung, er selbst wohnte über demselben, in seiner mittelbaren Nähe, und doch war der Gefangene entkommen; da mußte es mit ungewöhnlichen Dingen zugehen, da war jedes menschliche Mittel fruchtlos.

Er nahm die früher gegebenen Befehle nicht ohne Schaam zurück, erstickte die Wuth in seinem Innern und gab sich die lächelnde Miene eines Menschen, der resignirend einen unangenehmen Vorfall höheren Mächten zuschreibt, gegen welche eine schwache Menschenhand nichts auszuwirken im Stande sei.

Diese zweite Nachricht vermehrte, wo möglich, noch mehr das Gerede der Cirknitzer.

Die zwei müssen es fest hinter den Ohren haben, — sprach der Eine. — Ja, da glaubt man, es gäbe

Digitized by Google

nur in unserem Lande Heren und Zauberer! entgegnete ein Anderer. Ich hätte nur den dicken Schelm sehen mögen, nahm ein Dritter das Wort, wie er durchs Schlüsselloch Reißaus genommen! Was fällt Euch ein? — belehrte ein Vierter — solches Gelichter fährt ja als Strohhalm, Feder oder als winziges Gewürm durchs Loch, da hat wieder der Satan einmal ein Meisterstücklein gemacht!

Die Weiber betrachteten den Vorfall aus einem andern Gesichtspunkte. Nun, Kuma*,) kopfschüttelte die Eine, was sagt Ihr zu dieser Geschichte? Hm! — schupfte die Andere die Schulter — ich weiß, was ich davon zu denken habe! — So geht, laßt doch hören — bat die Erstere — ihr habt mit Euren Meinungen schon öfters den Nagel auf den Kopf getroffen, ich wette, Ihr täuscht Euch auch dieses Mal nicht!

Nun seht — lautete die Antwort — ich meine, hier sind Weiber im Spiele!

Weiber? fuhr die Andere auf — aber doch Hexinnen? denn eine andere christliche Seele wird doch ihre Hände nicht muthwillig in eine satanische Pfütze stecken?

Da habt Ihr Recht! nun seht, die Nachbarinnen des Amtsgerichtshauses sind: die alte Annagrethe, die

*) Gevatterinn.

Lieſe an der Ecke, und die Dorl; das Weib des Wächters iſt die Lene; dieſe Viere ſind, unter uns geſagt, denn wißt Ihr, ich ſpreche ſo was nur zu meiner beſten Freundinn, ſchon lange für den Scheiterhaufen ſo reif, wie eine Pflaume zu Simon und Juda; die haben den Einen herausgehext!

Der Jüngere? nun um den dürft Ihr Euch ſchon gar nicht ſorgen, denn der hat ſich der Duna verſchrieben, und die läßt Ihre Leute nicht im Stiche! Nun? was ſagt Ihr zu dieſer Meinung?

Die Andere war über die Hebung aller Zweifel und über die vollkommen befriedigte Neugierde ſo entzückt, daß ſie nichts Eiligeres zu thun hatte, als ſich auf den Weg zu machen, und das Gehörte unter die Leute zu bringen, während die kluge Deuterinn ſich raſch an die nächſte Nachbarinn hing und dort ihr Geſchichtchen mit ſammt dem Beiſatze: daß ſie ſo was nur zu ihrer beſten Freundinn ſpreche, wie früher, wiederholte. In den Ohren jenes Fremden, jenes Steiermärkiſchen Edlen, war die Kunde von Siegfried's Flucht wie ein Donner erſchollen.

Er eilte beſtürzt zu Herrn Heidlinger und kam ohne tröſtende Auskunft zurück.

Zu ſpät ſah er jetzt ein, daß der Zunder, den er damals unter die Cirknitzer geworfen, in nur zu empfängliche Gemüther gefallen, daß man an ſeine eigene

Digitized by Google

Anklage zu fest glaubte, während er, weit davon entfernt, diese Meinung zu theilen, sie nur ausgesprochen hatte, um den Jüngling um so sicherer zu verderben; und nun ward der Entflohene durch sie gewissermaßen noch geschützt, denn er konnte Niemanden bewegen, den Junker zu verfolgen; wer getraute sich dem Bösen feindlich entgegen zu treten, ihn anzugreifen außerhalb des heimathlichen Weichbildes, und wo hätte man den Entflohenen auch suchen sollen, in diesem Lande, wo man unter der Erde eben so zahlreiche Zufluchtsörter fand, als auf derselben?

Grollend mit sich selbst, wüthend über daß Mißlingen seines Planes verließ der Fremde Cirknitz, um von Neuem seine Verfolgung zu beginnen. Du entgehst mir nicht! drohte er dem Entflohenen nach, nicht ruhen noch rasten will ich, bis ich dich gefunden und vernichtet habe! du allein stehst meinen Wünschen entgegen, du allein bist der Stein, den ich aus dem Wege räumen muß, um zu meinem Ziele zu gelangen. Flieh' wohin du willst, ich folge dir; berge dich in die Tiefen der Erde, so weit du kannst, ich werde dich finden; meiner Gewalt entkommst du nicht, in meinen Augen schützt dich kein Zauber, und hätte die Natur dich zehnmal schrecklicher gezeichnet, und trügest du es für immer auf der Stirn, ich fürchtete dich dennoch nicht!

Digitized by Google

Ich vernichte dich nur — weil mit deinem Tode meine Zufriedenheit beginnt! —

Nach dieſen fürchterlichen Worten begann er zum zweiten Mal ſeine, den Jüngling bedrohende Wanderung. —

Nachdem ſich das erſte Staunen in Cirknitz gelegt hatte, wendete ſich die allgemeine Aufmerkſamkeit auf die beiden Mädchen, denen es der Junker, nach dem unumſtößlichen Wahn angethan hatte: auf Roſina und Walburga. Valentins Tochter, als ſie Siegfrieds Flucht vernahm, war im erſten Augenblicke freudig überraſcht; ſie dankte dem Himmel im Stillen für die Gewährung deſſen, um was ſie ihm ſo oft angefleht hatte, und war froh, ihn fern von dem bedrohlichen Orte zu wiſſen; allein dieß Ereigniß diente nur dazu, die quälendſten Zweifel in ihrem Buſen noch zu vermehren; denn das, was alle nicht ahneten, glaubte die Liebe zu erkennen, und Roſina mochte thun, was ſie wollte, der Gedanke: daß Siegfried durch Walburgen gerettet worden ſei, wich nicht aus ihrer Seele; er war es, welcher die reine Freude über des Junkers Rettung trübte.

Allein das Aergſte für die arme Jungfrau ſollte erſt kommen! Nach einigen Tagen verbreitete ſich in Cirknitz plötzlich die Nachricht, und fand ſich auch beſtätiget, daß Walburga im Hauſe ihres Vaters ver-

Digitized by Google

mißt werde, und das man sie trotz alles Nachsuchens in der ganzen Gegend nicht finden könne!

Dieser Vorfall zerschmetterte wie ein Blitzstrahl den letzten Rest der Hoffnung in dem Busen der Jungfrau; jetzt mußte die Liebe schweigen, jetzt konnte sie kein vertheidigendes Wort mehr sprechen. Der Falsche hatte Walburgen geliebt, sie hatte ihn befreit und war nun dem Entflohenen gefolgt.

Rosina glich an demselben Tage einer wandelnden Leiche; dieses Gewitter hatte die ganze Saat der Liebe vertilgt, vor diesem Gewitter flüchtete auch das schützende Mädchen des Herzens: „die Treue;" unter diesem Sturm ging auch das Vertrauen zu Grabe, und leer wie eine Wüste wurde es in dem jungfräulichen Herzen. Traurig sieht sie hinaus in den Garten, unter jenen Baum, wo der Falsche so süß gelogen hatte, bückte sich zur Erde nieder und stach mit einem Messer eine kleine grabähnliche Tiefe aus, dann schnitt sie sich mit demselben Messer eine Locke vom Haupt, legte sie in die Erde — und während sie das Grab verschüttete, sprach sie unter Thränen: „Vom jetzigen Augenblicke an sei mein Schmerz um ihn in die Erde vergraben; so wie diese Locke, sei auch Alles vergessen, was ich für ihn empfand, so wie ich sie vom Haupte, so will ich auch die Liebe mir aus dem Herzen reißen. Du, Himmel! hast meine Worte gehört! Dir gelobe ich von

Digitized by Google

nun eine treue Tochter zu werden, dir verlobe ich mich ganz, für dieses Leben und für die Ewigkeit. Amen!

In der Tiefe jenes Felsenstockes, auf dessen Spitze die zur selben Zeit noch bewohnte Adlerburg prangte, wölbt sich eine Grotte hinein, die noch jetzt unter dem Namen der Adelsberger Grotte gekannt, und von den schau- und wißbegierigen Reisenden häufig besucht wird. Sie ist eine der größten und weitläufigsten Grotten im Lande, und biethet in ihrem Innern die manigfaltigsten und furchtbarsten Anblicke dar.

Am Morgen nach seiner Flucht finden wir Siegfried an Duna's Seite am Eingange der Höhle. Die [illegible] ist eben beschäftiget, an einem Schwefelfaden eine Kienfackel anzuzünden, und nachdem dieß geschehen war, übergab sie dem Jünglinge eine ähnliche, welcher dieselbe an der ihrigen anbrannte. Nun begannen Beide ihren Weg in die Höhle.

Die Schlangenwindungen des Einganges schlossen hinter ihnen bald das Tageslicht ab, und nun erst fing das röthliche Fackellicht die Grottenwände in seiner ganzen Grelle zu erleuchten an. Siegfried hatte fast demuthsvoll die bemooste Schwelle der Kluft übertreten und folgte der Alten schweigsam durch die felsigen

Digitized by Google

Gänge dieſer unterirdiſchen Schöpfung. Der enge Pfad, die dumpfe Luft, jetzt mit dem Dampf der Kienfackel geſchwängert, benahmen ihm faſt den Odem und beengten ſeine Bruſt; er athmete erſt wieder frei auf, als ſie in eine geräumigere Höhlung gelangten. Die Flammen überhauchten die Wände mit ihrer blutigen Röthe, und der Jüngling ſtaunte die kühnen Gewölbe an, die, in Feuchte erglänzend, jeden Augenblick herabzuſtürzen, und ihn für immer zu begraben drohten. Mit jedem Schritte entfalteten ſich neue Wunder vor ſeinen Blicken, denn der immerthauende Tropfſtein hatte wunderbare Formen und Geſtaltungen gebildet, die der Grotte das Anſehen einer unterirdiſchen Welt verliehen, und wie unauflösbare Räthſel vor ſeinen Augen lagen.

Bald ſah er ſich mitten in eine zaubr[illegible]e Wildniß verſetzt, deren Bäume wie natürlich in den Boden wurzelten, dann ſtand er wieder in einem Gletſcherland, deſſen Firnen und Zacken zu ihm herüberſtarrten; hier blickte ihm ein Steinpallaſt entgegen, in dem Fenſter, Thore und Rauchfänge das treue Abbild eines wirklichen Schloſſes zu ſein ſchienen, während noch ein Schritt ihn mit täuſchender Wahrheit unter ein Rudel wilder Thiere verſetzte. Jetzt hielt Duna an und hob ihre Fackel gegen eine Figur, die eben im Entſtehen war; die Alte wollte dem Jüngling das Geheimniß dieſer

Digitized by Google

Werkstätte mit einem Blicke erschließen. Das Gebilde auf dem Boden hatte die Form einer Lagerstätte angenommen, und die emsige Meisterinn war eben geschäftig, den Vorhang vor derselben fertig zu weben. Die Tropfen sickerten herab und lagerten sich mit solcher Genauigkeit, als ob ihr Auffalspunckt im Voraus berechnet worden wäre; Duna hielt ihre Fackel hinter den Vorhang, und das Licht brach sich und erleuchtete ihn, daß er fast wie ein feines Gewebe durchsichtig ward! —

Der Jüngling vermochte sich von dem wunderbaren Anblicke kaum zu trennen; solch verborgenes Walten der Natur hatte er nie geahnt, vielweniger gesehen; jetzt setzte seine Führerinn schweigsam den Weg fort und er mußte folgen. Neue Wunder gestalten sich vor seinen Blicken, mit jedem Schritte ein wo möglich noch größeres, Ueberraschenderes. Die beiden Gestalten mit den brennenden Fackeln in den Händen, durch die Finsterniß der Grotte wandelnd, von einer Todtenstille umsponnen, die Schauer um sich verbreitete, glichen zweien Geistern, welche gespenstisch durch die Nacht ihrer Erlösung entgegen wandeln.

Jetzt, eine Meile Weges waren sie in der Höhle bereits vorgedrungen, umfaßte sie eine Halle; sie standen auf einer natürlichen Felsenbrücke, die kühn gewölbt, die große Baumeisterinn nicht verkennen ließ.

Digitized by Google

Siegfried taumelte faſt ſchwindelnd zurück, denn ein dumpfes Brauſen ſchlug an ſein Ohr; hohl klang es aus der Tiefe herauf, wie Ströme, die im wüthenden Kampfe gegen einander ſchäumen, ſich wie Nattern zuſammenringeln, und endlich vereint, mit lautem Gebrüll dahinſtürzen zwiſchen den zitternden Ufern, bis ſie ſich ſchäumend über dieſelben ergießen. Unwillkührlich wurzelte ſein Fuß in den Boden. Ihm däuchte es, als ſollte ſchon ſein nächſter Schritt ihn in die Tiefe hinabreißen.

Duna bemerkte dieß und ſenkte ihre Fackel gegen den Abgrund; Siegfried folgte dem Beiſpiel, allein der Lichtſtrahl gelangte nicht in die Tiefe, er ſchien einen Lichtkreis bildend, in der Luft hangen zu bleiben, wie ein Nebel, der unter einem Berge ſchwebt und von der Sonne erleuchtet wird; ungeſtört hievon, fuhr der Strom in ſeinem Geheul fort, und wälzte ſeine Fluthen durch die ewige Nacht wie ein lichtſcheues Geſpenſt.

Jetzt nahm Duna zum erſten Mal das Wort: Von hier aus hat es noch kein Sterblicher gewagt, in die grauſe Nacht weiter zu dringen. Abgründe ſenken ſich ſteil in die Tiefe, und der Strom — der Pock iſt ſein Name — wälzt ſich durch die Felſengänge dahin. Meilenweit führt ſein geheimnißvoller Weg dem forſchenden Auge verborgen, bis er endlich bei Planina

Digitized by Google

aus der Unzhöhle unter dem Namen: „Die Unz“ wieder hervorstürzt. Nun kommt, laßt uns zurück!

Sie traten ihren Rückweg an, auf zwei Drittel der Entfernung gewahrte Siegfried, daß sie den nämlichen Pfad gingen, auf welchem sie gekommen, allein dann schlug Duna einen Seitengang ein. Denn die Grotte wird wie ein unterirrdisches Labyrinth von Höhen, Weiten, Krümmungen und Seitenwegen tausendfach durchkreuzt, kein menschlicher Fuß hat noch alle Räume durchwandert, kein lebendes Wesen kann sich rühmen, sie ganz zu kennen. Es mochte nimmer fern vom Mittag sein — denn wer wagt es in diesen Räumen an eine Tageszeit zu denken, wer vermöchte sie zu bestimmen?—als Duna und Siegfried in jener Halle anlangten, die wir schon geschildert, und welche die Alte seit längerer Zeit ihre Wohnung nannte. —

Die Tage, welche Siegfried im Kerker verlebt, hatten seine Kräfte sehr herabgebracht, nun war noch eine schlaflose Nacht, diese fast achtstündige Fußwanderung hiezu gekommen, das Anschauen einer fremden Welt, welches seinen Geist fast erschlaffen machte; er war unfähig sich ferner auf den Füßen zu erhalten, und bat Duna um eine Lagerstätte; Die Alte richtete ihm einen Bund Stroh in die Ecke und warf eine Decke darüber; er ließ sich nieder. seine Augenlieder

Digitized by Google

fielen matt zu, kaum eine Minute verfloß und sein regelmäßiges Athmen zeigte, daß er entschlafen sei.

Duna glaubte Siegfried vorläufig ganz so gefunden zu haben, wie er zu ihren Plänen taugte; seine männliche Festigkeit, Walburgen gegenüber, sein Gleichmuth im Unglücke und endlich die Gewandtheit und physische Kraft, welche er bei verschiedenen Gelegenheiten, auf der Flucht hieher, entwickelt hatte, ließen in ihm den werdenden Mann erkennen, obgleich sein schwaches Aeußere dem zu widersprechen schien.

Als Siegfried erwachte, vernahm er mit Staunen, daß Tag und Nacht schon vorüber und daß die Sonne des folgenden Morgens bereits eine ziemliche Höhe erreicht habe. Duna bot ihm Speise und Trank und ließ sich an seiner Seite nieder. Nachdem er sein Mahl beendet, begann die Alte:

Ich glaube, Siegfried! es wird an der Zeit sein, daß wir Beide einander uns näher erklären, und ich muß billiger Weise den Anfang machen. Ich habe mich Euer angenommen, habe — ohne alles Andere zu erwägen — Euch gerettet; ich biethe Euch jetzt einen sicheren Aufenthalt, allein für lange ist Eures Bleibens hier nicht, die Augenblicke sind für mich kostbar, und Ihr würdet auch mit solcher Wohnung für längere Dauer nicht zufrieden sein; drum hört mich an: Nach einigen Tagen, deren Ihr zu Eurer Erholung bedürft,

Digitized by Google

werdet Ihr dieſe Grotte verlaſſen, ich will Euch indeſſen einen Aufenthalt ſuchen; ich kann es Euch nicht verhehlen, daß Ihr dazu auserſehen ſeid, mir Dienſte, wichtige Dienſte zu leiſten, aber Ihr ſollt mich nicht undankbar finden, Ihr ſollt durch mich glücklich werden, Ihr ſollt Alles erlangen, wonach Euer Herz ſich ſehnt; wähnt Ihr jedoch etwas Beſſeres in der Welt zu finden, glaubt Ihr, Euer Glück auch ohne mich finden zu können, wohlan! jetzt iſt's noch Zeit, ich geleite Euch aus der Grotte und Ihr ſeid frei, Eurem Schickſale ſelbſt überlaſſen!

Ich bin Euch zu Dank verpflichtet, — erwiederte Siegfried, — ich fühle es und werde darnach handeln. Mir blüht auf dieſer Erde kein Glück, mir leuchtet kein Segen. Ich bin in der Steiermark unter fremden Menſchen, die ich nie die Meinen nennen durfte, herangewachſen; unter Menſchen, die mich täglich daran mahnten, daß ich eine Waiſe ſei, ohne Eltern, ohne Freunde, ohne Segen, ohne Vaterland. Die mir die Nächſten waren, haben mich von ſich geſtoßen, ich habe ſie nie gekannt, ich mag ſie auch nicht kennen, denn mit dieſem Daſein haben ſie mich unendlichem Elende freigegeben. Nimmer länger vermochte ich an jenem Orte zu weilen, ſie ſchalten mich einen Verworfenen, vor dem man ſich wahren müſſe; ſie zählten die Unglücke her, die ſeit meinem Daſein über ſie gekommen,

Digitized by Google

sie, meiden mich wie einen Aussätzigen; der Himmel selbst hatte mich ja gezeichnet! Ich entfloh. Die wenige Baarschaft, die ich mir erspart hatte, reichte bisher hin, von jetzt an wär's mir wohl ein wenig karger gegangen.

Und jener Fremde, der Euch verfolgte? fragte Duna.

Ich sah ihn nie und kenne ihn nicht. Ihr werdet also sehen, daß ich in der Welt nichts Erfreuliches zu hoffen habe und daß mir ein Antrag, wie der Eure, nur genehm sein kann. Ich bleibe bei Euch und will für Euch handeln. Doch erlaubt auch Ihr mir eine Frage: Wer seid Ihr?

Duna besann sich einen Augenblick, dann aber entgegnete sie: Fraget nicht darnach, meine Schicksale werden Euch nicht verschwiegen bleiben, jedoch jetzt ist's noch zu früh. Betrachtet mich als ein menschlich Wesen, als ein Weib, welches in der Schule des Elendes Herbes gelitten und dem Mittel zu Gebote stehen, die nicht jeder Sterbliche kennt; als ein Wesen, welches zu lange in diesen geheimnißvollen Bergen gelebt hat, um nicht mindestens einen Theil des Irdischen von sich gestreift zu haben! Sie schwieg und Siegfried sprach: Es ist beschlossen, ich will für Euch handeln, ich will mich Eurem Dienste weihen, wie ein treuer Diener seinem Herrn!

Digitized by Google

Nicht wie ein Diener dem Herrn! rief Duna und ihre Worte klangen fast herzlich; nein, Siegfried! wie ein Sohn seiner Mutter!

Dieser und noch einige Tage verstrichen; Duna war abwesend und Siegfried allein. Nach gewissen Kennzeichen durchwandelte er die Höhle, wagte sich aber trotz dem nicht zu weit, denn die Mannigfaltigkeit in derselben gewährte ihm hinlänglich Zerstreuung.

Endlich am fünften Tage kehrte Duna zurück und brachte ein Bündel mit, in welchem sich Wäsche und Kleider befanden. Siegfried merkte an allen Vorbereitungen, die sie traf, daß er seinen jetzigen Aufenthalt bald verlassen werde; Duna blieb wortkarg und er wollte nicht fragen; so vergingen einige Stunden. Endlich rief sie den Jüngling zu sich und begann: Haltet Euch bereit, Ihr werdet in einigen Stunden diese Grotte verlassen und ich werde Euch geleiten. Die Zeit, für mich zu handeln, ist noch nicht gekommen, Ihr müßt indessen untergebracht, der Winter ist nimmer fern, Ihr müßt geborgen werden. Zu Eurem Aufenthalte ist ein Schloß gefunden, wo man Euch aufnehmen wird. Doch habe ich auf meiner Wanderung aller Orten von einem Fremden sprechen hören, der einen blondhaarigen Junker suche; es ist gewiß jener Mann, der — aus uns unbekannten Gründen — Euch verfolgt, vor dem müßt Ihr gesichert

Digitized by Google

ſein, denn Euer Leben iſt jetzt das Meine, an Eurer Sicherheit hängt mein Ziel! Aus dieſem Grunde habe ich beſchloßen, Euch in einer Verkleidung in Eurem künftigen Wohnorte einzuführen und zwar in einer Verkleidung, in welcher Ihr ſelbſt Euch nicht erkennen ſollt. Kein anderer Stand, kein anderes Alter vermöchte Euch zu ſichern, kein Bart, keine Haarkappe würden Euch hinlänglich verſtellen, Ihr müßt — um von jedem Verdachte frei, um jedem Vergleiche trotzen zu können, einem anderen Geſchlechte angehören.

Siegfried ſah ſie erſtaunt an und Duna fuhr, ihn beruhigend, fort: Es ſind nur wenige Wochen, welche Ihr in der ungewohnten Lage zu verleben habt; ich wüßte Euch ſonſt nicht vor Eurem Verfolger zu ſichern, deſſen Abſicht nur Euer Verderben ſein kann, und der, wenn ihm der Wahn nicht hilft, gewiß Gift und Dolch gebrauchen wird. Ihr werdet als ein armes, verwaistes, kroatiſches Edelfräulein, unter dem Namen Maria von Ottmitſch auf dem Schloße eingeführt und als Geſellſchafterinn der Gräfinn mit Achtung und Ehrfurcht behandelt werden. Ihr werdet gewiß in manche Lagen kommen, in denen Ihr, da ſie nicht vorauszuſehen, mit Bedacht und Vernunft handeln müßt. Ihr werdet vielleicht Liſt und Verſtellungskunſt zu gebrauchen haben, ja es kann auch der Fall ſein, daß Ihr Kühnheit und Muth bedürfen

Digitized by Google

werdet, um Euch in Eurer Lage zu behaupten, Ihr müßt auf Alles gefaßt sein! Die Tage auf dem Schloße sollen auch gewißermaßen für Euch eine kleine Prüfung sein, die Ihr bestehen müßt, um Euch in noch unsicherere Hände wagen zu können, um Euch auf noch größere Gefahren vorzubereiten. Vor Allem wahrt Euch vor jedem Ausbruch einer leidenschaftlichen Wuth, um durch das Hervortreten jenes verhängnißvollen Zeichens Eure Lage nicht zu verschlimmern. Hier habe ich die schicklichen Gewänder mitgebracht, sie werden Euch anstehen, und Eure Gewandtheit wird meine Hoffnungen nicht zu Schanden machen. Ihr werdet Euch zwar selbst überlassen bleiben, allein auch ich will für Euch wachen und sorgen, daß Ihr nicht verunglückt; in den Augenblicken höchster Gefahr werde ich Euch nahe sein.

In Siegfried's Seele hatte dieses abentheuerliche Unternehmen vielen Anklang gefunden. Das Neue, Ungewöhnliche desselben reitzte ihn, das Geheimnißvolle zog ihn an, er sah sich schon in die tollsten Abentheuer verwickelt; er glich in diesem Augenblicke dem Wanderer, welcher aus der Tiefe in die Höhe blickt und nur des Augenblickes harrt, wo die Nebel zerreißen und das Bild deutlich vor ihm liegen würde.

Duna bemerkte mit Wohlgefallen den Eindruck, welchen ihr Vorschlag auf den Jüngling gemacht hatte. Sie erhob sich, ihr ganzes Wesen, welches bis jetzt, so

Digitized by Google

wie Fürſten in häuslichen Kreiſen, alles Ungewöhnliche abgeſtreift hatte, nahm wieder jene Hoheit, jene ſtarren Züge, jenen geſpenſtigen Blick an, wie ſie den Menſchen gewöhnlich erſchien; ſie war wieder jene unheimliche Alte, das Seherweib, wie es vor Monden an Roſina's Krankenlager geſtanden hatte.

Mit abgemeſſenen Schritten ging ſie auf das altarförmige Gebilde los, zog aus einer Vertiefung vier Wachskerzen hervor, ſteckte ſie in künſtliche Vorrichtungen und zündete ſie an.

Jetzt erſt durch die hellere Beleuchtung wurde ein dunkler Schleier ſichtbar, welcher den erhöhten Theil der Figur bedeckend, herabhing; ſie zog an demſelben, er fiel und Siegfried ſah einen förmlichen, mit künſtlichen Blumen geſchmückten Altar vor ſich. Dieſer gewöhnliche Schmuck bot an dieſem Orte einen ungemein erhabenen Anblick dar. Die düſter über dem Altare hangenden Felſen, die ſtille Nacht, die hier herrſchte, das Wunder dieſer untererdlichen Schöpfung, die Schauer der Einſamkeit, Alles vereinte ſich, ſelbſt den größten Zweifler, den hartnäckigſten Leugner einer ewigen Vorſicht, das Wort abzupreſſen: Ja, es muß ein Weſen geben, welchem wir angehören, welches uns erſchaffen, und welches einzig und allein angebetet zu werden verdient; ja, es gibt — einen Gott!

Duna zog jetzt den Jüngling an die Stufen des

Altars nieder und begann mit feierlicher Stimme: Siegfried! du kannst die Welt nicht begreifen, die ich mir selbst geschaffen, du kannst die Empörung meines Herzens mit den höchsten Kräften deines Geistes nicht erschwingen, ich habe Alles auf Eins gesetzt, ich habe mein ganzes Streben in einen Punkt vereiniget, und diesen werde ich zur Zeit dir überantworten. Du wirst nicht blos ein willenlos Werkzeug in meiner Hand sein, nein, du wirst mein zweites Ich, mein rächender Engel werden! Hier in diesem Augenblicke, wo kein menschlich Auge uns sieht, wo ein Felsengrab uns umfängt, wo die Schauer einer Gruft uns umwehen, in diesem Augenblicke weih' ich dich zu meinem Vertrauten, zu meinem Sohn! du bist noch rein wie der Aether der von den Bergen herabweht, rein wie der Hauch eines erst gebornen Kindes, darum stoß mich nicht von dir, verachte mich nicht, denn ich bin elend durch einen Mann, elend — weil ich gefallen! Ja, gesunken, gefallen, gestürzt und verworfen bin ich! Laß uns den Bund schließen; was dir die Natur, hat mir ein Mensch gethan, du bist verstoßen, ich bin verworfen; Dir glüht es auf der Stirn, mir glüht es im Herzen. Gezeichnet sind wir, gezeichnet du durch ein Maal, ich durch mein Gewissen, du nur für Augenblicke, ich für's Leben, du aus fremden, ich aus eigenem Verschulden. Nun denn, an diesem heiligen Orte weih' ich dich zu meinem Sohn,

Digitized by Google

zu meinem Helfer, zu meinem Rächer, dafür will ich dein Schutz, dein Schirm sein, für dein Leben das meine wagen, für Dein Glück mein Heil! Diesen Bund wollen wir halten so lang ein warmer Blutstropfen in uns fließt, so lang ein Schlag unser Herz belebt. Verflucht sei unser Leben und Thun, verflucht sei unser Wirken und Schaffen, verflucht unsere Asche, wenn dieses Bündniß mit unseren Willen entweiht wird!

Schauer durchwehten Siegfried's Brust. Er hatte gedankenlos die inhaltschweren Worte nachgesprochen, nicht wagend in Duna's Antlitz zu blicken. Jetzt öffnete sie ihre Arme, zog Siegfried an sich und drückte ihm einen Kuß auf die Stirn; wie siedend Blei floß es durch seine Adern und wirbelte in den Kopf, ein stechender Schmerz machte ihn unfähig zu denken, die Sinne versagten den Dienst, er sank in die Arme des Weibes.

Die Flammen der geheiligten Kerzen beleuchteten die ergreifende Scene.

Es gibt wohl Viele, welche von den vier Jahreszeiten, die in fester Ordnung an uns vorüberziehen, so wie vier Könige bei einem Fastnachtsspiel nur dem Frühlinge zugethan sind, mit Herz und Kopf, mit Leib und Seele; sie können den Frost oder die Glut nicht er-

Digitized by Google

leiden, eine Blume erquickt sie mehr, als eine reife Kornähre, eine grüne Matte ist für sie einladender, als eine im Sonnenstrahl funkelnde Eisbahn. Ich mag sie nicht tadeln, sie mögenden Kinde, so oft es niedersteigt, die Erde zu bekränzen, entgegen jubiliren, so viel sie wollen, sie sollen sich freuen nach Herzenlust, aber sie sollen deßwegen die Andern nicht übersehen, sie sollen vor Allem den Herbst begrüßen, den Herbst, welcher das bringt, was der Frühling verheißt. Nicht ein leichtes geflügeltes Kind hüpft er daher, von Blumenodem umweht, auf Blättern sich wiegend, mit Blüthen nur tändelnd, mit Blumen nur kosend; nein, er schreitet wie ein Mann durch's Land, beladen und bepackt mit Allem, was wir am meisten lieben und brauchen; und wenn ihm die Undankbaren auch nicht entgegengesungen, so kommen sie jetzt doch herbei und nehmen seine Geschenke, nehmen seine Früchte, nehmen sein Wild, nehmen seinen Wein. Er aber reicht es ihnen freundlich mit wehmüthiger Miene und lächelndem Munde; er zieht ruhig seiner Wege unter wachsgelben Bäumen, über abgemähte Felder, und gleich hinter ihm beginnt das Laub zu dorren, zu fallen, der Wind hat es sich zum Spielzeug erkoren, bis der Winter ihm ein Anderes, die Schneeflocken, beut.

So begann nun der Herbst auch dießmahl seine Wanderung, so zog er auch dießmahl durch das Land, welchem er leider nicht so viel zu biethen hatte, da es

Digitized by Google

von der Natur nur arm bedacht iſt — durch Oberkrain. Wenn er aber auch wenige Gaben, ſo hat er mindeſtens ſonnige Tage gebracht, die — wenn einmal die Morgennebel verſcheucht waren, ſo heiter und rein heraufzogen, wie ſie der Frühling nicht anmuthiger bieten konnte.

An einem dieſer Nachmittage ſaß die Frau Gräfinn Eliſabeth Katzianer an der Seite ihres Töchterleins, der ſechzehnjährigen Hemma am offenen Fenſter. Beide waren mit einer Stickerei beſchäftiget, welche einem heiligen Zwecke geweiht, der Vollendung ſchon ziemlich nahe ging. Es war eine Altardecke von himmelblauem Sammt, mit Sternen und heiligen Wahrzeichen, von Silberfäden kunſtreich durchwoben, welche ſie unter ihren Händen hatten; der Stoff war der Gräfinn von ihrem Gemal, dem Herrn Hanns Katzianer von Katzenſtein aus Wien überſendet worden; denn der Graf hielt ſich meiſtens an des Kaiſers Hof auf, weil er nach hohen Würden ſtrebte, welche er auch ſpäter erlangte. Die zu vollendende Decke aber ſollte den Altar unſerer lieben Frau, in der St. Peterskirche zieren, welche einſam auf einem Berge oberhalb des gräflichen Schloßes gelegen, von dem offenen Fenſter aus, gerade überſehen werden konnte. Das Schloß ſelbſt hieß der Katzenſtein.

Ach, Mütterchen! begann Hemma — wie freu'

Digitized by Google

ich mich des Augenblickes, wo diese Decke zum Erstenmale den heiligen Ort zieren wird, und die frommen Wallfahrer, wenn sie am Peter- und Pauli-Feste aus allen Theilen des Landes gläubig herbeiströmen, sie anstaunen und unter einem frommen Gebete, der Spenderinn gedenken werden.

E, sieh da, meine Hemma! — versetzte strafend die Gräfinn — das klingt ja fast wie Hochmuth, oder besser, wie Eitelkeit und Eigennutz? Du würdest dich nur freuen, weil die Spende unter deinen Händen gediehen, aus deinen Händen hervorgegangen? Dir schmeichelt die Bewunderung und das Lob der Menge, nicht aber der stille, erhebende Gedanke, das eigene Bewußtsein eines gottgefälligen Werkes. —

Wie Ihr mich gleich so hart straft, Mütterchen, mit strenger Rede, — entgegnete die erröthende Jungfrau; ich habe es nicht so gemeint, wie Ihr es gedeutet; der Himmel weiß! daß ich unter manchen Fehlern, welche meinem Herzen, mir selbst unbewußt, inne wohnen, gerade den Hochmuth am wenigsten kenne. —

Nun, wir werden es sehen! erwiederte Frau Elisabeth zufrieden; die Zukunft wird es lehren. Du weißt, ich habe neulich jener armen Alten die Annahme eines dürftigen Mädchens zugesagt, welches vom kroatischen Adel entsproßen, als elternlose Waise

darben müßte, wenn es nicht eine anständige Unterkunft fände. Das Mädchen soll nicht als Dienerinn im Schloße behandelt, sondern als deine Gespielinn betrachtet werden; du hast mich ja immer bestürmt, dir im Dorfe unten, den Umgang mit einigen Mädchen zu gewähren; ich that dieß nicht, weil Vertraulichkeiten zwischen Herrschaft und Unterthan zu keinem guten Ende führen, und weil besonders der Vater, der viel auf Ehre hält, es nicht geduldet hätte. Nun wird also dein Wille befriedigt; ich werde sehen, ob du mit dem armen Fräulein — denn das ist es ja immer, da es aus edlem Blute entsprossen — in Frieden verkehren wirst, denn ehe ich zwischen Euch Zank und Hader duldete, ehe litt' ich sie nicht auf Katzenstein, so leid es mir thäte!

Hemma, welche sich schon immer auf die Ankunft des Fräuleins gefreut hatte, versprach der Mutter: freundlich wie immer und nachgiebig wie nie, zu sein; die Gräfinn beschloß jedoch, im Stillen das unbekannte Mädchen früher genau zu beobachten und einer strengen Prüfung zu unterziehen, ehe sie ihr einen freundschaftlichen, vertrauten Umgang mit der einzigen Tochter gestattete. —

Unter solchen Besprechungen war der Abend herangenaht, als Hundegebell und Pferdegetrabbe von Unten herauf drang, und ein Jagdzug, an dessen Spitze

Digitized by Google

der junge Graf Friedrich einhersprengte, gegen das Thor ritt. Eine hohe, männliche Gestalt zeichnete den achtzehnjährigen Jüngling vor Allem aus. Sein schwarzes Haar, welches in wilden Locken die Schultern bedeckte, das Gluthenauge mit dem festen, aber dennoch freundlichen Blick, das blühende Roth auf den Wangen, dann die beiden Reihen Alabasterzähne hinter den schön geformten Lippen, dieß Alles verschaffte ihm den Ruf eines der schönsten Jünglinge des Landes.

Er brachte den größten Theil des Jahres in Wien, in der unmittelbaren Nähe des Vaters zu, nur in den beiden Herbstmonden wurde ihm die Erholung auf einem der väterlichen Schlösser, gewöhnlich in der Nähe der Mutter und Schwester, gestattet. — Frau Elisabeth hing mit ächter Zärtlichkeit an dem einzigen Sohne; es war schwer zu entscheiden, ob sie für Hemma oder für Friedrich mehr Liebe empfand, ob ihr der Sohn oder die Tochter mehr galt; die Geschwister selbst waren recht liebevoll gegen einander und zwischen ihnen herrschte vollkommene Eintracht.

Eine Stunde nach der eben geschilderten Scene saß Frau Elisabeth in der Mitte ihrer Kinder, beim vertraulichen Abendmahle; Balthasar, ein langjähriger Diener der gräflichen Familie, war der Befehle der Herrschaft gewärtig, als plötzlich an dem bereits geschlossenen Thore gepocht wurde. Es war der Schenke

Digitized by Google

aus dem unterhalb des Schloßes gelegenen, gleichnamigen Dorfe. Er brachte die Nachricht: eine Fremde sei bei ihm angelangt, sende ihn mit der Kunde hieher, daß sie die Erwartete sei und, daß die gnädige Frau Gräfinn ihr noch heute erlauben möge, auf's Schloß zu kommen. Frau Elisabeth gewährte das Verlangen um so lieber, da es ihr für ein Mädchen nicht schicklich däuchte, in der Schenke zu übernachten, welches die Bestimmung hatte, im Schloße so vornehmer Behandlung theilhaftig zu werden. Unter den Versammelten war die Neugierde auf's Höchste gestiegen. Bei jeder der Personen war sie aus andern Motiven entsprungen, jede derselben stellte andere Forderungen, und wird das Fräulein wohl allen Dreien genügen können?

Endlich erschien die Erwartete, die Thüre öffnete sich, sie trat ein. Es war eine Gestalt, die man als Mädchen groß und schön gewachsen nennen konnte; der kroatische, weißfarbige Faltenrock mit den aufgebauschten Busenhügeln, um die Mitte mit einem rothen Tuch-Gürtel festgehalten, verlieh der Figur zwar keine schlanke, aber eine üppige Taille; den blendend weißen Hals zierte ein Kranz von Glasperlen, welcher mit Bändern von bunten Farben durchflochten war, die alle bei zwei oder drei Finger Breite hinabhingen und so gewißermaßen einen regenbogenfarbigen Strahlenkranz um den Hals bildeten. Das blonde Haar der angeblichen Kroa-

Digitized by Google

tinn war in breite Flechten gewunden und kronenartig um das Haupt gelegt; wiewohl glatt und weich, schien es sich doch in ungewohnter Lage zu befinden und sträubte sich hie und da dagegen, auch gestattete die Kürze nicht jenes oftmalige Umwinden des Flechtwerkes, wie es bei Kroatenmädchen in manchen Gegenden der Fall zu sein pflegt; allein dieß Alles konnte nicht bemerkt, mindestens nicht so leicht bemerkt werden. Der Kopfputz aber war es, welcher dem Antlitze des Mädchens einen eigenen und zwar sehr interessanten Anblick verlieh. Die weiße Stirne trat nun in ihrer ganzen Höhe hervor, die blaßen Wangen konnten selbst von dem genauesten Kenner weiblicher Formen, nur anmuthig genannt werden, und dann das tiefblaue, dunkle Auge mit seiner Gluth, seinem wunderschönen Blick, wer würde in diese Spiegel geblickt, und nicht mit vollster Ueberzeugung gerufen haben: Maria von Ottmitsch wär' eine Erscheinung, die ganz auf die Sinne eines Mannes zu wirken im Stande sei!

Mit etwas steifer Haltung ging die Angekommene auf die Gräfinn zu und küßte ihr die Hand, machte eine züchtige Verbeugung gegen Friedrich und wollte nun auch die Hand des Fräuleins ergreifen, allein Hemma erhob sich rasch vom Sitze, umschlang Marien und drückte ihr einen herzlichen Kuß auf die Stirne. Es durchwirbelte jene vom Scheitel bis zur Zehe.

Digitized by Google

Edle Frau! begann jetzt die Angekommene schüchtern, ich bin Maria von Ottmitsch! — Ihrer Sprache fehlte der Klang einer Mädchenstimme, sie hatte mehr Stärke — ein wenig Zwang und auch diese verschwand. Seid mir willkommen, liebes Kind! entgegnete Frau Elisabeth; wir haben Euch schon mit jedem Tage erwartet. Legt vom jetzigen Augenblicke an, jeden Zwang ab, und betrachtet Euch als eine geachtete Bewohnerinn dieses Schloßes.

Maria nahm auf diese Anrede mit erleichtertem Gemüthe zwischen den beiden Frauen Platz, und die Unterhaltung wurde bald ohne Störung fortgeführt. Friedrich nahm für diesen Abend weniger Antheil an derselben, er blieb in das Anschauen des kroatischen Fräuleins versunken.

Einige Tage waren schon seit der Anwesenheit Mariens auf dem Katzenstein verstrichen, und der feste Eindruck, den sie auf die Gemüther der einzelnen Mitglieder der gräflichen Familie gemacht hatte, begann sich immer tiefer einzuprägen; dieser war ein durchaus vortheilhafter für ihre Person, allein ein höchst nachtheiliger für ihre Lage. Vor allem war es Friedrich, dessen Gefühle sie in Aufregung gebracht hatte; der feurige, glühende Jüngling fühlte sich mit unüberwindlicher Macht zu ihr hingezogen und gab dieß auch bald zu erkennen; die Gefahr von dieser Seite war jedoch

Digitized by Google

von der Art, daß ihr ausgewichen, daß sie für die Frist ihres Hierseins auf dem Schlosse hingehalten werden konnte, allein eine andere, viel gefährlichere war zu überwinden, und diese entsprang durch Hemma.

Das Fräulein hing sich mit ganzer Seele an Marien; herangewachsen, ohne je etwas Anderes als Liebe und Ehrfurcht gegen Eltern und Verwandte empfunden zu haben, strebte Hemma die Leere des Herzens auszufüllen, sie that dieß unwillkührlich, ohne es zu wissen und zu wollen. Sie war daher immer um Marien, umhüpfte sie den Tag hindurch, half ihr das kleine Gemach, welches an das ihre gränzte, und mit demselben durch eine Thüre verbunden war, wohnlich machen; gab ihr dieß und jenes von ihrem kleinen Eigenthum, und legte dadurch eine Herzensinnigkeit eine, Liebenswürdigkeit an den Tag, die auf die vermeintliche Maria nicht ohne Folgen bleiben onnte, sie in höchst peinliche Lagen zu versetzen, und ihr daher in jeder Beziehung gefährlich werden mußte. Um aber ihren Standpunkt noch mehr auf die Spitze zu stellen, glaubte Frau Elisabeth, nach genauer Prüfung, in Marien ein schüchternes, unverdorbenes Mädchen zu finden, welches zwar in Bildung und weiblichen Verrichtungen ein wenig vernachläßigt geworden, was jedoch in ihrer ärmlichen Lage nicht anders kommen konnte, dem sie jedoch sonder Gefahr einen

Digitized by Google

freundschaftlichen Umgang mit ihrer geliebten Hemma gestatten durfte. —

So lange es noch die Jahreszeit erlaubte, einen großen Theil der Zeit im Freien zuzubringen, so lange man sich noch im Garten ergehen, auf den naheliegenden Bergen herumklettern, Obst und Früchte einsammeln konnte, kurz so lange Zerstreuung von Außen die Sinne mehr beschäftigte, so lange ging Alles gut, und zur vollkommenen Sicherheit Mariens; allein, als die schlechte Witterung begann, die winterliche Jahreszeit heranrückte, und Sturm die Schloßbewohner auf die vier Wände beschränkte, da begann sich die Gefahr zu mehren, da mußten List und Klugheit mehr in Anwendung kommen, um den Klippen zu steuern, die das Kroaten-Fräulein zu umschiffen hatte. Friedrich führte den ersten Sturm herbei.

Die Leidenschaft für Marien war bei dem feurigen Jünglinge zur gefährlichen Größe gediehen. Er selbst bemerkte dieß vielleicht nicht eher, als bis der Zeitpunkt heranrückte, wo er gewöhnlich nach Wien rückzukehren pflegte. Er fand bald den Grund jenes bangen Gefühls heraus, welches ihn ergriff, als er an die Abreise dachte; er fand, daß es Liebe zu Marien sei. Er trachtete, nun den Fräulein sein Gefühl zu offenbaren, allein dieses wich ihn so geschickt aus, daß er es keinen Augenblick allein fand; er verzögerte daher seine Abreise

von Tag zu Tag, da kam endlich ein mahnendes Schreiben aus Wien.

Friedrich kannte die unerbittliche Strenge des Vaters, er konnte aber auch unmöglich den Katzenstein verlassen, ohne sich gegen Marien erklärt zu haben; wie sollte er sein Verweilen bemänteln, entschuldigen? Er ergriff das einzige Mittel, welches ihm blieb, er schützte eine Krankheit vor. Frau Elisabeth, ohne den wahren Zustand des Sohnes zu ahnen, erschrack nicht wenig, und setzte den Gemahl unverzüglich hievon in Kenntniß, welcher dem Kranken solcher Weise den Aufenthalt auf Katzenstein bis zu seiner erfolgten Genesung gewährte. Der Zustand Friedrichs blieb vom Beginne einige Tage hindurch derselbe, seine Wangen waren in der That merklich bläßer geworden, das Leiden der Seele hatte auch den Körper angegriffen; Frau Elisabeth fing an, besorgt zu werden und befahl Balthasar, aus Rattmannsdorf, der nächsten Stadt, den Wundarzt herbei zu holen. Der Diener folgte dem Befehle der Herrin, kam jedoch bald nach seiner Absendung zurück.

Gnädige Frau, begann er, als ich da drüben durchs Dorf wollte, und einigen Fragenden die Auskunft ertheilte, ich müße für Herrn Friedrich einen Heilkundigen holen, erzählten sie mir, es halte sich seit einigen Tagen im Orte ein Quacksalber auf, der

Digitized by Google

schon viele Wunden geheilt und viele Preßhafte genesen gemacht habe. Da Ihr nun selbst wißt, daß der Rattmansdorfer kein weiser Herr sei, so gerieth ich auf den Gedanken, ob es Euch denn nicht genehm sein würde, den Fremden früher um Rath zu fragen. Verspricht er die Heilung des Kranken, so dürfen wir nicht den Anderen holen, und es ist in diesem Falle noch der Vortheil, daß wir dann den Helfer bei Handen haben.

Es war dazumal etwas Gewöhnliches, daß selbst geschickte und erfahrne Aerzte im Lande herumzogen, um ihre Kunst zu üben; die Gräfinn willigte daher ohne Bedenken in Balthasars Vorschlag.

Maria und Hemma befanden sich eben bei der Gräfin anwesend, als der Gerufene eintrat.

Er war ganz in grauem Sammt gekleidet, ein Ueberwurf und ein schwarzer breiter Knebelbart verliehen ihm ein stattliches Aussehen. Mit gemessenen Schritten näherte er sich der Gebietherinn des Schlosses, eine kleine Verbeugung gegen sie, dann gegen die Jungfrauen, ein Blick auf Marien — er stutzte; sie sah ihn fest an, ihr Herz fing heftiger zu pochen an, von Außen keine Veränderung, aber im Innern begann es zu wogen und zu stürmen, denn der Arzt war der nämliche Fremde, welcher Siegfrieds Gefangennehmung in Cirknitz veranlaßt hatte.

Digitized by Google

Eine Meile nördlich von Rattmannsdorf lag das Schloß, welches unsere Leser bereits betreten haben. Von rückwärts durch hohe Schneeberge dominirt, von vorne durch ein ebenes flaches Feld geziert, erheben sich mehrere, zwei auch drei Stock hohe Gebäude, zu einem Ganzen verbunden, und bilden das Schloß.

Ehedem führte es den Namen: „Vigaun“ wie denn auch das angränzende Dorf noch jetzt genannt wird.

Die merkwürdigste Epoche des Gebäudes dürfte wohl das Jahr 1458 gebildet haben, wo es vom Grafen Herrmann von Cilley, völlig zerstört wurde. Durch die Verbindung des Georg Katzianer mit der einzigen Tochter des Herrn Hanns von Haasberg, dem auch Rattmannsdorf und Wallenberg zu eigen waren, kam um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts Schloß Vigaun an diese Familie und erhielt dann den Namen: „der Katzenstein.“ Zur Zeit unseres Gemähldes war es im guten Stand; reine luftige Gemächer, ein hübsch angelegter Garten, mit einem dichten Gehölze, eine viereckige, aber nicht unfreundliche Thurmwarte, verliehen Letzterer von Außen und ersterem von Innen ein hübsches Ansehen. Seine Geräumigkeit brachte es mit sich, daß der größte Theil der Gemächer unbewohnt war, denn die gräfliche Familie mit sammt der nicht zahlreichen Dienerschaft, hätte

Digitized by Google

im großen, rückwärtigen Flügel, deſſen Ausſicht auf das Schneegebirge ging, hinlängliche Bequemlichkeit; daher kam es, daß Frau Eliſabeth dem fremden Heilkünſtler ein Gemach neben dem kranken Grafen zur Wohnung angeboten, welches er auch bezogen hatte.

Wenn auch in der Heilkunde nur ſchlecht, oder vielleicht gar nicht bewandert, ſo entging es ihm nach genauerer Betrachtung doch nicht, daß das Uebel kein Innerliches, und überhaupt kein Gefährliches ſei; er gab daher dem Kranken einige ſeiner beihabenden Tränklein, die, ſo unſchuldig ſie auch waren, dieſen doch zu dem Geſtändniſſe bewogen, daß er ſich etwas wohler fühle; der Arzt hatte indeſſen Gelegenheit, ſeine eigenen Interreſſen zu verfolgen. Die Aehnlichkeit Mariens mit Siegfried, welche ihm im erſten Augenblicke ſo aufgefallen war, veranlaßte ihn zu heimlichen Nachforſchungen im Schloſſe, die ihn jedoch irre führten, denn die Auskünfte ſtimmten überein: Maria ſei ein kroatiſches Edelfräulein, von einer Freundinn der Frau Gräfinn empfohlen, und ſeit mehreren Wochen ſchon im Schloſſe anweſend; noch mehr als dieß wurde er durch Mariens Benehmen getäuſcht, welche weder durch Ausſpielungen noch durch Kreuz- und Querfragen aus ihrer Bahn zu bringen war; und ſelbſt durch keine Miene verrieth, daß ſie ihm ſchon je begegnet ſei.

Digitized by Google

Es wäre ihm indessen doch möglich geworden, den gefaßten Verdacht der Gräfinn mitzutheilen, und eine genaue Untersuchung zu veranlassen, allein ein anderer Umstand hielt ihn hievon ab; die Reize des gräflichen Fräuleins hatten seine Wünsche rege gemacht, und der erweckte Gedanke, das Siegfried vielleicht mit Hemmas Wissen und Wollen unter dieser Maske Mutter und Bruder täusche, fand so viel Anklang in seiner Seele, daß er gar nicht zweifelte, das Fräulein durch Drohungen auch seinen Absichten geneigt zu machen. Er beschloß daher, vor der Hand einzig und allein diesem Ziele entgegen zu streben, sich von der Wahrheit und Täuschung seines Verdachtes zu überzeugen, und dann erst Marien zu entlarven, um ihren Sturz zu veranlassen.

Die Lage des Kroatenfräuleins wurde aber durch einen andern Umstand wo möglich noch gefährlicher. Hemma, größtentheils von der großen Welt abgeschlossen lebend, unbekannt mit der Verworfenheit der Menschen, mit den Gefahren, welche besonders unerfahrnen Mädchen drohen, hatte bisher noch nie Gelegenheit, mit Männern durch längere Zeit in gesellschaftliche Berührungen zu kommen. Der Fremde, ein Mann in den kräftigsten Lebensjahren, durch das Halbdunkel seiner Kunst noch interessanter gemacht, konnte ihr daher nicht gleichgültig bleiben; ohne daß sie es ahnte, beschlich Liebe ihr

Digitized by Google

Herz, und Maria, welche den größten Theil der Zeit hindurch um sie war, und sie am Genauesten beobachten konnte, da Hemma der Vertrauten gegenüber, frei und offen blieb, erfuhr dieß zuerst.

Sie kam mit dem Fräulein eben aus dem Gemache der Gräfinn und wollte sich in das ihre begeben, als der Diener Friedrichs erschien, und die Schwester auf einige Augenblicke zum jungen Grafen zu kommen ersuchte. Maria wollte hierauf Hemma verlassen, allein diese bat, sie zu begleiten, da der Bruder wahrscheinlich nur ein unbedeutendes Anliegen habe, welches sie nicht lange in Anspruch nehmen würde, und sie dann mit Marien noch ein Stündchen zu verplaudern gedenke. Diese willigte nach einigen Weigern ein, und so kamen Beide zu dem Kranken.

Friedrich saß in einem großen Lehnstuhl; eine Lampe erleuchtete nur spärlich das Gemach und verbreitete jenes Halbdunkel, das zu vertraulichen Mittheilungen so geeignet ist. Freundlich wies er den beiden Mädchen Sitze an, und begann, ohne Marien ins Gespräch zu ziehen, mit der Schwester über Vorbereitungen zu seiner Reise zu sprechen. Maria nahm an der Verhandlung nicht den geringsten Antheil, sie blieb stumm und in sich gekehrt.

Plötzlich erscholl des alten Balthasars Stimme, welche nach dem Fräulein rief. Sie erhob sich rasch.

Digitized by Google

„Nur einige Augenblicke harre hier, meine liebe Maria, ich werde alsogleich zurück sein!“ Mit diesen Worten floh Hemma fort, und ehe das Kroatenmädchen sich noch fassen konnte, ehe sie das Unschickliche ihres Aufenthaltes recht einsah, war Hemma schon längst aus dem Gemache. Maria erhob sich verlegen, als Friedrich, diese zwar höchst erwünschte, aber wirklich zufällige Gelegenheit nicht unbenützt verstreichen lassen wollte und ihre Hand ergriff. Maria! begann er rasch — nur einige Augenblicke verweilt, ich muß mit Euch allein sprechen, noch war mir bisher hiezu keine Gelegenheit günstig, aber nun kann ich es nimmer länger bewahren —

Herr Graf! — flehte Maria, ihre Hand verlegen aus der seinen ziehend — erlaubt mir, daß ich Euch verlasse —

Nur einen Augenblick, mein Fräulein! — bat Friedrich — und dann mögt Ihr fort, ich werde Euch nimmer lästig fallen! O, gesteht es mir, habe ich Euch wehe gethan, oder gar beleidigt, daß Ihr mir bisher ausweicht und mich gemieden habt, wie Einen, dessen Nähe verpestend ist? Warum haßt Ihr mich?

Herr Graf! entgegnete Maria — Ihr thut mir Unrecht! Weßwegen sollte ich Euch hassen, der Ihr mir nie Leides zugefügt, mir stets so zart begegnet

ſeid? Ich habe Euch gemieden, es iſt wahr; ich habe das Alleinſein mit Euch gefürchtet, und gewiß, die jetzigen Augenblicke, wenn es wirklich nur ein Zufall war, der ſie herbeigeführt, ich werde ihn nur verdammen können —

Welch' einen entwürdigenden Verdacht! — rief Friedrich gekränkt; — Maria! ich ſchwöre es Euch, weder Hemma noch ich, hatten es in der Abſicht, Euch hieher zu locken! Verlaßt mich — beſſer: wir reden nie mehr mit einander, als daß Ihr mir ſo Schimpfliches zumuthet! — Ein inneres Gefühl ſagte es Marien, daß ſie ihren Verdacht, den ſie hätte verſchweigen ſollen, auf eine etwas unweibliche Weiſe ausgeſprochen habe. Der Edelmuth des jungen Grafen und die wahre Achtung, welche er für ſie empfand, rührten ſie daher um ſo mehr und ſie empfand das innigſte Mitleiden mit ſeinem Zuſtande.

Vergebt mir meine Worte — bat ſie — ich bin nicht gewohnt, ſie zu einer ſchönen Rede zu formen; aber wenn auch manchmal hart, ſo ſind ſie doch ohne Falſch. D'rum bitte ich Euch bei Allem, was Euch lieb und theuer iſt! betrachtet mich als kein gewöhnliches Mädchen; ich vermag nicht zu empfinden, ich vermag nicht zu fühlen, mir hat die Natur ein weiches Gemüth verſagt, in meinem Buſen ſchlägt ein männlich Herz. O, gewiß, Herr Graf! Ihr irrt Euch in dem

Gefühle, es kann Wohlwollen, es kann Freundschaft sein, aber eine Leidenschaft, Liebe, ist es nicht!

Der junge Graf schwieg einige Augenblicke, als prüfe er selbst sein Herz und seine Gefühle, dann faßte er Marien's Hand, blickte mit Innigkeit in die tiefblauen Augen und sprach: Also sollte ich mich getäuscht haben? in diesem Busen sollte kein fühlend Herz wohnen, das Feuer dieser Augen sollte nur eine Flamme ohne Gluth, ein winterlicher Sonnenstrahl sein? Maria — seid aufrichtig — Ihr habt schon geliebt, — Euer Herz ist nicht mehr frei!

— Ja! erwiederte die Kroatinn rasch — ja, der Himmel ist mein Zeuge! ich habe schon geliebt, liebe noch — innig und treu —

In diesem Augenblicke trat Hemma zur völligen Beruhigung Marien's in's Gemach, um sie abzuholen. — Nach einem kalten Abschiede verließ sie den Kranken, froh, einer Scene entkommen zu sein, welche für sie so qualvoll begonnen und so gefährlich hätte enden können. Die beiden Mädchen langten vor Hemma's Thüre an und Maria wollte sich wieder von dem Fräulein trennen, als diese sie einlud, auf einige Augenblicke in ihr Gemach zu treten. Sie mußte ihr willfahren.

Das Gemach war hell erleuchtet, Hemma warf sich auf eine Polsterbank und zog Marien an ihre

Digitized by Google

Seite nieder. Nun, meine theure Freundinn! begann sie — laß uns einige Augenblicke zusammen plaudern; mich flieht der Schlaf und böse Träume quälen mich. Du bist aber so stille, so verschlossen? Warum dieß gegen mich, von der du überzeugt bist, daß ich es so aufrichtig mit dir meine?

Fräulein! — stotterte Maria —

Fräulein! und immer Fräulein! rief Hemma unwirsch; laß' doch die Possen und nenne mich du, so wie ich dich; so lange die kalten Redensarten eine Scheidewand zwischen unseren Herzen bilden, so lange vermag ich nicht so recht von ganzer Seele mit dir zu sprechen. Maria! — setzte sie innig hinzu und schlug ihre Rechte um den Nacken der Kroatinn — komm an das Herz deiner Hemma, deiner Freundinn; laß uns einen Bund schließen, nie von einander zu lassen, nie, so lange wir denken, so lange wir fühlen! —

Marien wurde es bei diesen Vertraulichkeiten des Fräuleins heiß, sie fühlte das ungestümme Pochen des Mädchenherzens, das Glühen von Hemma's Wangen; ein leises Beben durchfröstelte ihre Glieder, sie wollte sich der gefährlichen Umarmung entwinden und vermochte es nicht, sie strebte zu sprechen und brachte nur einzelne Laute hervor. Warum bebst du,

Digitized by Google

meine Maria? fragte Hemma besorgt — ist dir unwohl? ich werde dir den Gürtel öffnen —

Um's Himmelswillen nicht! bat diese verlegen, — mir ist ganz wohl, ich empfand nur die süße Wonne, ein Schwesterherz gefunden zu haben.

Ja, meine Schwester, meine gute, liebe Schwester sollst du von nun sein; mit diesem Kuß weihe ich dich auf ewig hiezu! Ein Kuß brannte, ehe sie es wehren konnte, auf Marien's Lippen, die jungfräuliche Gluth zuckte wie ein Blitz durch ihre Adern, das Blut begann zu wallen.

Hemma! rief sie wärmer wie sonst und preßte das Fräulein an sich, — du bist so gut, so rein und heilig, wie die Flamme, die aus den Wolken zuckt! O, möchte sich dieser Glanz deines Herzens doch nie verlieren!

Ach, Maria! klagte die Freundinn — ich fürchte, er hat sich schon verloren; ich glaube, es ist in meinem Innern nicht mehr so, wie ehedem. Hast du es noch nicht wahrgenommen, liebe Schwester, daß ich seit einiger Zeit jene Freudigkeit verloren, jene übermüthige Laune, wie sie mir von jeher eigen gewesen? Ich kann nimmer so recht vom Herzen fröhlich sein, ich vermag es nimmer, so sorgenlos in die Zukunft zu schauen; ein unbekanntes Etwas ist in mir erwacht, welches mich meiner Ruhe, meiner Zufriedenheit beraubt; eine Be-

Digitized by Google

klemmung hat mein Inneres ergriffen, daß es mich ſchmerzt und ich doch die wunde Stelle nicht auffinden kann; der Schlaf flieht mein Lager, und wenn er ja auf Stunden bei mir einkehrt, ſo umgaukeln mich meine Traumbilder, in welcher immer und ewig nur Eine Geſtalt im Vordergrund ſteht, nur Eine den erſten Platz behauptet —

Und wer iſt dieſe? fragte Maria beklommen.

Da ſenkte Hemma das Auge, ein leiſer Seufzer wehte zwiſchen ihren Lippen hervor, ſie legte das Haupt an Marien's Herz, und während ſie zu den tiefblauen Augen der Freundinn, wie zu einem Himmel aufſah, von dem ſie eine Erleichterung hoffe, lispelte ſie verſchämt: „Der fremde Arzt!"

Jetzt fiel es wie Schuppen von Marien's Augen: Hemma liebte den Fremden, ihren Verfolger. Heiliger Himmel! rief ſie erſchrocken — haſt du ſchon mit ihm geſprochen?

In Gegenwart der Mutter, ſonſt nie; aber wie kömmſt du zu dieſer Frage, Maria?

Hemma! entgegnete die Freundinn raſch — wenn dir das Glück deines Lebens lieb iſt, ſo vermeide es ja, mit dieſem Menſchen allein zu ſein. Verbanne jeden Gedanken an ihn, bezwinge dich, ihn als ein Weſen zu betrachten, welches dich, ahnt es nur im Entfernteſten, was in dir vorgeht, für immer in einen Abgrund reißen

Digitized by Google

wird, aus dem du nie wieder das Licht eines zufriedenen Tages zu erblicken vermagst.

Du kennst ihn also? fragte Hemma erstaunt.

Maria wurde verlegen, faßte sich jedoch gleich und versetzte: Ja, ich kenne ihn, doch nur aus einer einzigen Begebenheit in meiner Heimath. Er verfolgte einen Jüngling, der ihn nie gesehen, nie gekannt, und überlieferte ihn mit falschen Beschuldigungen dem Scheiterhaufen. Was vermag man aus dieser einzigen Handlung Anderes zu folgern, als daß seinem Busen ein böses Herz inne wohne, ein Herz, welches man fliehen und meiden soll!

Wäre es möglich? stammelte Hemma, — ich sollte mich also getäuscht haben? Ich — die im Geiste in ihm den Inbegriff, den Vereinigungspunkt aller Vollkommenheiten suchte? Ach, Maria! du hast mich ungestüm aus einem süßen Traume geweckt! —

Danke dem Himmel, wenn es mir gelungen ist, den täuschenden Glauben noch zur Zeit wanken zu machen; das Unkraut zu vertilgen, ehe es um sich gegriffen und Wurzel gefaßt.

Maria vermied es sorgfältig, die unerfahrene Jungfrau über den wahren Zustand ihres Herzens zu belehren; ein Funke nur in das aufgeregte Gefühl geworfen, das Wörtchen „Liebe" nur ausgesprochen, hätte

es vermocht, die Flamme hervorbrechen zu laſſen, während ſie jetzt noch erſtickt werden konnte.

Maria ſah es ein, daß Hemma alle Kraft werde aufbiethen müſſen, um ihre Gefühle dem Fremden weder durch Worte noch durch Handlungen zu verrathen. Hemma, welche ſich die Angſt der Freundin nicht zu deuten wußte, ſchüttelte ungläubig das Köpfchen: Sollte es möglich ſein, ſollte ich mich wirklich betrogen haben? Wer hätte ſo viel Böſes in dieſem Menſchen geſucht? Ach, Maria! daß ich dir nur geſtehe: ich hab' mir oft gedacht, wenn ich je ſo krank würde, wie es nun Friedrich iſt, müßte er allein mich heilen, ich könnte nur in ihn das Vertrauen ſetzen, daß er mich wieder geneſen mache.

Laß es ſinken, Hemma! bat die Freundin, ſinken ſo lange es noch möglich iſt. Hüte dich, ſeinen Blicken dein Inneres aufzudecken, er darf es nie ahnen wie du denkſt, wie du fühlſt; Hemma! wenn du die Gefahr ſo mit einem Blicke überſehen könnteſt, gewiß! du würdeſt deine Mutter bitten, ihn ſo bald als möglich aus dem Schloße zu entfernen.

Das Fräulein ſah ſie mit einem trauernden Blicke an und ſprach: Ich will dir glauben und folgen; du haſt Recht! er muß fort von hier, der Bruder iſt bereits auf dem Wege der Geneſung, der Arzt ſoll ſeinen Lohn empfangen und das Schloß verlaſſen. Ich habe

Digitized by Google

ja noch dich, und bedarf sonst keines vertrauten Herzens!

Die letzten Worte sprach sie fast unter Thränen, schlang den Arm um die Freundin, drückte sie an sich und hauchte einen Kuß um den andern auf ihre Lippen. Maria's Wangen zündeten von der Glut Hemma's, ihre Augen verschlangen die Reize des lieblichen Mädchens, welches hingegossen an ihrem Herzen lag.

Die trauliche Stille im Gemache, das fühlbare Schlagen und Heben der Brust, sie wirkten elektrisch auf Marien; es begann sich in ihrem Innern zu regen, das Blut jagte durch die Adern, der Athem wurde immer kürzer, eine nie gefühlte Wonne durchströmte sie; alle Lebensgeister wurden wach, süße Schauer durchbebten ihren Körper, sie preßte heiße Küße auf Hemma's Lippen, drückte sie an sich, umklammerte sie fest und innig — noch einen Augenblick, und das verkappte Mädchen wäre zum Mann geworden; da tauchte wie mit einem Schlage Rosinen's Bild empor, ein schützender Engel für Hemma, ein warnender für Marien; diese taumelte auf, trug Hemma, welche halb bewußtlos in süßer Wonne schmachtete, auf ihr Lager, und verließ stürmisch das Gemach.

Hemma hielt das der Freundin gegebene Versprechen. Der Arzt, dessen Lichtkreis Marien's Warnung vernichtet hatte, war nun nichts mehr als ein böser Mensch, der sie gewißenlos in's Unglück gestürzt

Digitized by Google

hätte, wenn ihr kein warnender Engel an der Seite gestanden wäre. Sie ließ daher in Gegenwart der Mutter Aeußerungen von der langen Anwesenheit des Arztes auf dem Schlosse fallen, da ohnedieß der Bruder so viel als genesen sei, und die Gegenwart des Fremden einigen Zwang in die gewöhnliche Lebensweise der Familie gebracht habe.

Bei der Gräfin waren diese Worte in keinen unfruchtbaren Boden gefallen, und sie benützte die erste Gelegenheit hiezu, den Fremden ihre Wünsche zu erkennen zu geben. Dieser Schlag kam aus heiterem Himmel; Er sollte das Schloß verlaßen, ehe er seine Absichten erreicht? dies war Etwas, was ihm selbst nicht im Gedanken beikam. Er that daher, als verstände er die Gräfin nicht, beschloß noch einige Tage zu verweilen, diese Frist aber bestens zu benützen. Auffallend war es ihm jedoch, daß dieser Wunsch von der Gräfin ausging, bei welcher er es hauptsächlich darauf angelegt hatte, sich ihrer Gunst zu versichern, was ihm auch seiner Meinung nach vollkommen gelungen war; und nun diese plötzliche, unvorhergeahnte Willensänderung? es mußte auf die schwache Frau von Außen eingewirkt worden sein! Von Hemma und Friedrich gewiß nicht, denn Erstere war ihm mit besonderer Freundlichkeit begegnet, und Letzterer that mindestens so, als ob er ihm seine Gene-

Digitized by Google

sung danke, es konnte dieser Schlag also nur von Marien kommen.

Furcht vor Entdeckung, war wohl, seiner Meinung nach, daß erste Motiv, welches sie dazu bewogen haben konnte, allein nach längerem Denken glaubte er noch einen andern Grund aufgefunden zu haben: wie leicht konnte Maria seine Neigung zu Hemma bemerkt haben, denn er hatte sie ja in tausend Kleinigkeiten, welche freilich von dem unerfahrnen Mädchen unerkannt blieben, an den Tag gelegt, es konnte daher Eifersucht von Marien sein, in deren Interesse es lag, ihn aus Hemma's Nähe zu entfernen; diese Gründe bestärkten ihn, oder besser: sie machten seine Vermuthung, daß Maria und Siegfried eine und dieselbe Person seien, zur Gewißheit, und hienach beschloß er zu handeln.

Der Boden, auf dem die unglückliche Maria wandelte, war ein schlüpfriger, — ein verborgener Vulkan, der bald losbrechen sollte. Sie wußte dies nur zu gut, allein sie wollte doch muthig ausharren, bis die Frist verflossen, wo ihre Beschützerin sie aus dieser peinlichen Lage zu befreien versprochen hatte; und war dies geschehen, welches sollte nachher ihr Loos sein? welche Gefahren und Mühen sollte sie dann zu bestehen haben, welches Ziel sollte sie sich stellen, wenn sie den Wünschen Duna's Genüge geleistet haben würde? —

Diese und ähnliche Gedanken waren es, welche Ma-

Digitized by Google

rien beschäftigten, als sie eines Abends ganz einsam in ihrem Gemache saß. Draußen war eine recht kalte Dezembernacht, still aber streng; die Glut im Kamine verbreitete eine angenehme Wärme um die Einsame, und überhauchte mild ihre blassen Wangen. Es war einer jener Augenblicke, in welchem sich die Seele gern zu einem Fluge in die Vergangenheit aufmacht, uns zurückträgt in die verflossenen Tage, und die Gefilde noch einmal durchwandern läßt, welche wir schon durchirrt haben. Maria hatte so wenig Freudiges erlebt, daß Rückerinnerung in ihr mehr Wehmuth als Wonne erregte; ein einziger lichter Punkt erleuchtete ihr Leben, ein einziger Stern war ihr in Rosinens Liebe aufgetaucht, und dieser — eine Ahnung in ihrem Innern sprach es deutlich aus — war bereits untergegangen. Rosinens Bild hatte sich eben wieder in ihrer Seele belebt, und begann sich immer lebhafter vor ihrem geistigen Auge zu gestalten, als sich die Thüre des Gemaches leise öffnete, und eine Gestalt herein schlich.

Erschrocken sprang Maria auf, zog die Blende der Nachtlampe hinweg, und der Arzt stand ihr gegenüber. Ohne seine Anrede abzuwarten, begann sie mit zürnender Stimme: Wie, Herr! Ihr wagt es zu dieser ungewöhnlichen Stunde in das Gemach eines Mädchens zu dringen? —

Vergebung, holde Maria! lautete die spöttische

Antwort, ich meine, die Gefahr dürfte, uns Beiden gegenüber, nicht so groß sein. —

Wie meint Ihr dieß? rief Maria, und zündete rasch die Wachskerze an der Lampe, daß das Gemach hell erleuchtet wurde; verlaßt mich, augenblicklich verlaßt mich oder beim Himmel! Ihr sollt es büßen!

Wozu diese Aufregung, Fräulein? mäßigt Euch, Ihr wißt, sie könnte sonst gewiße Zustände veranlassen die Euch nicht gar genehm sein könnten — d'rum hört mich ruhig an, bleibt gelassen —

Maria aber, ohne ihn aussprechen zu lassen, rief: Ich, das Fräulein von Ottmitsch habe von dem fremden Arzte nichts anzuhören; Fort! verlaßt mich augenblicklich, oder ich rufe die Dienerschaft, und Eure Zudringlichkeit soll ihren Lohn finden!

Noch einmal, Fräulein! — fuhr der Arzt fort, seine Gegnerin zu reitzen, und in eine Stimmung zu bringen, daß sie sich selbst durch das Hervortreten des Zeichens verrathe — ereifert Euch nicht, es könnten gewiße Merkmale sichtbar werden, die Euch der Lüge, der Heuchelei verdächtigen dürften. —

Maria war auf alle diese Angriffe vorbereitet, sie brachten daher nicht die erwünschte Wirkung hervor. — Meine Geduld ist zu Ende, entgegnete sie ernst und würdevoll, schon zu lange habe ich Eure beleidigenden und mir ganz unverständlichen Reden angehört; ich gehe

Digitized by Google

zur Gräfinn, ſie von dem Vorfall in Kenntniß zu ſetzen; es wird ſie freuen, ihre Gaſtfreundſchaft an Perſonen vergeudet zu haben, welche die Ehre ihres Hauſes auf ſolche Weiſe zu ſchätzen wiſſen.

Der entſchloſſene Ton Marien's, die Beſtimmtheit, mit welcher ſie ihm entgegnete, die Gleichgültigkeit, mit der ſie ſeine Anſpielungen hörte, und hauptſächlich die Drohung, welche ihn augenblicklich aus dem Schloße gebracht hätte, wenn Maria die Anklägerinn geworden wäre, bewogen ihn faſt zu dem Entſchluße, ſeinen Angriff zu ändern.

Fräulein! bat er — vergebt mir; ich ſehe es ein, ich habe mich in Euch getäuſcht. Ihr ſeid nicht die Perſon, die ich ſuche, und deren Aehnlichkeit mit Euch ſo groß iſt, daß ich Euch, wenn auch nicht für eine und dieſelbe Perſon, ſo mindeſtens für Geſchwiſter halten muß. Habt Ihr keinen Bruder?

Dieſe Worte waren mit ſolch überzeugendem Tone geſprochen, daß Maria die liſtige Falle nicht merkte, und die Frage kurz verneinte.

Sonderbar, — fuhr der Arzt fort — und doch kann ich Euch nur Glück wünſchen, daß Ihr mit dem Geſuchten in keiner Verwandtſchaft ſteht. Er iſt zwar noch jung an Jahren, aber doch ſchon mit einem Bewußtſein belaſtet, welches ich nimmer das meine nennen möchte. Nicht Verbrechen hat er geübt, nein, ſein Ver-

Digitized by Google

hängniß iſt es, welches hinter jeden ſeiner Tritte nur Unglück und Verderben ſprießen läßt. Die Gründe, daß ich Seiner habhaft werden will, ſind eigener Art; ich ſah ihn zum letzten Male in Cirknitz, wo ich ihn feſtnehmen ließ. Er entfloh aber dem Gewahrſam, und am Morgen ſeiner Flucht gaben ſich zwei Mädchen den gewaltſamen Tod —

Zwei Mädchen, ſagt Ihr? — rief Maria faſt bebend.

Der Arzt, ohne die Theilnahme bemerken zu wollen, fuhr fort: Ja, zwei der ſchönſten Mädchen des Ortes: Walburga, die Tochter des Pflegers, und Roſina, das einzige Kind ſeines geweſenen Hauswirthes —

Roſina! meine Roſina iſt todt! rief Siegfried, ſich vergeſſend, und ſank beinahe entſinnt auf einen Stuhl. Der Arzt aber brach in ein ſchadenfrohes Lachen aus, ſeine Lippen umſpielte jener teufliſche Hohn, der das Herz vor Furcht erſtarren macht. So biſt du es dennoch? rief er, mit den Zähnen knirſchend — ſo habe ich mich nicht betrogen? Elender! liſtige Schlange, die mir entſchlüpft, als ich ſie ſchon gefaßt zu haben glaubte. Du biſt jetzt in meiner Gewalt! Augenblicklich — rief er und zog einen verborgenen Dolch aus dem Buſen — biſt du ein Kind des Todes, wenn mein Vortheil es heiſcht!

Digitized by Google

So morde mich, Schurke! rief der Jüngling verzweiflungsvoll aufſpringend; — warum verfolgſt du mich? Soll die Furcht, vor deinem Anblicke erzittern zu müſſen, mich nie verlaſſen? Ich kenne dich nicht, ich ſah dich nie, und doch haſt du mein Verderben beſchloſſen? das kann nur ein Räuber, ein elender Mörder; hier haſt du meine Bruſt, ſtoße dein Eiſen in das unbewahrte Herz, und vernichte mich mit Einem Male, ohne mich jahrelangen Qualen Preis zu geben!

Dein Untergang war von mir beſchloſſen und feſtgeſetzt, und nur Eines vermag dich zu retten. Ich liebe Hemma, und du verhilfſt mir zu ihrem Beſitze. Gelingt dir dieß, ſo werde ich ablaſſen, dich zu verfolgen, und du wirſt nie erfahren, wer ich geweſen. Unſere Wege werden ſo geſchieden ſein, wie ſie es ehedem waren. In meiner Macht iſt es, dich aus dem Schloße zu bringen, und thuſt du nicht nach meinen Wünſchen, ſo wird das Unabänderliche nicht ausbleiben, und du entgehſt meinem rächenden Arme nicht! Morgen Nacht werde ich kommen, deinen Entſchluß zu vernehmen!

Er verließ das Gemach. Siegfried warf ſich nach ſeiner Entfernung in einen Stuhl und ballte verzweiflungsvoll die Hand; ohnmächtige Wuth, daß er wehrlos dem Willen eines ſolchen Menſchen fröhnen ſolle, bemeiſterte ſich ſeiner. So bin ich denn wirklich

Digitized by Google

dazu ausersehen — rief er, seinen Grimm in Klagen ergießend — das schuldlose Opfer eines Elenden zu werden? Soll denn kein Zufluchtsort vor seinem drohenden Arm sicher genug sein? Er will mich zwingen, ihm zum Besitze des Fräuleins zu verhelfen? ich soll die stürzen, welche sich mir als eine liebende Schwester genähert, ich soll Wohlthaten mit Verrath entgelten? Wie eine zweite Mutter hat mich die Gräfinn in den Schoos ihrer Familie aufgenommen, und nun soll ich der Erste sein, die Brandfackel in die Gefilde ihrer Ruhe zu schleudern? — Nie und nimmermehr! Ich will ihm entgegen treten, will mich stemmen gegen den Andrang der Bosheit, und ehe ich solche Schmach auf mein Haupt lade, eher will ich untergehen!

Dieser Gedanke schien ihn zu erheben, es begann in seiner Seele immer ruhiger zu werden, die Gefühle ebneten sich, wie Meereswogen beim Nachlassen eines Sturmes; die Sonne des Geistes trat, ihre Räume immer mehr erleuchtend, hervor; er spähte nach einem Anker, um sich fest zu klammern und an's Ufer zu ziehen; er faßte Pläne und verwarf sie wieder, er wollte Hemma schützen, und wenn es auch mit seiner eigenen Gefahr geschehen müßte. Aber wie sollte er es bewirken, am sichersten, am schnellsten und kräftigsten? Wie ein Blitz durchfuhr es sein Hirn — der Entschluß war gefaßt. Er nahm die brennende Kerze vom Tische, ver-

Digitized by Google

ließ das Gemach und ſchlich den Gang hinüber zu Friedrich.

Dieſer lag in tiefem Schlummer, von angenehmen Traumbildern umrungen; Maria's Geſtalt, tauſendfach verſchönt, umhüpfte ihn wie eine zauberiſche Fee, als das Oeffnen der Thüre ihn weckte, und er diejenige wirklich an ſeinem Lager ſtehen ſah, die ihn ſo eben, aber nur im Traume, umgaukelt hatte. Er erhob ſich erſchreckt. Täuſcht mich nicht ein Geſicht? rief er freudig ergriffen; Maria! Ihr ſeid es wirklich?

Vergebt, Herr Graf! entgegnete die Angekommene raſch — daß ich Eure Ruhe ſtöre, aber Viel, ſehr Viel, das Glück Eurer Familie liegt in der Wagſchale — Ihr könnt mir nicht zürnen! Der fremde Arzt ſinnt darauf, Eurer Schweſter den Untergang zu bereiten, und hat mich zur Vertrauten ſeiner Pläne gemacht; er droht mir, mich durch Verläumdungen aus Eurer Mitte zu treiben, wenn ich ſeinen Wünſchen nicht Folge leiſte; ich wage es nicht, ihm offenen Widerſtand zu biethen, denn Er iſt es, der mich aus unbekannten Gründen verderben will, und deſſen Verfolgungen mich zu dieſer Verkleidung bemüßiget haben!

Verkleidung? rief Friedrich erſtaunt.

Ja, Herr Graf! Euch muß ich es geſtehen, um dem Verdachte eines unedlen Betruges zu entgehen, um mindeſtens Einen Schützer gegen die teufliſche

Bosheit jenes Fremden zu haben, der sich unter der Maske eines Arztes im Schloße befindet. Ihr waret so gütig gegen mich, habt mich, in die Tiefen einer treuen, edlen Seele blicken lassen, o, nehmt Ihr Euch meiner an, daß ich dem Fremden nicht ausgeliefert werde, denn bei Gott! er hat kein Recht auf mich.

Wer seid Ihr also? fragte der junge Graf gespannt, die beschämende Täuschung noch nicht ahnend.

Ich bin ein Jüngling, wie Ihr, — erwiederte jetzt Siegfried — aber unglücklich, verstoßen, verhöhnt und verfolgt; verloren, wenn Ihr mir Euren Beistand versagt!

Ein eiskalter Frost durchrieselte Friedrich's Körper, es war ihm zu Muthe, wie dem Erhitzten, der plötzlich in ein Bergwasser stürzt.

Der verkappte Jüngling ahnete den Zustand seiner Seele und sank ihm zu Füßen. O, zürnt mir nicht! rief er, die Hände emporringend, — ich bin unschuldig an Allem, was vorgegangen; macht meinen schönen Glauben an Euer edles Herz nicht wanken — Ihr werdet dem verfolgten Jüngling das nicht versagen, was Ihr dem Mädchen so freiwillig geboten hättet.

Der junge Graf rang nach einem Entschluße; er bekämpfte das sich erhebende Gefühl der Schaam, dem so leicht die Härte gefolgt wäre, und ließ dem Mitleid die Oberhand. Ihr habt uns Alle getäuscht, —

Digitized by Google

ſprach er mit einem vorwurfsvollen Ton, doch will ich dieß mit Eurer bedrängten Lage entſchuldigen; daß Ihr jedoch gegen mich nicht offen geweſen, daß Ihr mich in dieſem Wahn gelaſſen, welcher mich, ſo oft ich daran denken werde, erröthen machen wird, das kann ich Euch nimmer vergeben! doch fern ſei es von mir, unedlen Geſinnungen Raum zu gewähren, ich werde nie Euer Gegner, nie Euer Feind ſein; ſo lang Ihr in dieſem Schloße ſeid, will ich Euch ſogar Schutz biethen, nur den Eltern gegenüber kann ich dieß Verſprechen nicht erfüllen, ihnen gegenüber muß mein Wille ſchweigen. Jetzt verlaßt mich, für, Hemma werde ich ſchon Sorge tragen; ſo bald der Arzt von hier entfernt, trachtet auch Ihr unter einem ſchicklichen Vorwande dieſe Gegend zu verlaſſen, damit mich Euer Anblick an die ſchmachvolle Verblendung nicht erinnere.

Siegfried wankte zerknirſcht aus dem Gemache. — Trotz dieſer harten aber gerechten Rüge des jungen Grafen, wäre die bedrängte Lage der Kroatinn doch nach einigen Tagen einer wohlthätigen Aenderung nicht entgangen, denn auf Friedrichs Einwirkung hätte der Arzt ſich entfernen müſſen, und im ſchlimmſten Falle würde der junge Graf Siegfrieds Parthei ergriffen haben, und ſich als einen Mitwiſſer der geheimnißvollen Verkleidung bekannt haben, und da der Andere keine Rechte aufweiſen konnte, ſo wäre

Digitized by Google

der Verfolgte wohl für den Augenblick geborgen gewesen; allein sein unseliges Verhängniß, welches ihn zu verfolgen noch lange nicht ermüdete, führte den mißlichsten aller Umstände herbei, der in diesem Falle nur eintreten konnte; der alte Graf langte nämlich am anderen Morgen ganz unerwartet auf Katzenstein an.

Theils die Kunde von dem Unwohlsein seines Sohnes, theils die herannahenden Weihnachtsfeiertage hatten ihn dazu vermocht, Wien auf einige Wochen zu verlassen, und seine Familie, ohne sie früher von diesem Entschluße in Kenntniß zu setzen, mit seiner Ankunft zu überraschen.

Allgemeine Freude herrschte nun auf dem Schloße; Frau Elisabeth und Hemma waren die Ersten, welche ihn bewillkommten, dann erst kam Friedrich, den die Freude vom Krankenlager scheuchte.

Es begann nun auf dem Katzenstein viel lebhafter zu werden; die Edlen aus der Nachbarschaft strömten herbei, um den alten Freund persönlich zu begrüßen; Gäste — die sonst selten eintrafen, ließen sich wieder blicken, alte Kumpane, welche schon manchen Strauß gegen die Ungläubigen mitgefochten, und die mit Weibsleuten nicht viel zu schaffen haben mochten.

Auf diese Weise vergingen einige Tage in Saus und Braus, während welchen zwischen den feindlichen Partheien der früheren Bewohner ein kleiner Waffen-

Digitized by Google

ſtillſtand eingetreten zu ſein ſchien; es war eine vollkommene Windſtille, eine Schwüle — wie ſie vor einem herannahenden Gewitter einzutreten pflegt.

Die Ankunft des alten Grafen konnte im ganzen Schloſſe Niemanden erwünſchter kommen, als dem Arzte, welcher nun einen ganz neuen Angriff auf Siegfried vorbereitete, einen Angriff, dem Jener nicht nur unterliegen, ſondern der ihn auch vollkommen demüthigen und vernichten ſollte. Die Grundſtütze dieſes Vornehmens wurde nun der alte Graf, von ihm konnte er viel mehr Strenge, kräftigere Unterſtützung erwarten, als früher von der ſchwachen Frau und den beiden Kindern, die im ſchlimmſten Falle dem armen Jüngling noch zur Flucht behilflich geweſen wären; aber nun war der ehrgeizige, familienſtolze Vater da; benützte er deſſen ſchwache Seiten, kam er dieſem mit den gewiſſen Nachrichten entgegen, ſo war Siegfried verloren. Freilich mußte er für den Augenblick mindeſtens ſeine Abſichten auf Hemma aufgeben, allein dieſe beſchloß er erſt zu verfolgen, wenn Siegfried bereits das Schloß verlaſſen haben würde.

Graf Hanns Katzianer von Katzenſtein war für den Krieg gebildet und abgehärtet; ſchlicht und gerad, ohne Kniffe und Umtriebe, war er ein Todfeind jeder Verſtellung, und wenn ſie noch ſo unſchuldiger Art ſein mochte; kam ſie ihm nun gar den

Digitized by Google

makellosen Ruf seiner Familie verdächtigend, oder seine ehrgeizigen Plane kreuzend in den Weg, so war er bei seinem harten Gemüthe, jeder That fähig, die jene entlarven und züchtigen konnte. Der Arzt war also der Erste, welcher dem Grafen offen entgegen kam.

Einige Tage nach dessen Ankunft ließ er ihn um eine geheime Unterredung ersuchen; die Bitte wurde gewährt. Er trat bei dem Grafen ein und sprach: Ihr werdet erlauben, Herr Graf! daß ich Euch vor Allem mit meinem Stand und meiner Person bekannt mache —

Ich kenne Euch schon, mein lieber Medikus! versetzte der Graf lächelnd; Ihr habt meinen Sohn geheilt, ich werde es nicht vergessen, doch mag die Krankheit nicht sehr gefährlich gewesen sein?

Beim Himmel! rief der Arzt fast launig, das war sie nicht, denn wäre sie es gewesen, ich wäre gewiß nicht im Stande, sie zu heilen. —

Setzt Ihr so wenig Vertrauen in Eure Kunst? habt Ihr Euer Handwerk so schlecht gelernt?

Die Arzenei ist nicht mein Handwerk, erwiederte der Fremde; ich bin ein Krieger wie Ihr, Herr Graf, von edlem Blut wie Ihr; mein Name ist Franz von Naßenfuß!

Naßenfuß? fuhr Katzianer auf; Einer aus dem Steiermärkischen Geschlechte?

Digitized by Google

Ja, von demſelben!

Und ich muß Euch in dieſer Verkleidung treffen?

Die Urſache deſſen, Herr Graf, ſollt Ihr gleich vernehmen. Ich verfolge einen entflohenen Jüngling, der von uns als Waiſe aufgenommen, auf unſerem Schloſſe erzogen, zum Dank dafür ſich an einem Mädchen! ſchwer verging, und deshalb die Flucht ergriff; und was werdet Ihr nun ſagen? Herr Graf! wenn ich Euch geſtehe, daß ich den Ehrvergeſſenen hier in Euerem Schloſſe gefunden zu haben glaube?

Im meinem Schloſſe? rief Katzianer mit furchtbarer Stimme.

Noch habe ich keine Gewißheit, jedoch vermuthe ich —

Und wer ſoll es ſein? Iſt es einer der Diener? dann —

Nein, Herr Graf! der Liſtige hat ſich viel beſſer zu ſchützen gewußt, wozu ihm ſeine Jugend ſehr zu Statten kam. Er, den ich ſuche, iſt das verkleidete Fräulein, Maria von Ottmitſch!

Der Graf prallte zurück. Mit finſteren, durchbohrenden Blicken ſah er auf den Arzt, denn er glaubte kaum, daß dieſe Worte deſſen Ernſt ſeien; allein des Anderen offene Miene beſtätigten ſie nur zu ſehr. Als kaum die Möglichkeit an dieſe Wahrheit Raum in ſeiner Seele gefaßt hatte, entrollte ſich auch ſchon eine Folge

trügeriſcher Scenen, welche durch dieſe Verkleidung entſtanden ſein konnten, und welche die Ehre ſeiner Familie, und ſeines Hauſes auf eine ſchändliche Weiſe brandmarkte. Herr von Naßenfuß! rief er, Ihr habt mit Eueren Worten meine Seele ſchaudern gemacht; wenn es ſo wäre, wie Ihr geſprochen, wenn der Elende die Maske benützt hätte, meine einzige Tochter zu bethören —

Vergebt, Herr Graf! daß ich Euch unterbreche; doch bisher glaube ich noch nicht, daß es geſchehen ſei. Ich kam aber vielleicht gerade recht, die Unthat zu verhüthen.

Der Elende muß entlarvt werden! Ich will Maßregeln ergreifen — rief der Graf — und findet ſich's beſtätigt, dann ſoll er's ſchwer büßen!

Und wenn es ſich nicht beſtätiget? fragte der angebliche Arzt — wenn ich mich, was doch menſchlich iſt, getäuſcht haben ſollte, dann Herr Graf, habt Ihr ein armes, hilfloſes Fräulein vergebens einer Schmach Preis gegeben, und ich müßte mir deßhalb Vorwürfe machen; das mag ich nimmer auf meinem Gewiſſen haben. Drum erlaubt mir, Herr Graf, eine kleine Liſt vorzuſchlagen, ein ganz unſchuldiges Mittel, daß ſich der muthmaßliche Verbrecher, wenn er es wirklich iſt, ſelbſt verrathe, und wir ihn dann nur angreifen dürfen.

Digitized by Google

Und welches iſt dieſes? fragte Katzianer neugierig.

Franz von Naßenfuß theilte ihm nun ſeinen Plan mit, und der Graf gab ſeinen Beifall.

Für den folgenden Tag wurde auf Katzenſtein zur Feier der Wiedergeneſung des jungen Grafen ein großes Feſt angeſagt, wozu Alles, was herbeiſtrömen konnte, geladen war. Eine Reihe der Gemächer des Erdgeſchoſſes ſollte die Dienerſchaft aufnehmen, im zweiten Stockwercke war eine noch größere Anzahl für die Landleute beſtimmt, und über dieſe befand ſich ein langer Saal in dem die Edelſten tafeln ſollten.

Alles was an Pracht aufgebothen werden konnte, mußte zur Verſchönerung des Feſtes beitragen. Trotz der winterlichen Jahreszeit durchfluthete eine angenehme Wärme Säle und Gemächer, deren Wände mit bunten Teppichen behangen, mit künſtlichen Blumen verziert, einen erheiternden Anblick gewährten.

Die Tafeln ſelbſt prangten, von Gold- und Silbergeſchirren ſtrotzend, mit Bechern und Pokalen belaſtet, in welchen bald das edle Rebenblut perlen, und zur Geſundheit der gräflichen Familie getrunken werden ſollte. Schon am Vormittage begannen ſchwerfällige

Digitized by Google

Karossen in den Hof zu rollen, doch war ihre Zahl sehr klein, denn die meisten der Damen und alten Herren bedienten sich noch der Sänften, und die Jüngern kamen zu Roß.

Die Versammlung versprach eine recht zahlreiche zu werden, denn schon um die Mittagsstunde wallte eine Menge von Edelfrauen und Herren durch die Säle und Gemächer; die von Rattmansdorf, Krainburg, Bischoflakh die Besitzer von Asling, Neumarktel, Tauerburg und noch viele Andere hatten sich eingefunden; Alles prunkte in Sammt und Seide, strotzte von Gold und Silber; da sah man nur schwere Ketten von Gold prangen, Edelgestein flunkern, und Federn von den Häuptern weh'n; auf Katzenstein war schon lange solche Pracht nicht gesehen worden.

Endlich wurde das Zeichen zum Mahle gegeben und nach Alter, Rang und Sitte geordnet, nahm man die Plätze an den Tafeln ein, und das Fest begann. Pfeifen, Cimbeln und Trometen verkündeten von den Gallerien herab dessen Anfang, ertönten dann fort in erheiternden Weisen, und so oft ein Trinkspruch ausgebracht ward, fielen sie vom Pauckenwirbel unterstützt in schmetternde Fanfaren ein, und übertönten laut den Jubel der frohen Versammlung.

Das war ein Leben in den drei Stockwerken des Katzensteins, fast wie in einem großen Bienenkorbe,

Digitized by Google

wo es in den verschiedenen Abtheilungen übereinander wimmelt, und lebt, wo jeder Punkt zu leben und sich zu bewegen scheint. Ja, fast wie in einem Bienenkorbe war es zu schauen, nur galt es hier nicht der Müh' und der Arbeit, sondern dem Frohsinn und der Freude; der Zweck dieser Versammlung war nicht Honig, sondern Gift zu bereiten, Gift und Verderben für ein armes Menschenherz.

Maria, zwischen der Gräfinn und Hemma sitzend, ahnete nicht den Schlag, den ihr listiger Verfolger ersonnen hatte, um sie plötzlich zu entlarven und zu vernichten. Die unschuldige Täuschung sollte schwinden, und schwer mußte sie es büßen, während Er frei und ungehindert ausgehen konnte, trotz dem jeder Hauch seines Mundes Verläumdung und Lüge, jeder Gedanke seines Hirns ein Schurkenstreich war, zum Verderben Anderer ersonnen!

Das Mahl befand sich im vollen Gange, die Lust war mit jeder Minute gestiegen, die Freude allgemein, als eine unerwartete Scene die Aufmerksamkeit Aller auf sich zog. Sie fand unten vor dem Schloße Statt und wurde im Saale nur durch den Lärmen bemerkt welcher sie begleitete.

Ein alter, ehrwürdiger Mann, in ein Pilgerkleid gehüllt, begehrte Einlaß ins Schloß, der ihm seiner ärmlichen Kleidung halber verweigert worden war;

Digitized by Google

hierüber erboßt, begann er zu schelten und schimpfen, und zwar so lange, bis sich einige Diener über ihn machten, um ihn mit Gewalt zu entfernen, was solchen Rumor verursachte. Diese Kunde wurde auf Befragen des Schloßherrn von einem Diener ertheilt. Der Graf befahl den Schuldigen vorzuführen. Aller Augen waren dem Manne zugekehrt, als er erschien, und aller Herzen sprachen für den Greis, als er am Ende der Tafel stehen blieb.

Wie kommt es, begann der Graf mit scheinbarem Unwillen, daß ihr Euch unterstanden, vor meinem Schloße Scheltworte hören zu lassen? —

Ich that dies, weil ich gereizt wurde! lautete die kurze Antwort.

Ihr scheint mir unter dem Kleide der Armuth die Landleute zu brandschatzen!

Ich bettle nicht; erwiederte der Greis, der Himmel hat mir genug gegeben, um mich reich und wohlhabend zu nennen. Das ärmliche Gewand deckt meinen Körper in Folge eines Gelübdes, und nicht eher darf ich es ablegen, als bis ich das gefunden, was ich suche.

Und was sucht ihr? fragte der Graf mit lauter Stimme, — darf man es erfahren?

Ihr sollt es, Herr Graf! versetzte der Alte, um den schimpflichen Verdacht, welchen ihr auf mich geladen, zurück zu nehmen. Ich bin aus den Obersteirischen Gebirgslanden, wo ich noch vor achtzehn Jahren mit mei-

Digitized by Google

nem Weibe von dem Ertrage einer hübschen Landwirthschaft lebte. Unsre Ehe wäre glücklich zu nennen gewesen, aber sie war kinderlos, und ich verlobte mich zu einer Wallfahrt nach Rom, wenn uns der Himmel mit einem Erben beglücken sollte, und siehe da! es geschah. Meine Gattin fühlte sich Mutter und gebar wirklich im Jahre 1496 einen Knaben. Ihr werdet Euch erinnern, daß drei Jahre später eine große Jubelfeier von Seiner Heiligkeit dem Papste Alexander ausgeschrieben war und daß sich im Herbste, der Gläubigen eine Menge aus Ungarn, Polen und andern Ländern dahin begeben haben; die Steiermärker schlossen sich an, und auch ich war dabei, um mein gethanes Gelübde zu lösen. Aber Scander-Bascha sammelte in Eile bei 8000 leichte Reiter, und überfiel uns bei Görz, der Thürschwelle Welschlands, und wie reißende Wölfe mit wehrlosen Heerden, hatte auch er mit uns leichtes Spiel; die nicht getödet wurden, mußten in die Gefangenschaft; auch mich traf dies Loos.

Dreizehn schwere Jahre zogen mit eiserner Geisel über mein Haupt hinweg, dreizehn Jahre, welche den kräftigen Mann zum Greise, den gesunden Körper zum siechen umwandelten. Es gelang mir mit Gefahr meines Lebens der Sclaverei zu entfliehen, ich kehrte mit freudigem Herzen heim, da traf mich ein neuer, ein viel härterer Schlag. Mein Weib, über die Trauerbotschaft

Digitized by Google

meiner Gefangenschaft, war vor Jahren erkrankt und gestorben, meine Verwandten hatten das Erbe an sich gezogen, und um dies nach Willkühr behandeln zu können, verstießen sie meinen Sohn, gaben ihn an arme Leute, die ihm nie seinen Namen und Stand entdecken durften, wofür ihnen jährlich ein kleines Sümmchen ward.

Und habt Ihr jetzt bei Eurer Heimkehr nichts von ihm erfahren können? fragte Herr Katzianer.

Wohl gelang es mir; ich belangte die Unmenschen, und sie mußten mir mein Eigenthum zurückstellen, und da ihnen nun der Bursche nicht mehr im Wege stand, entdeckten sie mir seinen Aufenthalt. Ich reiste schnell hin, fand wohl die Leute, allein eine neue Trauerkunde ward mir: mein Sohn war entflohen! — Niemand wußte mir die Ursache seiner Flucht anzugeben, in ganz Landsberg war Niemand im Stande, mir den Aufenthalt von meinem Siegfried anzugeben.

Der Greis hatte die letzten Worte schärfer betont; Maria taumelte auf; Landsberg? Siegfried? schrie sie mit einer Stimme, welche das trägste Blut erschüttern mußte — heiliger Himmel! Vater! — hier bin ich, den du suchst — ich bin dein Sohn, bin dein Kind — und schwankend, bewußtlos, wie von einem fieberischen Zustande bewegt, taumelte der verkappte Jüngling gegen den Greis. Die ganze Gesellschaft, den Trug nicht ahnend, hatte sich, von dem Auftritt erschüttert, von ih-

Digitized by Google

ren Sitzen erhoben, und blickte mit Staunen und Theilnahme auf das Paar.

Da erdröhnte die donnernde Stimme des alten Grafen durch die Räume des Saals:

So bist du in die Schlinge gefallen? elender Betrüger! hast dich selbst verrathen, heuchlerischer Bube? den Lohn sollst du ernten! du hast die Meinigen hintergangen, den Ruf meines Hauses geschädigt, die Ehre der Meinen bemakelt, hast gelogen und betrogen, dafür lasse ich dich im Angesichte Aller, die durch deine Anwesenheit im Schlosse betrogen wurden, bis vor das Weichbild des Dorfes mit Hunden hetzen, und dann möge dich der rächende Arm eines Andern ereilen.

Die ganze Gesellschaft erschrack ob der entehrenden Drohung, nur Franz von Naßenfuß sah mit schadenfrohem Lächeln auf die Scene; er konnte sein Gefühl nicht verbergen, so sehr er sich auch Mühe gab, Theilnahme zu heucheln.

Siegfried, durch die donnernden Worte des Katzianers aus seinem Entzücken gerissen, hatte sich, den vorgefallenen Trug ahnend, hoch aufgerichtet, der Schrecken des Vorgefühls seiner Entehrung drang ihm wie ein zweischneidig Messer durchs Herz; Todtenbleiche überzog sein Antlitz, sein Auge sah glanzlos auf die Versammlung, er begann das Haupt mechanisch nach rückwärts zu neigen, jetzt war wieder die Todtenfarbe sichtbar

und wie eine Brunst am Rande einer Schneefläche, so trat die glühende Röthe auf der Stirne hervor.

Welch ein Zeichen! rief der Greis ihm gegenüber, fort von mir, Ihr seid nicht mein Sohn! — Er war rein und mackellos und Euch hat der Himmel gezeichnet?

Gezeichnet? riefen einige furchtsame Stimmen —

Er ist gezeichnet! — wiederhohlten wieder Andere.

Fort mit ihm, wahrt Euch vor dem Schrecklichen! — erscholl es in allen Theilen des Saales; hüthet Euch vor dem Gezeichneten!

Das Zeichen verschwand, der unglückliche Jüngling sank zu Boden, keine menschliche Hand bot dem Armen eine mitleidige Stütze.

Um die Verwirung noch zu vergrößern, mußten Frau Elisabeth und Hemma ohnmächtig aus dem Saale gebracht werden.

Als Siegfried nach einer Weile wieder zu sich kam, sah er sich, vor Frost erbebend, im Hofraume unter den rohen Händen einiger Knechte.

Die Frauenkleider waren ihm vom Leibe gerissen, die Haare aufgewühlt, daß sie nun der Fessel ledig —

Digitized by Google

frei über den Nacken hinwallten; seinen Leib umhüllten ein Beinkleid und eine Jacke von grauem Sacklinnen, der grimme Frost hatte ihm Arme und Beine erstarren gemacht. Kaum hatten die Herzlosen sein Wiedererleben wahrgenommen, als sie ihn vor das Thor schleppten, um ihm gleichsam zum letzten Mal den Anblick des Schlosses in der Nähe zu gewähren; er warf einen Blick auf die zahlreichen Fenster der Stockwerke, und ihm drohten vor Schaam die Füße den Dienst zu versagen; sie waren alle weit aufgerissen, und von den anwesenden Gästen vollgepropft — Einer lehnte über dem Andern, ein Kopf ragte über den andern hervor.

Alles war begierig, Zeuge der Schmach eines Verworfenen zu sein.

Frost, Wuth, Weh und Jammer begannen an dem schwachen Körper zu rütteln, mit gerinnendem Blute stand er zwischen den Knechten, wankend wie ein Rohr im Sturm; jetzt bemeisterte sich ein thierischer Grimm seiner Seele, er ballte die Faust, entriß sich mit Riesenkraft den Händen der Wächter und stürzte mit Wildschnelle fort.

Fluch Euch Allen! — schrie er, im Laufe das Haupt zurück wendend — ich fluche Euch, und der Himmel wird mich erhören!

Doch kaum ein hundert Schritte hatte er solcher Weise zurückgelegt, als er hinter sich Peitschenknall

und Hundegebell vernahm. Er wandte nur einen Athemlang den Blick zurück, fünf große Rüden schnaubten hinter ihm her, und das donnernde „Hussa! Hussa!“ des Hundehüthers verkündete die fürchterliche Hatz.

Der Gedanke war kaum gedacht, als er die Schnelle seines Laufes verdoppelnd, wie ein gehetztes Wild dahin stürzte; fort ging es über Weg und Steg, über Graben und Stein, die Bestien vermochten ihn schwer zu ereilen, jetzt hatte die leichtfüssigste ihn erreicht, er schleuderte sie mit Riesenkraft von sich, daß sie weit von ihm in den Schnee fiel, dieß machte die Anderen stutzig; er gewann wieder einen Vorsprung und setzte seinen Lauf fort — einige Augenblicke der Flucht wurden nur von Keuchen, Bellen, Schnauben und Peitschenknall begleitet; jetzt begann Siegfrieds Odem zu schwinden, zwei der Rüden hingen sich an ihn, schlugen ihre Zähne in sein Fleisch, das Blut troff auf die Erde, er raffte die letzten Reste seiner Kraft zusammen, und mit übermenschlicher Anstrengung, daß Adern und Sehnen sich straff spannten, schleuderte er die schnaubende Meute von sich und keuchte fort — noch einige Schritte, und ein Graben hemmte seinen Lauf; ohne dessen Breite zu erwägen, ohne in die Tiefe zu schauen, nur von dem Gedanken beseelt, sich von dieser fürchterlichen Schmach

Digitized by Google

zu befreien, rief er aus faſt athemloſer Bruſt: „Allmächtiger Himmel! in deine Hände empfehl' ich meinen Geiſt!“ und ſetzte hinüber.

Er erreichte den jenſeitigen Rand, doch entſinnt, entathmet blieb er leblos auf dem Boden liegen, die eiſige Schneedecke ward ihm zum Pfuhl.

Die ſchnaubende Meute wagte es nicht, dem Opfer weiter zu folgen und kehrte luſtig, wie von einem Jagen ins Schloß zurück.

Als Franz von Naßenfuß nach einer Weile mit zwei gemietheten Knechten daher kam, um ſich ſeines Opfers zu bemächtigen, war Siegfried verſchwunden.

Ende des erſten Bandes.

Digitized by Google

Von Eduard Breier sind bei uns noch folgende interessante Romane erschienen:

Wien vor 400 Jahren.

Historischer Roman in 2 Bänden 1842.

Der Fluch des Rabbi.

Sittengemählde aus dem 16. Jahrhundert. 2. Aufl. 1845.

Die Tartaren in Croatien

und

Dalmatien.

Historisches Gemählde aus den Zeiten König Bela IV.

Die Hussiten in Luditz.

Historischer Roman. 1843.

Waldfräulein, oder Ritter und Adept.

Romantisches Sagenbild der Vorzeit. 1841.

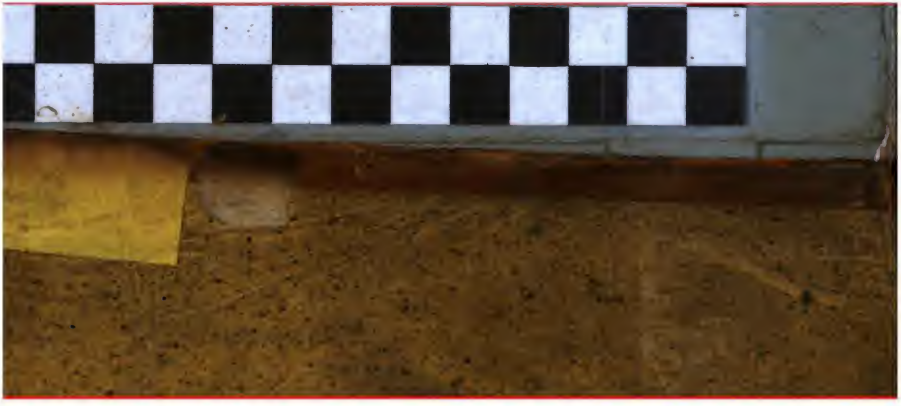
Der Königsenkel. Die Schlacht bei Mohács.

Zwei historisch-romantische Erzählungen.
2te Auflage. 1845.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google